

# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 695

vom 31.08.2016

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

## Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 4)

BdV-Leitwort für 2016: „Identität schützen – Menschenrechte achten“ (Seite 5)

**Editorial:** Eröffnung nun erst 2018! Das Deutschlandhaus in Berlin-Kreuzberg – typische deutsche Großbaustelle oder Hinhalten? (Seite 6 - 7)

### A. a) Leitgedanken

(Seiten 8 – 10)

01) »Einflussloser Verein«. Gernot Facius kritisiert bereits im März im PAZ-Interview die Entpolitisierung der Vertriebenenverbände

### A. b) Forderungen

(Seiten 11 -14)

- 01) Dt. Burgenvereinigung: Offener Brief an die Deutsch-Polnische Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz gegen die Zerstörung des Gutes Steinort (Sztynort)
- 02) Abtreibungsgegner auf dem Vormarsch

### A. c) Mitteilungen

(Seiten 15- 25)

- 01) Abgesagt: 14. Baltisches Studenten-Seminar in Libau/Liepaja, Lettland
- 02) Einladung zum Tag der Heimat 2016 am 03. September 2016 in Berlin
- 03) 75. Jahrestag des Stalin-Erlasses zur Deportation der Wolgadeutschen
- 04) Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2016 für Freya Klier
- 05) „Feindliche Übernahme?“ - Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

### A. d) Berichte

(Seiten 26- 35)

- 01) „Deutsche im heutigen Polen und im Kaliningrader Gebiet“. Tagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Göttingen
- 02) Alles andere als Stubenhocker. Die Verantwortlichen von Heimatstuben setzen sich im Haus Schlesien zur Beratung zusammen
- 03) Westpreußisches Landesmuseum: Der Neustart in Warendorf
- 04) Königsberger „Schtel“ entsteht neu
- 05) Unter falscher Flagge gegen Königsberg
- 06) Deutsche Minderheit in der Ukraine Thema. 7. Sitzung der Deutsch-Ukrainischen Regierungskommission

### A. e) Dokumentationen, Projekte. Diskussionen

(Seiten 36 - 37)

- 01) Registergericht gibt dem Antrag des Vorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft auf Eintragung einer Satzungsänderung und Vorstandswahl erneut nicht statt



**A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

(Seiten 38- 63)

- 01) Trauer um Ernst Breitsprecher †
- 02) Archivdirektor Dr. Stefan Hartmann † – Unser Mitglied und Referent verstarb am 08. Juli 2016. Mit Liste der Veröffentlichungen und einem Nachruf von Prof. Dr. B. Jähnig
- 03) Anpassung passt nicht zu ihr. Franz-Werfel-Menschenrechtspreis für Freya Klier

**B. Veranstaltungen in Berlin und Umland**

(Seiten 64 - 96)

- 01) 05.09.16, WBW: R. Hanke (Berlin), Zur Geschichte der Freien Stadt Danzig von ihrer Gründung bis zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten (1920-1933)
- 02) 16.09.2016, AGOM: P.Börner (Siegburg) : Zum 400. Geburtstag des schlesischen Barockdichters Andreas Gryphius
- 03) 2016, Berliner Landesverband der Vertriebenen (BLV): Bitte nachfragen!
- 04) 2016, BdV-Frauenverband: Bitte nachfragen!
- 05) 29.09.16, LM Schlesien Berlin: Rubezahl-Film (anstelle des angekündigten Vortrages über „Prinz Heinrich (Bruder von König Friedrich II. [dem Großen]) und sein Regiment in Schlesien und Berlin“ von OTL Armin Brenker)
- 06) 15.10.16, LM Schlesien Berlin: Schinesisches Erntedankfest
- 07) Sudetendeutsche Gesellschaft e.V.: keine Meldungen
- 08) Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.: keine Meldungen
- 09) 06.09.16, Dt. Kulturforum: Rebellisches Schlesien. Film und Bildvortrag
- 10) 22.09.16, Haus Brandenburg, Fürstenwalde: Dr. W. Kessler (Herne), Die Zukunft der Stiftungen
- 11) 06.09.16, BStAufarb: Stasi reloaded – Leben wir in einem neuen Überwachungsstaat? Podiumsdiskussion
- 12) 19.09. – 25.09.2016, BStAufarb: Praxisseminar „Selling communism“ im Rahmen der ISHA-Tagung „Historians at Work“. Seminar/Workshop
- 13) 27.08.16, Balassi-Inst/ Collegium Hungaricum: CHB Sound Modus | Renée C. Baker im Konzert
- 14) 12.09.16, Balassi-Inst/ Collegium Hungaricum: CHB Science Modus & CHB Sound Modus | Resonanzraum: Charme, Schein, Spiel und Ernst von Shakespeare bis Heute
- 15) 14.09.16, Balassi-Inst/Collegium Hungaricum: CHB Screen Modus | Ungarischer Filmklub Berlin: György Pálfi: *Free Fall / Szabadesés* (2014)
- 16) 05.09.16, DtRumGes: Dr. Peter Rosenthal (Köln), Von Arad nach Köln: „Angekommen und doch Unterwegs“: der Autor über seinen Erinnerungs-Roman „In die Zeit fallen“. Lesung und Gespräch
- 17) 12-13.09.16, EvAkademie: Wutbürger auf dem Vormarsch Auseinandersetzung der Kirchen mit dem Rechtspopulismus
- 18) 07.11.16, Gedenkstätte Dt. Widerstand: Präsentation der Werkausgabe von Adolf Reichwein
- 19) 05.09.16, Gustav-Adolf-Werk der EKBO: Wolga-Beirat mit Cornelia Boschan
- 20) 09.09.-30.10.16, KommGalBlIn: Ausstellung EMOP - Europäischer Monat der Fotografie Berlin 2016: Hütte, Zaun und Horizont
- 21) Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Sommerpause
- 22) 01.09.16, Lithaus: Amsterdam. Eine literarische Einladung
- 23) 06.09.16, Lithaus: Willi Winkler: Luther – Ein deutscher Rebell
- 24) 08.09.16, Lithaus: FREMDHEIT. FLUCHT. ANGST. AUFBRUCHSPHANTASIE 1: Was erzählt uns die Literatur darüber?



- 25) 14.09.16, Lithaus: Olga Martynova: Der Engelherd
- 26) 10.09.16, Lithaus: FREMDHEIT. FLUCHT. ANGST. AUFBRUCHSPHANTASIE 2: Was erzählt uns die Literatur darüber?
- 27) 16.09.16, Lithaus: Was ist denn hier passiert?
- 28) 21.09.16, Preußische Ges., Preußische Philosophen wie Hegel und Kant und ihre heutige Bedeutung
- 29) 06.09.16, TdT: In Erinnerung an Dr. Alfred Gottwaldt
- 30) 13.09.16, TdT: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939 und seine Folgen. Vorträge und anschließende Podiumsdiskussion
- 31) 15.09.16, TdT: Nationalsozialistische Täterschaften. Nachwirkungen in Gesellschaft und Familie. – Buchpräsentation und Diskussion
- 32) 06.09.16, URANIA: Prof. Dr. Helmut Satz, Die Welt vor dem Urknall und die Entstehung des Universums
- 33) 12.09.16, URANIA: Prof. Dr. H. Funke, Prof. Dr. W.J. Patzelt, A. Speit, Rechtsruck auch bei den Berliner Abgeordnetenhauswahlen?
- 34) 14.09.16, URANIA: G. Teutloff, J. Alex, Streifzüge durch die Lausitz – zwischen Spreewald und Zittauer Gebirge

### **C. Sonstige Veranstaltungen**

(Seiten 97 - 123)

#### **C. a) Ausstellungen, Studienfahrten, Wanderungen, Führungen**

(Seiten 97 - 99)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2016
- 02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2016

#### **C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland**

(Seiten 100 – 101)

- 01) 02. – 30.09.16, August-Bebel-Institut Berlin: Königsberg Bindestrich Kaliningrad. Fotoausstellung in Berlin
- 02) 07.09.16, PreußenMuseum: Anna von Preußen – Zwischen Landesmutter und Machtpolitikerin

#### **C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin**

(Seiten 102–123)

- 01) 23.-25.09.16, Landsmannschaft Westpreußen: Westpreußen-Kongress
- 02) 2016 Treffen westpreußischer Heimatkreise
- 03) 25.06.-30.10.16, WLM: Ausstellung „Das Niegehörte sichtbar machen. Die Bildwelten des Günter Grass (1927 Danzig – 2015 Lübeck)“
- 04) September usw., Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen: Ausstellungen usw.
- 05) **27.08. – 27.11.16**, Pommersches Landesmuseum in Greifswald: Ausstellung „Kopenhagener Malerschule“
- 06) Verlängert bis 07.11.16, Oberschlesisches Landesmuseum Ratingen-Hösel: Sonderschauen zu den Beuthener Persönlichkeiten Eva von Tiele- Winckler (1866-1930) und Heinrich Schulz-Beuthen (1838-1915)
- 07) 01.-03.10.16, BStAufarb: Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit 2016 in Dresden
- 08) 22.05.16 – 30.04.17, DtKultForum: Ausstellung, Schloss Brenitz: Zeit-Reisen / Podróże w czasie. Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach / Dawne widoki Śląska na grafikach z koleksji Haselbacha
- 09) 07.-12.09.16, BAG in Königswinter: Flucht und Vertreibung in Vergangenheit und Gegenwart
- 10) November 2017, Verein Juden in Ostpreußen, in Königsberg/Kaliningrad: Ausstellung „Königsberger Juden um die Wende zum 20. Jahrhundert“



**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen**

**und im Rundfunk**

(Seite 124)

- Keine Hinweise –

**E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und  
Zeitschriftenmarkt – Blick ins Netz**

(Seiten 124 - 127)

- 01) Peter Oliver Loew: Wir Unsichtbaren. Geschichte der Polen in Deutschland. [2014].  
(R. Hanke).
- 02) Aus Elbing 1945 verschleppt und vertrieben. Zeitzeugen... [2015]. (H.-J. Schuch).

Impressum

Seite 126

**Die nächste Ausgabe des Rundbriefes erscheint voraussichtlich am 16.09.2016**



**BdV-Leitwort für 2016**

***„Identität schützen – Menschenrechte achten“***

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2015 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Der weltweite Kampf für Menschenrechte ist die Herausforderung der Gegenwart. Gravierende kollektive Menschenrechtsverletzungen sind es, die zu den besorgniserregenden Flüchtlingsströmen dieser Zeit führen. Dabei ist nicht selten die soziale und kulturelle Identität der Opfer in Gefahr. Der Schutz dieser Identität ist ein elementares Menschenrecht.

Ohne Identität ist der Mensch heimatlos. Die Merkmale der Selbstidentifikation, aufgrund derer wir uns als einzelner Mensch, als Familie, als kulturelle Gemeinschaft, als Volksgruppe oder als Staat begreifen, bestimmen unseren Heimatbegriff maßgeblich mit, Sprache, Religion, Brauchtum und Kultur in all ihren Facetten sind Beispiele solcher Identitätsmerkmale, die uns vom Individuum bis zu ganzen Volksgruppen unverwechselbar machen. Sie sind die vielleicht wichtigste Grundlage unseres Zusammenlebens.

Nur eine funktionierende Gemeinschaft kann sich auf Regeln und Standards verständigen, mit denen Rechte und auch Pflichten ihrer Mitglieder verbindlich festlegen werden. Erst auf diese Weise werde Achtung und Durchsetzung von Menschenrechten überhaupt möglich.

Vertreibungen und ethnische Säuberungen sind Menschenrechtsverletzungen, durch die Einzelne und Gemeinschaften bis heute ihrer Existenz, ihrer Heimat und oft auch ihrer Identität beraubt werden. Nach wie vor gilt es, diese zu bekämpfen.

Der Schutz von Identität sowie die Ächtung von Vertreibungen und ethnischen Säuberungen sind Kriterien einer modernen Menschenrechtspolitik. Daher hat das Präsidium des Bundes der Vertriebenen sich als Leitwort für 2016 einstimmig für

***„Identität schützen – Menschenrechte achten“***

ausgesprochen.



## Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 695 vom 31.08.16



Das Deutschlandhaus in Berlin-Kreuzberg wird ausgebaut für die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung...

### **Editorial:** Eröffnung nun erst 2018! Das Deutschlandhaus in Berlin-Kreuzberg – typische deutsche Großbaustelle oder Hinhalten?

Liebe Leser,

als wir – d.h. die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin mit anderen Landsmannschaften – ihren Sitz im Deutschlandhaus am Askanischen Platz in Berlin-Kreuzberg bis zum 30.06.2010 verlassen mussten, da war uns klar: dieses Haus ist durch die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs dermaßen marode, dass es für einen Neubau abgerissen werden müsste, gerade so, wie die Firma Karstadt 1989/90 ihr Kaufhaus am Tempelhofer Damm (1913 als Kaufhaus Walden errichtet) – die Fassade übrigens auch hier denkmalgeschützt – innerhalb eines Jahres abgerissen und neu gebaut hat – tolle Leistung; in den Kellern des Deutschlandhauses stand das Wasser, die Böden der einzelnen Stockwerke waren wohl kaum größeren Belastungen gewachsen.

Bereits am 08. Juni 2015 (dpa in der Berliner Morgenpost) meldete ein Sprecher der Staatsministerin Monika Grütters, dass der Eröffnungstermin in der zweiten Hälfte des Jahres 2017 – ursprünglich war sogar das Jahr 2016 für die Eröffnung des „Dokumentationszentrums der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ vorgesehen – nicht zu halten wäre. Und weiter: «Wegen der unabwendbaren Verzögerung bei der Fertigstellung des Baus kann und wird die neue Direktorin Gundula Bavendamm das ganze Projekt neu justieren.» Der Grund für die Verzögerung läge in der komplexen Maßnahme von Altbau- beziehungsweise Fassadensanierung und angeschlossenen Neubau: Wer alte Bausubstanzen freilegt, stößt häufig auf Unvorhergesehenes. „Gundula Bavendamm – mit deren Berufung zur Direktorin im April 2016 die jahrelangen Personalquerelen in der Stiftung fürs erste beigelegt werden konnten – möchte die Zeit nutzen, um



das Projekt neu zu justieren“ meldete dpa damals aus dem Munde von Kulturstaatsministerin Monika Grütters. „Zwar soll der Schwerpunkt der Dauerausstellung unverändert auf der Vertreibung von rund 14 Millionen Deutschen im Zweiten Weltkrieg liegen, die Schau wird jedoch als bislang geplant in die Geschichte der Migration eingebettet werden und vor allem Bezüge zu den heutigen Flüchtlingsströmen und -schicksalen herstellen. Die konkreten Vorstellungen von Bavendamm, die zuvor das Alliiertenmuseum leitete, hätten den Stiftungsrat sehr beeindruckt“, so Grütters. „Auch die Neubesetzung des wissenschaftlichen Beirats ist in Gang. Das Beratergremium wird voraussichtlich nicht mehr wie bisher 15 Mitglieder zählen. Der Beirat soll überzeugend und arbeitsfähig sein“, sagte ein Sprecher von Grütters laut dpa. „Mit dem Bund der Vertriebenen, der die Stiftung initiiert hatte, dessen Positionen aber immer wieder geschichtspolitische Kontroversen auslösten, ist man auf gutem Wege. Zur Zeit gebe es Gespräche mit möglichen Beirats-Kandidaten aus Osteuropa, vor allem aus Polen. Seit dem dortigen Politikwechsel seien die Gespräche aber schwieriger geworden“, sagte Grütters.

Am 10. Juni 2013 erklärte der damalige Kulturstaatsminister Bernd Neumann, auch als Vorsitzender des Stiftungsrates: „Mit dem Baubeginn im Berliner Deutschlandhaus erreicht die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung einen weiteren wichtigen Meilenstein: Nach der Stiftungsgründung, der Gremienbildung und der Verabschiedung von Stiftungskonzeption und Leitlinien für die Dauerausstellung wird nun ein modernes Ausstellungs-, Informations- und Dokumentationszentrum entstehen. Damit nimmt eines der wichtigsten erinnerungspolitischen Vorhaben der Bundesregierung sichtbare Gestalt an. Es wird daran mitwirken, die Erinnerung an Flucht und Vertreibung aufrecht zu erhalten, sie nachfolgenden Generationen zu vermitteln und zur Versöhnung beizutragen. Kulturstaatsminister Bernd Neumann weiter: „Die Stiftungskonzeption und die Leitlinien für die künftige Dauerausstellung sind im letzten Jahr vom Stiftungsrat und dem Wissenschaftlichen Beraterkreis einvernehmlich verabschiedet worden. Flucht und Vertreibung der Deutschen bilden einen Hauptakzent der Stiftungsarbeit und werden als Thema in der Dauerausstellung überwiegen. Das Geschehen wird in den Zusammenhang des von Deutschland entfesselten Zweiten Weltkrieges, des Holocaust und des deutschen Besatzungsterrors in Osteuropa, vor allem in Polen und in der Sowjetunion, gestellt. Das sind wir uns, das sind wir der historischen Wahrheit und auch den betroffenen Nationen in Europa schuldig.“ Im Berliner Deutschlandhaus entsteht ein Ausstellungs-, Dokumentations- und Informationszentrum, das die künftige Dauerausstellung der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung beherbergen wird. Dazu wird das Gebäude nach den Plänen des österreichischen Architektenbüros „Marte.Marte“ umgebaut und saniert. Für die künftige Dauerausstellung werden etwa 1.700 qm zur Verfügung stehen. Darüber hinaus werden ein Veranstaltungsbereich, ein Raum für Wechselausstellungen, eine öffentlich zugängliche Präsenzbibliothek und ein „Raum der Stille“ entstehen.

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wurde 2008 als Bundesstiftung gegründet. Zuvor hatte sich die Bundesregierung dafür ausgesprochen, in Berlin ein „Sichtbares Zeichen gegen Flucht und Vertreibung“ zu setzen. Auf dieser Grundlage beschloss der Deutsche Bundestag ein Gesetz, das die Errichtung der Stiftung regelte. 2009 konstituierte sich der Stiftungsrat, außerdem wurden ein Gründungsdirektor und ein Wissenschaftlicher Beraterkreis berufen. 2012 verabschiedeten die Gremien eine Konzeption für die Arbeit der Stiftung und Leitlinien für die geplante Dauerausstellung. Der Umbau des Deutschlandhauses und die Arbeit der Stiftung werden in vollem Umfang aus dem Etat des Kulturstaatsministers finanziert (38 Millionen EURO).

Als Berliner und andere Zeitungen am 19.08.2016 meldeten, dass das Dokumentationszentrum im Deutschlandhaus nicht 2017, sondern erst im Jahre 2018 eröffnet werden wird, hätte das keine Überraschung sein dürfen.

Es ist still geworden um die Bundesstiftung, wehmütig denkt der eine oder andere an die fruchtbare Arbeit des verdienstvollen Stiftungsdirektors Prof. Dr. Manfred Kittel zurück, als die Stiftung auch mit interessanten Veranstaltungen an die Öffentlichkeit trat (Ringvorlesung u.a.).

Ich wünsche allen unseren Lesern Gesundheit, Glück, Erfolg und Friede. Ihr Reinhard M.W. Hanke



zu A.a) Leitgedanken



**01) »Einflussloser Verein«. Gernot Facius kritisiert bereits im März im PAZ-Interview die Entpolitisierung der Vertriebenenverbände**



Gernot Facius

**Der 1942 in Karlsbad geborene deutsche Zeitungsjournalist Gernot Facius schreibt seit Ende 2010 regelmäßig Artikel zu Themen aus der Vertriebenenpolitik. Der Christdemokrat ist seit 1988 Mitglied der Gesellschaft katholischer Journalisten (GKP). Die Fragen stellte Bernd Kallina.**

**PAZ:** Herr Facius, Sie gehörten zu den Erstunterzeichnern der sudetendeutschen „Initiative Versöhnung '95“ und beklagen sich 20 Jahre später in Ihrer soeben erschienen Streitschrift „Getäuscht und allein gelassen – Die deutschen Vertriebenen – Von Opferverbänden zu Trachtenvereinen?“ (Gerhard Hess-Verlag), dass sich Prag nicht ohne Wenn und Aber von der völkerrechtswidrigen Vertreibung der Sudetendeutschen distanziert habe. Was hatten Sie denn eigentlich erwartet und warum trat es nicht ein?

**Gernot Facius:** Fünf Jahre nach der „samtenen Revolution“ herrschte ja eine gewisse Euphorie. Von Vaclav Havel, ausgezeichnet mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, erhoffte man sich ein Zeichen der klaren Distanzierung von der Vertreibung. Es gab auch hoffnungsvolle Ansätze, aber bald zeigte es sich, dass selbst eine intellektuelle „Lichtgestalt“ wie Havel auf Dauer nicht in der Lage war, den nationalistischen Betonköpfen in seinem Land, die die rassistischen Benesch-Dekrete als Teil der tschechischen Staatsräson verteidigten, Einhalt zu gebieten. Am Schluss knickte er vor ihnen ein.



**PAZ:** Nun hat die Sudetendeutsche Bundesversammlung unter Sprecher Bernd Posselt das jahrzehntelange Satzungsziel der Landsmannschaft dahingehend verändert, dass eine „Wiedergewinnung der Heimat“ als „völlig veraltete Formulierung“ gestrichen wurde. Die Befürworter sehen darin ein hoffnungsvolles Signal – und Sie?

**Facius:** Dass die Formel „Wiedergewinnung der Heimat“ missverständlich sein kann, leuchtet selbst vielen Kritikern der „Reformpolitik“ ein. Man hätte natürlich mit einer geschickten Zusatzformulierung zu Paragraph 3 der Satzung klarstellen können, dass damit keine territorialen Ansprüche gemeint sind. Das ist leider unterblieben. Der Wertbegriff Heimat wurde nicht richtig gedeutet. Zudem ist auf die Abkehr von der über Jahrzehnte durchgehaltenen konkreten Forderung nach Restitution des konfiszierten Vermögens der Sudetendeutschen beziehungsweise nach Entschädigung kein Signal aus dem offiziellen Prag gefolgt, das als Beginn eines konstruktiven Dialogs mit den ehemaligen Mitbewohnern Böhmens, Mährens und Schlesiens angesehen werden könnte. Im Gegenteil, man betrachtet das alles als selbstverständlich, Staatspräsident Milos Zeman nennt die Sudetendeutsche Landsmannschaft (SL) einen „einflusslosen Verein“, über den die Zeit hinweggegangen sei. Alles abgehakt!

**PAZ:** Was bedeutet das?

**Facius:** Man muss sich frei machen von der Hoffnung, dass die Satzungsreform Positives bewirken werde. Gegen den Hauptstrom der politischen Meinung in Prag vermag selbst der christdemokratische Parteichef Pavel Belobradek, der an den Sudetendeutschen Tag 2015 in Augsburg eine Videobotschaft gerichtet hatte und später das Sudetendeutsche Haus in München besuchte, nicht zu schwimmen. Aus der tschechischen „nationalen Front“ gegen die Sudetendeutschen bricht so leicht keiner aus. Er sei froh, sagte der von Posselt hofierte Belobradek nach dem ersten Versuch der Satzungsänderung, dass auf der Bundesversammlung „kein einziges Wort über die Benesch-Dekrete oder die Rückgabe von Eigentum“ gefallen sei.

**PAZ:** Als Motiv für diese Satzungsänderung, die kürzlich von der Bundesversammlung der SL mit 72 Prozent bestätigt wurde, äußern Sie in Ihrem Buch eine zu weitgehende Anpassung an Erwartungen der CSU. Was meinen Sie damit genau?

**Facius:** Nun, es ist doch nicht zu übersehen, dass die bayerische Staatsregierung und die CSU unter Horst Seehofer in der Tschechischen Republik eigene, auch ökonomische Absichten verfolgt. Es existiert bereits eine bayerische Repräsentanz an der Moldau, eine Art weiß-blaue Botschaft. Seehofer und seine Minister werden nicht müde, das Hohe Lied auf die guten bayerisch-tschechischen Beziehungen zu singen. Da müssen die Vertriebenen eben auf als störend empfundene Forderungen verzichten – trotz der „Schirmherrschaft“ des Freistaates über die sudetendeutsche Volksgruppe.

**PAZ:** Ihre Bilanz ist ja nicht gerade ermutigend, wenn man einmal die traditionellen Forderungen der im BdV organisierten Vertriebenen sich vor Augen hält. Sind sie tatsächlich auf dem Weg „von Opferverbänden zu Trachtenvereinen“, wie der Untertitel Ihres Buches nahelegt?



**Facijs:** Man mag es ja als polemisch empfinden, dass in dem Buch von einer Mutation von Opferverbänden zu Trachtenvereinen die Rede ist. Aber ist meine Formulierung wirklich von so weit hergeholt? Seit Jahr und Tag wurden, vom „Blechtrommler“ Günter Grass bis zur ehemaligen Bundestagsvizepräsidentin Antje Vollmer, die Vertriebenenorganisationen aufgefordert, sich auf böhmischen Barock, schlesische Mundarten und folkloristische Begegnungen zu konzentrieren, aber politisch „endlich das Maul zu halten“ (Grass). Wenn man die Arbeit der Landsmannschaft von konkreten politischen Forderungen entkernt, diese vielleicht gerade noch in wohlklingende, aber schwammige Formulierungen unter Verweis auf die EU-Grundrechtscharta verpackt, begibt man sich auf einen Weg hin zu „Trachtenvereinen“. Und dieser Weg ist nicht ohne Risiko: Er birgt die Gefahr eines verbandsinternen „Krieges der Generationen“: Erlebnisgeneration gegen Bekenntnisgeneration. Das alles könnte letztlich die Sudetendeutsche Landsmannschaft wie alle anderen Organisationen der Vertriebenen weiter marginalisieren.

10.03.16



zu A.b) Forderungen

## PREUSSENKURIER

HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN BAYERN

Ausgabe 2 / 2016

**Herausgeber:** Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

**Postanschrift:** Heilig-Grab-Gasse 3, 86160 Augsburg

**V.i.S.d.P.:** Friedrich-Wilhelm Böld, Rainer Claßen (Schriftleitung)

[info@low-bayern.de](mailto:info@low-bayern.de)

**Netzinformation:** [www.low-bayern.de](http://www.low-bayern.de), [www.facebook.com/LOWBayern](https://www.facebook.com/LOWBayern)

<http://www.low-bayern.de/wordpress1/wp-content/uploads/2016/08/PK-02-16.pdf>

## DEUTSCHE BURGENVEREINIGUNG e. V.

BURGEN SCHLÖSSER HERRENHÄUSER – ERHALTEN ERFORSCHEN ERLEBEN

Das Präsidium Hamburg, 1. Juli 2016

### 01) Offener Brief an die Deutsch-Polnische Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz gegen die Zerstörung des Gutes Steinort (Sztynort) mit seinem baugeschichtlich herausragenden Herrenhaus

Die historischen Kulturlandschaften des Ostseeraumes werden unter anderem seit der Frühen Neuzeit durch die absolute Dominanz der Gutswirtschaft charakterisiert. Bis heute prägen die Gutshöfe mit ihren Herrenhäusern die Architektur dieser Regionen, selbst dort, wo die Güter nach 1918 bzw. 1945 nicht mehr in ihrer ursprünglichen Funktion genutzt wurden. Es gibt seit einiger Zeit grenzüberschreitende Bestrebungen, die Herrenhäuser des Ostseeraumes in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufzunehmen.

Der Bautyp Herrenhaus entwickelte sich aus den spätmittelalterlichen Rittersitzen. Über die Zwischenstufe der sogenannten Festen Häuser der Renaissance bildete sich seit dem späten 17. Jahrhundert eine eigenständige Hausform heraus, die bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts Gültigkeit hatte und von der noch heute eine große Zahl existiert.

Es gibt unterschiedliche Gründe dafür, dass die frühesten Herrenhäuser in Art von Prototypen in den Ländern errichtet wurden, die bis zur Reformation zum Deutschordensstaat gehörten. Ein Grund ist der Umstand, dass es dort bereits im Mittelalter große landwirtschaftliche Güter gab und nahezu keine Bauern. Der Übergang zur Gutswirtschaft war dort schon im 13./14. Jahrhundert vollzogen. Besonders im Herzogtum Preußen – der späteren preußischen Provinz Ostpreußen, der heutigen Woiwodschaft Warmińsko-Mazurskie (Ermland-Masuren) und dem russischen Oblast Kaliningrad – entstanden bereits seit 1600 erste Herrenhäuser. Viele von ihnen sind 1918 bzw. nach 1945 zerstört worden. Doch eines der bauhistorisch bedeutendsten Beispiele, nämlich das in Steinort (Sztynort), blieb erhalten. Es waren deutsch-polnische Bemühungen um dieses wichtige Denkmal, die 2009 dazu führten, dass die Schwesterstiftung der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz, die Polsko-Niemiecka Fundacja Ochrony Zabytków Kultury (PNF) das Schloss genannte Herrenhaus erwarb. Seither bemühten sich alle Seiten um ein Nutzungskonzept. Mit Geld privater deutscher Spender und vom polnischen Kulturministerium wurden bis zum Herbst 2013 dringende Notsicherungsmaßnahmen durchgeführt.

Gegen die Stimme des zuständigen polnischen Denkmalpflegers entschied sich der Vorstand der Stiftung nun dafür, das Gut Steinort mit allen Baurechten einem Investor zu verpachten, der die Gesamtanlage zu einem dicht bebauten Golfresort umgestalten will. Für das baugeschichtlich herausragende Herrenhaus ist die denkmalgerechte Instandsetzung und Umgestaltung nicht klar vorgegeben.

Die Deutsche Burgenvereinigung e.V., in deren international besetztem Wissenschaftlichen Beirat



auch ein polnischer Kollege mitarbeitet, wendet sich entschieden gegen die Realisierung der aktuellen Pläne und appelliert an die Polnisch-Deutsche Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz und die Polsko-Niemiecka Fundacja Ochrony Zabytków Kultury (PNF), ihren Entschluss zugunsten einer denk-malgerechten Instandsetzung und Umnutzung des Herrenhauses Steinort zu revidieren. Die Deutsche Burgenvereinigung e.V. bietet jede ihr nur mögliche Hilfe bei der Erstellung eines tragfähigen Nutzungskonzeptes und der Einwerbung der notwendigen finanziellen Mittel an.

V.i.S.d.P. Prof. Dr.-Ing. Sabine Bock, Wallstraße 46, 19053 Schwerin

Präsidium: Prof. Dr. Dipl.-Ing. (FH) Barbara Schock-Werner, Köln (Präsidentin) • Rüdiger Mertens, Frankfurt am Main (Vizepräsident) • Andrés Ehardt, Hamburg (Schatzmeister) • Prof. Dr.-Ing. Sabine Bock, Schwerin • Thomas Leibrecht, Ingersheim Geschäftsführer Deutsche Burgenvereinigung: Gerhard Wagner, Braubach • Leiter Europäisches Burgeninstitut: Dr. Reinhard Friedrich, Braubach

Deutsche Burgenvereinigung e. V. • Marksburg • 56338 Braubach • Telefon 02627 / 536 • Telefax 02627 / 8866; eMail: info@deutsche-burgen.org • www.deutsche-burgen.org • Spendenkonten: Volksbank Braubach • IBAN: DE35 5709 2800 0202 5082 00 • BIC: GENODE 51 DIE • Postbank Frankfurt • IBAN DE57 5001 0060 0028 5026 05 • BIC: PBNKDEFF • USt.-Id.Nr. DE 148703738

## **02) Abtreibungsgegner auf dem Vormarsch**

Liebe Freunde und Unterstützer des Berliner Marsches für das Leben,

hiermit schicke ich euch/Ihnen einen aktuellen Beitrag von Matthias von Gersdorff, der Hoffnung macht und meiner Einschätzung nach der Entwicklung der öffentlichen Wahrnehmung um die Notwendigkeit eines besseren Lebensschutzes voll entspricht.

Herr v. Gersdorff schreibt: **"Am 17. September 2016 werden sich die linken Chaoten aber wohl aufteilen müssen, denn auch gegen TTIP und CETA wird zu Großdemonstrationen in sieben deutschen Städten aufgerufen."**, womit er wohl recht hat. Wir müssen also damit rechnen, dass sich die linken Gegendemonstranten und Straßenkinder in zwei Teile aufspalten, nämlich den "primitiveren" Teil beim "Marsch für das Leben" und in den eher "intellektuellen" gegen CETA und TTIP.

Klaus Hildebrandt

### **„Feminismus fürchtet kulturelle Hegemonie der Lebensrechtler“**

*Von Mathias von Gersdorff \*)*

**Das Bündnis „Sexuelle Selbstbestimmung“ hat sich am Wochenende 8./9. Juli 2016 getroffen, um die Aktionen gegen den Marsch für das Leben“, welches am 17. September 2016 in Berlin stattfindet, zu planen und zu organisieren.**

Damit dokumentieren die Abtreibungsaktivisten, welche Bedeutung sie dem Marsch und den deutschen Lebensrechtlern zu messen: „Die Diskussion über das Recht auf Schwangerschaftsabbruch wird seit einiger Zeit von konservativen bis rechtsradikalen Kräften besetzt.“ Bzw.: „In Deutschland ist in den letzten Jahren der Druck seitens Lobbygruppen und Parteien gestiegen, das Recht auf Schwangerschaftsabbruch einzuschränken.“



## Abtreibungsaktivisten konstatieren seit Jahren eine zunehmende Hegemonie der Lebensrechtler in der Öffentlichkeit über das Thema Abtreibung und Lebensrecht in Deutschland:

- Im Buch „§ 218 – feministische Perspektiven auf die Abtreibungsdebatten“ schildert Katja Krolzik-Mattei, wie die Abtreibungsaktivisten zunehmend in Apathie und Perspektivlosigkeit verfallen.
- Im selben Buch wird festgestellt, dass den Lebensrechtlern die „Deutungshoheit über die Abtreibung in der öffentlichen Debatte überlassen worden ist“. Dies wirke sich inzwischen auf die Jugend aus, die sich „zunehmend an traditionellen Werten orientiert“.
- Im Buch „Deutschland treibt sich ab“ beklagt die Abtreibungslobby, dass SOS LEBEN besonders aktiv ist: „Besonders aktiv auf dem Feld ist die Aktion SOS LEBEN der DVCK, [...] Die DVCK ist auch auf europäischer Ebene aktiv.“
- Kirsten Achtelik, eine ultralinke Journalistin, schreibt im Buch „Selbstbestimmte Norm“: „Die Abtreibungsgegner\*innen sind keine marginale Gruppe. Sie verfügen über eigene Medien und Verlage, betreiben Lobbyarbeit ...“

Für manche mag das erstaunlich klingen, ist es aber nicht: Seit etlichen Jahren ist die Präsenz der Lebensrechtler in der öffentlichen Debatte rund um das Thema Abtreibung und Lebensrecht stärker als die der Abtreibungsaktivisten.

Diese Debatte besitzt heute sicherlich nicht die Intensität früherer Zeiten wie etwa Anfang der 1990, als der Paragraph 218 im Zuge der Wiedervereinigung neu im Bundestag verhandelt werden musste. Doch sie findet in ruhigerer Form statt und in diesem Szenario gelingt es den Lebensrechtlern besser ihre Anhänger zu mobilisieren.

**Die Tatsache, dass die Lebensrechtler die Hegemonie in der Debatte um das Lebensrecht haben, wird von Abtreibungsaktivisten als äußerst bedrohlich empfunden:**

„Es ist deshalb an der Zeit, diesen reaktionären Kräften entgegenzutreten und ihren zunehmenden politischen und gesellschaftlichen Einfluss zu stoppen“ erklärt das Bündnis „sexuelle Selbstbestimmung“ in ihrer jüngsten Resolution.

Entsprechend des Konzepts der marxistischen Kulturrevolution des Theoretikers Antonio Gramsci, ist es wichtiger, die kulturelle Hegemonie zu gewinnen, als ein parlamentarischer Kampf. Denn die Politik und damit die Gesetze sind Folge der kulturellen Änderungen, so Gramscis Konzept. **Sollten also die Lebensrechtler zunehmend und langfristig das Thema in der öffentlichen Diskussion bestimmen, so wird die Gesetzgebung früher oder später restriktiver werden so die Befürchtung der Abtreibungslobby.**

Um ihre Basis zu mobilisieren bzw. zu erweitern, wollen die Abtreibungsaktivisten nun versuchen, die Streichung des § 218 StGB zu erreichen. Das Unterfangen dürfte aufgrund der recht deutlichen Urteile des Bundesverfassungsgerichts nahezu unmöglich sein. Dennoch rechnen sie wohl, dadurch wieder eigene Impulse der Debatte über das Lebensrecht zu geben.

Gegenwärtig treten Abtreibungsaktivisten nur dann in Erscheinung, wenn sie Demonstrationen der Lebensrechtler stören oder gar blockieren wollen.



Am **17. September 2016** werden sich die linken Chaoten aber wohl aufteilen müssen, denn auch gegen TTIP und CETA wird zu Großdemonstrationen in sieben deutschen Städten aufgerufen.

Veröffentlicht am [13. Juli 2016](#) von [conservo](#)  
([www.conservo.wordpress.com](http://www.conservo.wordpress.com))



**Dazu ein Kommentar von „Heinzi“:**

Etwas in Bezug auf Lebensschutz Positives beobachte ich seit längerer Zeit in Fernsehfilmen, wo es um Schwangerschaftskonflikte geht:

Praktisch immer wird sich dort für die Austragung des Kindes und gegen Abtreibung entschieden; selbst bei festgestellter Behinderung (z.B. der Film „Nur eine Handvoll Leben“).

Das ist für Lebensschützer ermutigend, denn gerade die sensiblen Künstler sind oftmals ihrer Zeit voraus.

Lassen wir alle in unserem Bemühen um Durchsetzung des Lebensschutz es nicht nach:

Außer wichtigen und spektakulären Aktionen wie dem „Marsch für das Leben“ ist Mitarbeit oder finanzielle Unterstützung von Lebensschutzorganisationen wie z.B. die Stiftung „Ja zum Leben“ und insbesondere das persönliche Gebet ganz wichtig!

Der Beitrag steht auf Peter Helmes website

[conservo.de](http://conservo.de).

<https://conservo.wordpress.com/2016/07/13/abtreibungsgegner-auf-dem-vormarsch/#more-10476>

**\*) Mathias von Gersdorff ist freier Publizist und Betreiber des blogs „Kultur und Medien“ und <http://mathias-von-gersdorff.blogspot.de/>**

[www.conservo.wordpress.com](http://www.conservo.wordpress.com) 13. Juli 2016



**zu A. c) Mitteilungen**

**Deutschbaltisch-Estnischer Förderverein e.V.  
Berlin/Charlottenburg**

Babette Baronin v. Sass  
Vorsitzende

Oehlertplatz 6, 12169 Berlin  
Tel.: 030-7978 8686  
e-Mail: [bvsass@web.de](mailto:bvsass@web.de)

- 01) Betr.: 14. Baltisches Studenten-Seminar in Libau/Liepaja, Lettland  
In der Universität vom 03. bis 05. 10. 2016  
Thema: Baltische Hafenstädte  
Wirtschaft, Handel und Kulturen zwischen Ost und West  
1200 - 1945**

Leider hat **die Abteilung** der „Beauftragte für Kultur und Medien“ dieses sehr wichtige Seminar für lettische Studenten, viele Zuhörer der Deutschen Minderheit, lettische Interessierte (Schuldirektoren, Lehrer, Professoren) und anreisende ehemalige Libauer aus Deutschland, **abgesagt**.

**Deutschland muss sparen und setzt andere Prioritäten.**

Gerade dieses Thema ist für Lettland und seine Studenten besonders wichtig, weil hier aufgezeigt wird, wie die Wirtschaft in Lettland entstanden und wie eng sie mit Deutschland und Europa seit über 800 Jahren verbunden ist.

Auf der einen Seite besagt der §96, dass man Kontakte zu den Heimatländern und ihren Bevölkerungen aufbauen und pflegen soll, auf der anderen Seite werden die Mittel gestrichen. Das große **ehrenamtliche Engagement der vielen Vertriebenen und Flüchtlinge über Jahrzehnte**, spielt keine Rolle mehr.

**Man wird das Gefühl nicht los, dass der §96 abgeschafft werden soll.  
Wenn das so ist, warum sprich man nicht offen mit den Betroffenen darüber?**

Berlin, den 24. 08. 2016

Babette v. Sass





Bund der Vertriebenen  
Vereinigte Landsmannschaften  
und Landesverbände e.V.  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Tel.: 0228 / 8 10 07-30  
Fax: 0228 / 8 10 07-52  
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de  
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

**02) Einladung zum Tag der Heimat 2016 am 03. September 2016 in Berlin**

**„Identität schützen – Menschenrechte achten“**

Der  
Bund der Vertriebenen  
Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V.  
lädt ein zum

## Festakt

am Sonnabend, 3. September 2016  
um 12.00 Uhr  
in die  
Urania Berlin, Humboldt-Saal  
An der Urania 17, 10787 Berlin.  
Dr. Bernd Fabritius MdB  
Präsident  
U. A. w. g. bis zum 12. August 2016.

Eintritt zum Festakt nur mit Einlasskarte\*)

Geistliches Wort und Gedenken  
**Dr. Reinhard HAUKE**  
Weihbischof  
Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz  
für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge

Ansprache  
**Dr. Bernd FABRITIUS MdB**  
Präsident des  
Bundes der Vertriebenen

Festrede  
**Dr. h.c. Joachim GAUCK**  
Bundespräsident der  
Bundesrepublik Deutschland



Musikalische Umrahmung  
Potsdamer Turmbläser

Im Anschluss an den Festakt  
findet um 15.00 Uhr  
die Kranzniederlegung auf dem  
Theodor-Heuss-Platz statt.

Anreise von der Urania bis zum  
Theodor-Heuss-Platz:

mit U2 von U-Bahn-Station Wittenbergplatz Richtung Ruhleben bis U-Bahn-Station  
Theodor-Heuss-Platz (7 Stationen).

**Hinweis:**

Mit der Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Sie  
gegebenenfalls auf Aufnahmen zu sehen sind, die im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des  
Bundes der Vertriebenen verwendet werden.

\*) Einlasskarten sind beim BdV Bonn erhältlich



**BdV – Bund der Vertriebenen**  
**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**  
**Ansprechpartner: Marc-Pawel Halatsch**

Pressestelle Berlin  
Haus der Bundespressekonferenz  
Schiffbauerdamm 40, Raum 4204  
10117 Berlin  
Tel.: [+49 \(0\)30 8574 1219/1415](tel:+493085741219)  
Fax: [+49 \(0\)30 3384 5253](tel:+493033845253)  
E-Mail: [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)  
Internet: [www.bund-der-vertriebenen.de](http://www.bund-der-vertriebenen.de)

Bundesgeschäftsstelle Bonn  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Tel.: [+49 \(0\)228 81007 26/28](tel:+49228810072628)  
Fax: [+49 \(0\)228 81007 52](tel:+492288100752)

## Pressemitteilung

---

### **03) 75. Jahrestag des Stalin-Erlasses zur Deportation der Wolgadeutschen. Historische Verantwortung bleibt**

Zum 75. Jahrestag des Stalin-Erlasses zur Deportation der Wolgadeutschen am 28. August  
2016 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Die von Zarin Katharina der Großen veranlasste Ansiedlung Deutscher in Russland vor über  
250 Jahren war eine Erfolgsgeschichte: Die Deutschen brachten Aufschwung in bis dahin oft



schwach besiedelte Regionen und trugen einen wichtigen Teil dazu bei, das Russische Reich zu modernisieren. Mit der Gründung der UdSSR gerieten sie aber nach und nach unter Generalverdacht, weil sie Deutsche waren und weil es ihnen wirtschaftlich meist gut ging.

Der nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion verabschiedete Stalin-Erlass zur Deportation der Wolgadeutschen vom 28. August 1941 war ein furchtbarer Urteilspruch über eine ganze Volksgruppe: Während der folgenden ethnischen Säuberung wurden rund 85 Prozent der in der Sowjetunion ansässigen Deutschen entrechtet, enteignet und deportiert. Familien wurden auseinandergerissen. Der überwiegende Teil der Menschen musste in der sogenannten Trudarmee oder in den sowjetischen Gulags Zwangsarbeit leisten. Verbannung und Lagerhaft forderten unzählige Todesopfer.

Es ist bewundernswert, dass die Russlanddeutschen nach dem Krieg wieder Fuß fassten und trotz der kommunistischen Unterdrückung auch zahlenmäßig wieder wuchsen. Die politischen Umbrüche von 1989/90 boten den Menschen nach Jahren der inneren Emigration einerseits vor Ort neue Chancen und eröffneten andererseits auch die Möglichkeit, zu den Wurzeln, nach Deutschland, zurückzukehren.

Ich begrüße es, dass die Bundesregierung ihrer historischen Verantwortung für die Deutschen aus Russland weiterhin gerecht wird und nach wie vor am pauschalen Kriegsfolgeschicksal festhält. Diese historische Verantwortung für die Volksgruppe bleibt.

Wir als BdV stehen an der Seite der Deutschen aus Russland und werden sie auch zukünftig bei der Durchsetzung ihrer berechtigten Anliegen unterstützen.

26.08.2016

**Unterstützen Sie die Anliegen des Bundes der Vertriebenen durch eine Spende an die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Spendenkonto Deutsche Bank, Kontonummer 3 17 17 17, Bankleitzahl 380 700 24, IBAN DE76 3807 0024 0317 1717 00, BIC DEUTDEDB380. Informationen zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN finden Sie unter [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de).**

**Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle**





ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

Organisationsbüro  
Godesberger Alle 72-74  
53175 Bonn

-----  
Tel.: +49 (0)228 81 007 30  
Fax: [+49 \(0\)228 81007 52](tel:+49(0)2288100752)  
E-Mail: [info@z-g-v.de](mailto:info@z-g-v.de)  
Internet: [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)

#### **04) Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2016 für Freya Klier**

**Der Bürgerrechtlerin, Schriftstellerin und Dokumentarfilmerin Freya Klier wird am Sonntag, den 6. November 2016, in der Frankfurter Paulskirche der Franz-Werfel-Menschenrechtspreis der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN für ihr Lebenswerk verliehen.**

Die Jury des Franz-Werfel Menschenrechtspreises würdigt mit dieser Preisverleihung das umfangreiche und vielfältige Schaffen von Freya Klier.

Neben ihrem Engagement für die Aufarbeitung des DDR-Unrechts erhält Freya Klier den Stiftungspreis insbesondere für ihre dokumentarisch angelegten Filme und Publikationen zum Schicksal ziviler deutscher Frauen und junger Mädchen am Ende des Zweiten Weltkrieges in Ostdeutschland und Südosteuropa.

Für ihren bereits 1993 produzierten Film „Verschleppt ans Ende der Welt“ begab sich Freya Klier mit drei damals verschleppten Frauen auf Spurensuche nach und in Sibirien. Im gleichnamigen, 1996 erschienenen Buch ließ sie weitere Zeitzeuginnen zu Wort kommen und ergreifend von ihrem jahrelangen Leidensweg erzählen.

Film und Buch beschreiben nicht nur historisch fundiert die Situation zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Sie machen auch deutlich, wie das Schicksal hunderttausender Frauen im Westen dem „Lagergefecht der Generationen“ zum Opfer fiel und wie es in der ehemaligen DDR als „Verleumdung der Sowjetunion“ tabuisiert wurde.

Verschleppt, vergewaltigt, gedemütigt und schließlich als Zwangsarbeiterinnen missbraucht, mussten diese Frauen über Jahre unter unmenschlichen Bedingungen als „lebende Reparationen“ ihr Dasein fristen.

Freya Klier hat das persönliche Schicksal der Betroffenen, ihre tägliche Arbeit im Sägewerk, im Kohleabbau, in der Ziegelei und im Wald, begleitet von Hunger, Krankheiten, Entkräftung, Tod, im Winter bei eisiger Kälte und im Sommer bei sengender Hitze aufgearbeitet.



Mit ihrem 2014 erschienenen Buch „Wir letzten Kinder Ostpreußens“ nahm sie sich auch des Schicksals der von Flucht und Vertreibung betroffenen Kinder, ihrer Erlebnisse und der bis ins hohe Alter nicht überwundenen Traumata an.

Getreu ihrem Lebensmotto: „Du sollst dich erinnern“ stellt sich Freya Klier selbst immer wieder der Aufgabe, Menschenrechtsverletzungen ans Licht zu bringen und sowohl in ihrer politisch-historischen bzw. wissenschaftlichen als auch in ihrer individuellen Dimension zu betrachten. Ihre Arbeit mit Zeitzeuginnen verewigt nicht nur persönliche Schicksale als Mahnung für die Nachwelt, sondern gibt der Geschichte Gesichter und Namen. Auf die Art ermöglicht sie ihren Lesern und Zuschauern einen empathischen Zugang zu vergangenen Schrecken, wie etwa Verschleppung, Zwangsarbeit und Lagerhaft, und somit zum besseren Verständnis von Geschichte.

Mit der Entscheidung für Freya Klier macht die Jury des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises auf das Schicksal von Frauen in Kriegssituationen aufmerksam. Auch in der heutigen Zeit wiederholen sich die Muster der Gewalttaten gegen Frauen und Kinder. Ob im Balkankrieg oder aktuell in den Gebieten unter der Kontrolle des sogenannten IS werden Frauen und Mädchen, meist aus religiösen und ethnischen Minderheiten kommend, aus ideologischen und strategischen Gründen vergewaltigt, gefangen gehalten oder versklavt.

Der mit 10.000 € dotierte Franz-Werfel-Menschenrechtspreis wird alle zwei Jahre an Einzelpersonen, Initiativen oder Gruppen verliehen, die durch ihr Handeln das Verantwortungsbewusstsein gegenüber Menschenrechtsverletzungen durch Völkermord, Vertreibung oder die bewusste Zerstörung nationaler, ethnischer oder religiöser Gruppen schärfen. Mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis wurden bisher ausgezeichnet:

2014 Rick Ostermann  
2012 Prof. Dr. Karl Schlögel  
2010 David Vondráček  
2009 Herta Müller  
2007 György Konrad  
2005 Bischof Dr. Franjo Komarica  
2003 Dr. Mihran Dabag, Věra Vítová, Petr Kulíšek sowie Jan Piňos

***Die Pressemitteilungen des ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Weitere Auskünfte erteilt das Organisationsbüro.***

***Unterstützen Sie die Anliegen des Bundes der Vertriebenen durch eine Spende an die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Spendenkonto Deutsche Bank, Kontonummer 3 17 17 17, Bankleitzahl 380 700 24, IBAN DE76 3807 0024 0317 1717 00, BIC DEUTDEDB380. Informationen zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN finden Sie unter [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de).***

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN \* STIFTUNG DER DEUTSCHEN HEIMATVERTRIEBENEN  
ORGANISATIONSBÜRO \* GODESBERGER ALLEE 72-74 \* 53175 BONN TEL 0228/81 00 730 \* FAX  
0228/81 00 752 \* WWW.Z-G-V.DE \* INFO@Z-G-V.DE SPENDENKONTO: DEUTSCHE BANK \* KTO-NR  
317 1717 \*BLZ 380 700 24 IBAN DE76 380 700 240 3171717 00 \* BIC (SWIFT) DEU DE DB380





Förderverein Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen e.V.  
Dr. Jörg Kürschner (1. Vorsitzender)  
Dinkelsbühler Steig 12  
13465 Berlin  
Tel./Fax: 030 - 22 48 99 20

Adresse der Pressestelle der Gedenkstätte:  
pressestelle@stiftung-hsh.destelle@stiftung-hsh.de.de

## 05) „Das riecht nach feindlicher Übernahme“

### PRESSEMITTEILUNGEN

„Die Welt“ meldet am 01. April 2016

**Die erfolgreiche Stiftung im ehemaligen Stasi-Knast Berlin-Hohenschönhausen soll in eine große Aufarbeitungsstiftung eingegliedert werden. Direktor Hubertus Knabe wehrt sich gegen die Aktion.**

*Von Sven Felix Kellerhoff*

Auf den ersten Blick könnte man den Satz fast überlesen:

„Wir schlagen vor, die Gedenkstätten Normannenstraße/Magdalenenstraße und Hohenschönhausen ... zusammenzuführen.“ So heißt es im Entwurf der Empfehlungen, den jetzt die Expertenkommission für die Zukunft der Stasi-Unterlagen-Behörde (Link: <http://www.welt.de/153847135>) abschließend beraten hat. Die ehemalige Stasi-Zentrale in Berlin-Lichtenberg und das frühere zentrale Untersuchungsgefängnis des Ministeriums für Staatssicherheit (Link: <http://www.stiftung-hsh.de/>) (MfS) sollen unter dem Dach einer neu zu gründenden „Stiftung Diktatur und Widerstand - Forum für Demokratie und Menschenrechte“ zusammengeführt werden.

Was so unverdächtig daherkommt, ist in Wirklichkeit ein konzentrierter Angriff auf die kritische Aufarbeitung der DDR - und zentrales strategisches Ziel einiger Geschichtspolitiker in der SPD. Ihnen ist die Ausrichtung der Gedenkstätte Hohenschönhausen unter ihrem selbstbewussten Stiftungsdirektor Hubertus Knabe (Link: <http://www.welt.de/themen/hubertus-knabe/>) seit Langem ein Dorn im Auge. Immer wieder hat der Historiker es kritisiert, wenn sich Sozialdemokraten mit der SED-Nachfolgerpartei eingelassen (Link: <http://www.welt.de/135052690>) haben.



Anfeindungen zum Trotz hat er stets die Perspektive der Opfer in den Mittelpunkt gestellt, während andere dem Sozialismus in der DDR durchaus positive Seiten abgewinnen wollten.

„Das riecht schon sehr nach einer feindlichen Übernahme“, sagt Knabe zu dem Vorschlag aus den Reihen der Kommission. Nicht nur der Name der Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen würde verloren gehen. Auch die Unabhängigkeit der meistbesuchten Einrichtung in Deutschland (Link: <http://www.welt.de/150462010>), die an die Opfer der SED-Diktatur erinnert, wäre dahin. Eine unbekannte Stiftung mit einem Allerweltsnamen würde die wichtigste Einrichtung der DDR-Aufarbeitung schlucken.

Seit Jahren strömen immer mehr Menschen in das ehemalige Stasi-Gefängnis, in dem frühere Häftlinge durch Zellen und Verhörräume (Link: <http://www.welt.de/12732533>) führen - 50.000 mussten im Jahr 2015 wegen Überfüllung abgewiesen werden. Durch die Eröffnung einer umfangreichen Dauerausstellung ist das Interesse des Publikums sogar noch gewachsen.

### **Alleine schon der Name ist irritierend**

Trotzdem weigert sich der Berliner Senat, der Stiftung ein vollständig erhaltenes Gefängnis der Volkspolizei nahe dem Berliner Alexanderplatz als zweiten Standort zu übergeben. Es würde unter dem Stiftungsdirektor Knabe sicher bald ähnlich viele Besucher haben wie das Gefängnis in Hohenschönhausen. Bildungssenatorin Sandra Scheeres (SPD), die im Nachbargebäude residiert, hat dies bislang mit Erfolg verhindert.

In dieselbe Richtung zielen die Empfehlungen der Expertenkommission. Folgt man dem Entwurf, der seit einigen Tagen in Berlin kursiert, soll der Besuchermagnet Hohenschönhausen einer unattraktiven Dachorganisation einverleibt werden. Knabe selbst wird man auf diese Weise zwar vermutlich nicht loswerden können. Aber wenn Hohenschönhausen Teil einer übergeordneten Einrichtung im Bezirk Lichtenberg werden sollte, dann dürfte die Stasi-Opfer-Gedenkstätte ihre beste Zeit hinter sich haben.

Allein schon der Name der vorgeschlagenen Institution irritiert: Stiftung Diktatur und Widerstand - Forum für Demokratie und Menschenrechte. Von Stasi oder DDR kein Wort. Unter diesem Namen könnte so gut wie alles abgehandelt werden - von den Freiheitskämpfen im 19. Jahrhundert über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus bis hin zu den Menschenrechten sexueller Minderheiten heute.

### **Die Aktion könnte rot-rot im nächsten Senat erleichtern**

Wird die Botschaft der bisherigen Stiftung Hohenschönhausen (Link: <http://www.welt.de/8151995>), dass der Sozialismus in der DDR an sich ein Verbrechen war, verwässert, dient das vor allem einer Partei: der Linken. Sie wird auf diese Weise vom Makel ihrer Vergangenheit befreit. Die Hemmungen, mit ihr auf Bundesebene eine Koalition zu bilden, dürften weiter sinken.

Seit einem Vierteljahrhundert drückt sich die Linke-Führung um eine klare Distanzierung vom Unrechtsstaat DDR. Im Innersten ist die SED-Nachfolgepartei immer noch der



Ansicht, die DDR sei der bessere deutsche Staat gewesen. Für eine rot-rot-grüne Koalition ist die Stiftung Hohenschönhausen deshalb ein Störfaktor.

Möglicherweise auch für die Bildung des nächsten Berliner Senates. Nach der Abgeordnetenhauswahl im Herbst möchte Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller, das ist kein Geheimnis in der Hauptstadt, das Bündnis mit der CDU gerne aufkündigen. Dann bleibt ihm nur eine Koalition mit der Linken und mutmaßlich den Grünen. Von der Berliner SPD ist daher kein Schutz für Hohenschönhausen zu erwarten.

### **Auch Opfer sprechen von einem „Skandal“**

Müllers Vorgänger Klaus Wowereit hatte dagegen noch anders agiert. Er hatte Knabe und seine Stiftung immer unterstützt - vielleicht aus Scham über seinen Tabubruch von 2001, als er die Linkspartei in die Regierung holte - nur zwölf Jahre nach dem Fall der Mauer -, unter der Berlin jahrzehntelang gelitten hatte.

Dass der Vorschlag der Kommission widerstandslos umgesetzt wird, ist eher unwahrscheinlich. Noch bevor deren Empfehlungen veröffentlicht worden sind, regt sich Protest - vor allem unter den Opfern der Stasi. „Hohenschönhausen steht wie kein anderer Ort für die politische Verfolgung in der DDR“, sagt zum Beispiel Jörg Kürschner. Er ist Vorsitzender des Fördervereins Stiftung Berlin-Hohenschönhausen und saß - als Westdeutscher - 1980 selbst sechs Monate im Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen und weitere anderthalb Jahre in einem anderen DDR-Gefängnis, Ende 1981 wurde er von der Bundesregierung freigekauft.

Kürschner kritisiert die Vorschläge, der Gedenkstätte Hohenschönhausen die Unabhängigkeit zu nehmen und sie damit als unbequemen Mahner auszuschalten. Der „nebulöse Stiftungsname“ solle von den Verbrechen der SED ablenken. Und er nennt es einen „Skandal“, dass nicht ein einziger politischer Häftling an der Abfassung der Empfehlungen mitgearbeitet hat.

Tatsächlich wäre die Bundesregierung gut beraten gewesen, die Opfer an den Beratungen über die Zukunft der Stasi-Unterlagen-Behörde zu beteiligen. Dann wäre der Expertenkommission sicher nicht der peinliche Fehler unterlaufen, Opfer und Täter institutionell in denselben Topf zu werfen.

Das einstige Stasi-Gefängnis in Hohenschönhausen faktisch der früheren Stasi-Zentrale anzugliedern, ist ungefähr so, als würde man die deutschen KZ-Gedenkstätten der Stiftung Topographie des Terrors auf dem Gelände der einstigen Gestapo-Zentrale unterstellen. Die Opfer der DDR-Geheimpolizei müssen sich durch einen solchen Vorschlag regelrecht verhöhnt vorkommen. Die Abgeordneten des Bundestages werden noch viel Zeit aufwenden müssen, die zweifelhaften Vorschläge einer parteipolitisch zusammengesetzten „Expertenkommission“ wieder einzufangen.

**Stellungnahme des Direktors der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Dr. Hubertus Knabe, aus Anlass der 57. Sitzung des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages am 27. April 2016**



Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete!

Ich komme gerade aus der Mongolei, wo 25 Jahre nach dem Sturz der kommunistischen Diktatur immer noch der Geheimdienst die Akten der früheren Geheimpolizei verwaltet und die Stasi-Unterlagen-Behörde in Deutschland wie ein ferner Traum erscheint. Ich möchte deshalb als Erstes in Erinnerung rufen, dass die Abgeordneten des Deutschen Bundestages nicht über die Zukunft eines Wasserwirtschaftsamtes befinden, sondern über ein weltweit als Vorbild betrachtetes Instrument der Vergangenheitsbewältigung, auf das Deutschland stolz sein kann.

Ich möchte zunächst etwas zur Form, dann zum Inhalt des Abschlussberichtes und schließlich zum weiteren Vorgehen sagen. Ich empfinde es als Mangel, dass der Bericht nicht die Arbeit der Stasi-Unterlagen-Behörde untersucht hat, insbesondere, ob und wo es Probleme gibt, die zu Reformen Anlass geben könnten.

Dadurch hängen die Empfehlungen merkwürdig in der Luft. Es gibt keine Begründung, warum die Behörde aufgelöst werden soll, keinerlei Hinweis, ob und inwiefern sich die Möglichkeiten der Aufarbeitung dadurch verbessern. Einem Reformvorschlag ohne Begründung mangelt es indes an Überzeugungskraft - nicht nur bei den Abgeordneten, sondern auch in der Öffentlichkeit und noch mehr bei den Opfern.

Ich hätte mir auch gewünscht, dass der Bericht verschiedene Handlungsvarianten mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen präsentiert, damit die Abgeordneten des Deutschen Bundestages qualifiziert abwägen und am Ende die beste Entscheidung treffen können. Das Fehlen einer Begründung gilt besonders für den wohl weitreichendsten Vorschlag der Kommission: die Überführung der Stasi-Unterlagen ins Bundesarchiv. Der Bericht stellt vielmehr ausdrücklich fest, dass sich die Behörde „bewährt“ hätte und weltweit als „Vorbild“ gerühmt werde. Es bleibt deshalb unklar, was sich durch deren Auflösung verbessern soll - zumal gleichzeitig festgestellt wird, dass die Akten an ihrem bisherigen Standort verbleiben sollen und auch das damit befasste Personal dasselbe bleiben soll. Der nahe liegende Vorschlag, der zu erheblichen Einsparungen und insoweit zu einer Verbesserung führen würde, nämlich die Auflösung der wenig frequentierten Stasi-Archive in den ehemaligen DDR-Bezirkshauptstädten der DDR, findet sich nicht in dem Bericht.

Wenig überzeugend sind auch die Vorschläge für den Umgang mit dem Gelände der früheren Stasi-Zentrale. Wenn man dieses Gelände zu einer Art Erinnerungslandschaft machen will, müsste man zunächst einmal nach den Vorstellungen des Landes Berlin und des Bezirkes Lichtenberg fragen, die dafür in erster Linie zuständig sind. Das ist nicht geschehen. Auch mit dem Betreiber des wichtigsten Erinnerungsortes auf dem Gelände - das Museum in den Räumen von Stasi-Minister Mielke - wurde nicht gesprochen, genauso wenig wie mit der Gedenkstätte Hohenschönhausen, die dem Gelände zugeschlagen werden soll, obwohl sie sich gar nicht dort befindet und obendrein nicht dem Bund, sondern dem Land gehört. Nur am Rande sei bemerkt, dass es die Mitarbeiter und Gremien doch sehr irritiert hat, davon aus der Presse erfahren zu haben. Insbesondere die ehemaligen Gefangenen, die dort seit Jahren Führungen machen, sehen ihre erfolgreiche Arbeit missachtet und bedroht. Auch das Land Berlin, der Bezirk Lichtenberg und das Museum in der Stasi-Zentrale lehnen die Vorschläge ab. Warum es in Zukunft zwei Bundesstiftungen zur DDR-Vergangenheit geben soll, ist ebenso wenig einleuchtend wie der Name der neuen Stiftung, in dem weder das Wort „Stasi“ noch „DDR“ noch „Kommunismus“ vorkommen.



Wenn man denn an dieser Stelle ein Erinnerungsensemble entwickeln will, kann man das nur mit den dort tätigen Akteuren und der naheliegendste Vorschlag wäre es, das Stasi-Museum damit zu beauftragen.

Dass es sinnvoller ist, erfolgreiche bestehende Institutionen zu stärken, als neue zu schaffen, gilt auch für die Forschung. Wenn man denn die Behörde zerschlagen oder die Forschung ausgliedern will, wäre es das Naheliegendste, die Wissenschaftler des Bundesbeauftragten in den renommierten Forschungsverbund SED-Staat zu überführen, dessen Existenz derzeit akut bedroht ist. Auch das wissenschaftliche Potential der Stiftung Aufarbeitung, der Stiftung Berliner Mauer und der Gedenkstätte Hohenschönhausen könnte durch die Abordnung von Forschern nachhaltig gestärkt werden. Ein neues Institut - neben den drei allein in Berlin und Potsdam bereits existierenden - ist überflüssig.

Der letzte Vorschlag - die Schaffung eines Bundesbeauftragten für die Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur - ist ambivalent zu bewerten. Einerseits würde er zu einer erheblichen Abwertung des Amtes führen, da der Bundesbeauftragte nicht mehr 1600, sondern nur noch 8-12 Mitarbeiter hätte. Andererseits spricht vieles dafür, auf Bundesebene einen Ansprechpartner für die Opfer zu schaffen und dessen Aufgaben nicht nur auf das Thema Stasi zu beschränken. Hier wäre es die naheliegendste - und billigste - Lösung, die Kompetenzen des Bundesbeauftragten durch zwei zusätzliche Spiegelstriche im Gesetz entsprechend zu erweitern.

Angesichts der Bedeutung und der Komplexität der aufgeworfenen Frage möchte ich den Abgeordneten des Deutschen Bundestages empfehlen, möglichst bald, entsprechend dem Gesetz, einen Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen zu wählen und diesen um die Ausarbeitung eines fundierten Reformkonzeptes zu bitten, einschließlich eines Zeitplanes, wann welche Schritte umgesetzt werden sollen. Es gibt keinerlei sachliche Gründe, die zur Eile veranlassen. Da es um langfristige Weichenstellungen mit weitreichenden Folgen geht, gilt: Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit!

(Es gilt das gesprochene Wort!)



## zu A. d) Berichte

### 01) „Deutsche im heutigen Polen und im Kaliningrader Gebiet“. Tagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Göttingen

Im Zweifelsfall entscheidet man sich für das Richtige. Das fiel schon Karl Kraus nicht leicht, in heutigen Fragen, auch zu den Deutschen im Osten, ist es nicht leichter, wie eine Tagung zeigt.

„Deutsche im heutigen Polen und im Kaliningrader Gebiet“ lautete das Thema einer Wochenend-Tagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Göttingen. Aus dem Untertitel „Ungewisse Zukunft trotz reicher Tradition?“ war Besorgnis herauszuhören, und das bestätigte der Ehrenvorsitzende Hans-Günter Parplies gleich bei der Eröffnung. Er begrüßte eine zahlreiche Zuhörerschaft und besonders die Gäste aus Schneidemühl und Königsberg. Dann ging er auf die Unterzeichnung des Deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages am 17. Juni 1991 ein und erinnerte daran, dass die Vertriebenen seinerzeit die allgemeine Euphorie nicht geteilt haben. Ihre damalige Skepsis sei berechtigt gewesen.

Tilman Asmus Fischer (AGMO, Berlin)\* zeigte in seinem Vortrag „Das Ende des Kommunismus und das Schicksal der deutschen Volksgruppe jenseits von Oder und Neiße“ denn auch auf, dass manche der damals initiierten Abkommen noch nicht verwirklicht worden seien. Bis Mitte der achtziger Jahre habe man, besonders unter der Militärregierung von Jaruzelski, die Existenz einer deutschen Minderheit geleugnet. Die Deutschen sollten als Autochthone polonisiert werden. Erst bei dem Besuch von Bundeskanzler Kohl im November 1989 mit einer Versöhnungsmesse auf Gut Kreisau habe es erste Schritte zur Anerkennung der deutschen Minderheit gegeben, obwohl sich bereits deutsche Freundeskreise und Kulturvereine gebildet hatten. Denen wiederum habe man revisionistische Bestrebungen unterstellt. Die Gesetzgebung sei seit 25 Jahren gut, aber die Umsetzung sei problematisch. Deutsche Schulen oder Deutsch als Unterrichtssprache – das sind noch Ziele für die Zukunft.

„Erfahrungsberichte aus der Praxis grenzüberschreitender Zusammenarbeit“ moderierte Barbara Kämpfert (Kopernikus-Vereinigung, Minden). Edwin Kemnitz aus Schneidemühl stellte die dortige Deutsche sozial-kulturelle Gesellschaft vor. Nach Gründungsschwierigkeiten habe sich heute die Situation in Polen beruhigt, die Gesellschaft bekomme sogar etwas Geld aus Warschau. Man biete deutsche und englische Sprachkurse an und arbeite bis auf einen Buchhalter ausschließlich ehrenamtlich.

Auch Dr. Kurt Schneider, in Sibirien geboren und seit 1993 in Deutschland, konnte von „Deutschen Wochen“ in Odessa, Kiew und Lemberg berichten. Er hob die enge Zusammenarbeit der dortigen Vereine mit Deutschland hervor, die einen regelmäßigen Jugendaustausch durchführen.

Für den interkulturellen Dialog trat Dr. Józef Zaprucki ein. Der Germanist und Hochschuldozent aus Hirschberg pflegt besonders die ostdeutschen Dichter und wenn auch die deutsche Minderheit in Polen aussterbe, so sei die „deutsche Seele“ in Schlesien doch zu finden – polnische Studenten schrieben Diplomarbeiten über deutsche Minderheiten. Er habe mit seinen Studenten mehrmals Haus Schlesien in Königswinter besucht.

Friedrich Zempel (Dresden) sah die Entwicklung der Vertriebenenverbände nach der Wende nicht optimistisch. Nach dem anfangs großen Zulauf seien viele Mitglieder ausgetreten, in Sachsen würden die Heimatstuben aufgelöst und das Inventar nach Polen und Tschechien gebracht. Grenzüberschreitende Maßnahmen einzelner Gruppen und Freundschaftsbeziehungen aber zeugten vom Brückenbau durch die Vertriebenen. Das wurde in der anschließenden Aussprache auch als wichtige Aufgabe herausgearbeitet.

Der zweite Teil der Tagung fand im Collegium Albertinum statt. Als Wohnheim für ostpreußische Studenten in den fünfziger Jahren gegründet, war es lange ein Veranstaltungszentrum für ostdeutsche Kultur.

Im Mittelpunkt der Vorträge stand das nördliche Ostpreußen, das heutige Kaliningrader Gebiet. Professor Dr. Jürgen Bloech (Göttingen) referierte über „Landwirtschaft in Ostpreußen – Historische und aktuelle Aspekte“. Unter schweren Bedingungen schufen dort deutsche Bauern in



700 Jahren eine Kornkammer für Deutschland und Europa. Der Referent hob die züchterischen Leistungen hervor, das zum Mythos gewordene Trakehner Pferd und das für seine hohen Milch- und Fleischerträge bekannte Rind. Die Vertreibung der Deutschen und der jahrelange Missbrauch des Landes als militärisches Übungsgebiet veränderten die Strukturen völlig. Der Vortrag vertiefte die Feststellung von Dr. Barbara Löffke, der ostpreußischen Landesvorsitzenden von Niedersachsen, die in ihrem Grußwort betont hatte, dass die ostpreußischen Landwirte im Westen am wenigsten „integriert“ werden konnten, da sie ihren ökonomischen und sozialen Status nicht wiedererlangen konnten.

Aus Königsberg war Pfarrer Wladimir Michelis angereist, der „Zur Lage der evangelisch-lutherischen Kirche im Gebiet Königsberg/Kaliningrad“ sprach. Erst mit der Perestroika habe es wieder religiöses Leben im Gebiet gegeben, Ende 1990 die ersten lutherischen Gottesdienste. Die Gemeinden, von den Deutschen aus Russland gebildet, dezimierten sich im Laufe der Jahre, da die Mitglieder nach Deutschland auswanderten, so Michelis. Heute gebe es noch 29 Gemeinden mit insgesamt 800 Mitgliedern. Das Verhältnis zur russisch-orthodoxen Kirche stellte der Referent als schwierig dar, da diese den Anspruch erhebe, die einzig wahre Kirche zu sein, und nur bei caritativen Aufgaben zur Zusammenarbeit bereit sei.

Den Abschluss der Tagung bildete der fundierte Vortrag „Vom Ordensstaat zum Herzogtum – Preußen als erstes protestantisches Fürstentum“ von Professor Dr. Udo Arnold (Bonn). Die Zuhörer erhielten einen umfassenden Einblick in die politischen Verhältnisse des frühen 16. Jahrhunderts und einen Eindruck von der für die damalige Zeit mehr als ungewöhnlichen Entscheidung des Hochmeisters Albrecht von Brandenburg, aus dem Orden auszutreten und 1525 ein evangelischer Herzog in einem evangelischen Land zu werden.

Bärbel Beutner (KK, Nr. 1371, S. 3-5)

## **02) Alles andere als Stubenhocker. Die Verantwortlichen von Heimatstuben setzen sich im Haus Schlesien zur Beratung zusammen**

„Deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa gehören zum Selbstverständnis unseres Landes und sind zugleich ein Spiegel der Vielfalt und Dynamik Europas. Sie sind wichtig für ein friedliches Miteinander, für das Zusammenleben im Herzen Europas, umso mehr für die junge Generation und für die kommenden Generationen“, betonte Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien, in ihrer Rede bei der Bundesdelegiertentagung der Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung [der CDU, Anm. d. Red.] im November 2015. Die Heimatstuben – in denen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges Erinnerungsgegenstände unterschiedlicher Art sowie historisch, künstlerisch und volkskundlich wertvolle Objekte, Bücher und Archivalien gesammelt und aufbewahrt werden – gelten als Schaufenster der ehemals von Deutschen bewohnten Regionen Mittel-, Ostmittel- und Osteuropas, sie sind Zeugnisse deutscher Nachkriegsgeschichte.

Einige der im Laufe der Jahrzehnte entstandenen und mit viel ehrenamtlichem Engagement betreuten Häuser sind heute in ihrer Existenz bedroht. Um dem entgegenzuwirken, fördert die Bauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien ein Informations- und Beratungsprojekt, dessen erster Teil im Juni stattgefunden hat. Die zweitägige Veranstaltung wurde von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn, gemeinsam mit dem Haus Schlesien, Königswinter-Heisterbacherrott, abgehalten.

Hauptziel des Vorhabens ist, die Sammlungen nach Möglichkeit innerhalb der Kommunen, in denen sie in der Nachkriegszeit entstanden sind, zu erhalten oder den ehrenamtlich dafür Tätigen Wege zu weisen, ihre Bestände im Rahmen anderer Institutionen zu sichern und weiter fruchtbar zu machen. Zu klären ist auch die Frage, was geschieht, wenn die Sammlung als eigenständige Einrichtung nicht mehr aufrechtzuerhalten ist. All dies soll durch Beratung vor Ort, Hilfe in Notfallsituationen, Unterstützung bei Inventarisierung, Archivierung, zeitgemäßer Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit erfolgen. Diese Themen wurden im Rahmen der Tagung im Haus Schlesien angerissen und werden bei der nächsten Begegnung vertieft.

Durch ein Projekt des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg, in Kooperation mit dem Seminar für Europäische Ethnologie/Volkskunde der Christian-Albrecht-Universität zu Kiel wurden die kleinen musealen Einrichtungen und das in ihnen



gesammelte Kulturgut als Ganzes erfasst und dokumentiert. Informationen über das bundesweite Projekt von 2008 bis 2012 und über die im Internet zugängliche Datenbank ([www.bkge.de/heimatsammlungen](http://www.bkge.de/heimatsammlungen)) bot Ulrike Taenzer aus Vreden im Haus Schlesien. Laut Erkenntnissen des Projektes umfasst das Kulturerbe der Heimatstuben zu 50 Prozent Fotografien und Postkarten, über 37 Prozent Buchbestände, 10 Prozent Archivmaterial sowie einen geringen Anteil von über 4 Prozent Musealien wie Karten, Keramik, Textilien, Münzen und Modellbauten. Die Referentin verwies darauf, dass es in rund 60 Jahren 590 Sammlungen gegeben hat. 2012 waren davon noch 417 aktiv.

Dr. Ernst Gierlich, Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, betonte: „Es gilt, Geschichte und Kultur der alten Heimat zu erforschen, traditionelles Brauchtum zu dokumentieren oder auch zu pflegen, all dies an die übrigen Bewohner der neuen Heimat und nicht zuletzt an die junge Generation zu vermitteln.“ Nicola Remig, Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums Haus Schlesien, erinnerte daran, dass es bereits von 2010 bis 2012 in Königswinter ein ähnliches Projekt zur Zukunftsausrichtung der Heimatstuben gegeben hat, das sich allerdings auf schlesische Sammlungen konzentrierte. Beim aktuellen Vorhaben geht es um Information und Unterstützung für die Betreuer aller ostdeutschen Sammlungen, unabhängig von deren Bezugsregion.

Dr. Idis B. Hartmann aus Oldenburg berichtete über den Stellenwert der Heimatsammlungen im Rahmen der deutschen Erinnerungskultur und hob als Beispiel das Museum Ostdeutscher Kulturgeschichte in Bad Zwischenahn hervor. Josef Bögner aus Bad Oeynhausen stellte die Heimatstube Frankenstein/Schlesien in Rheda-Wiedenbrück vor. Dr. Hans-Jakob Tebarth, Direktor der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne, referierte zum Thema „Digitalisierung von Bibliotheks- und Archivbeständen ostdeutscher Heimatsammlungen als zukunftsweisende Maßnahme“.

Diplom-Geographin Silke Findeisen vom Haus Schlesien Königswinter und Margarete Polok von der Düsseldorfer Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus vermittelten Wissenswertes zum sachgerechten Umgang mit den Erinnerungsstücken, Kunstwerken, Alltagsgegenständen und Zeugnissen des Kunsthandwerks. Die Bonner Rechtsanwälte Fritz Marx und Klaus Gladischefski erörterten schließlich rechtliche Aspekte rund um die Heimatstuben.

Laut Hans-Günter Parplies, dem Ehrenvorsitzenden der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, sind Begegnungen dieser Art nicht nur wegen ihrer beratenden und informativen Charakter wichtig, sondern auch deshalb, weil sie den Heimatstuben-Betreuern deutlich machen, dass sie nicht als Einzelkämpfer agieren. Sie befinden sich in einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten, die sich um die Belange der Sammlungen mit ostdeutschem Kulturerbe einsetzen.

Die nächste Informations- und Beratungsveranstaltung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen findet am 9. und 10. November 2016 im Haus Schlesien statt.

Dieter Göllner (KK, Nr. 1371, S. 11-12)

Wer teilnehmen möchte, möge sich bitte melden bei:

**Elke Wilming, Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Kaiserstr. 113, 53113 Bonn, Tel. 0228 / 91512-0,**

E-Mail [kulturstiftung@t-online.de](mailto:kulturstiftung@t-online.de).

Siehe auch: [www.kulturstiftung-der-deutschen-vertriebenen.de](http://www.kulturstiftung-der-deutschen-vertriebenen.de), Menü: „Heimatsammlungen“ oder: <http://kulturportal-west-ost.eu/blog/2016/24254/projekt-hilfe-fuer-bedrohte-heimatsammlungen>



# PREUSSENKURIER

HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN BAYERN  
Ausgabe 2 / 2016

**Herausgeber:** Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

**Postanschrift:** Heilig-Grab-Gasse 3, 86160 Augsburg

**V.i.S.d.P.:** Friedrich-Wilhelm Böld, Rainer Claßen (Schriftleitung)

**info@low-bayern.de**

**Netzinformation:** [www.low-bayern.de](http://www.low-bayern.de), [www.facebook.com/LOWBayern](https://www.facebook.com/LOWBayern)

## 03) Westpreußisches Landesmuseum: Der Neustart in Warendorf

**Warendorf.** Im Herbst 2013 zog das 1975 gegründete Westpreußische Landesmuseum (WLM) von Münster-Wolbeck nach Warendorf in das ehemalige Franziskanerkloster um.

Nach der Eröffnung am 6. Dezember 2014 richteten sich alle Energien im Jahr 2015 auf den Neustart – die feste Etablierung des Hauses in Warendorf und in der Region.



*Museumseingang: Barockportal von 1683 (Foto: Thomas Hoelscher)*

Es war ein Jahr, in dem lang gehegte Wünsche wahr wurden, Erwartungen sich erfüllten und Herausforderungen gemeistert werden konnten: Die Bilanz des Westpreußischen Landesmuseums nach mehr als zwölf Monaten in seinem neuen Domizil, dem ehemaligen Franziskanerkloster am Rande der Innenstadt von Warendorf, ist rundum positiv. Das Ausstellungskonzept wurde erfolgreich umgesetzt – und von den Besuchern angenommen. Der bei seiner Eröffnung am 6. Dezember 2014 auch von Prof. Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien, bewunderte Gebäudekomplex mit seiner tiefen Verwurzelung in der



Ortsgeschichte Warendorfs bildet nun den Ausgangspunkt für Brücken in die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Das Museumsteam widmet sich damit der Präsentation und Vermittlung eines komplexen historischen Spannungsfeldes. Das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Land Nordrhein-Westfalen, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und der Stadt Warendorf finanzierte und von der Kulturstiftung Westpreußen getragene Museum präsentiert Begegnungen mit einer deutsch-polnischen Kulturregion.

In dem nach Planungen des Münsteraner Architekturbüros Pfeiffer-Ellermann-Preckel barrierefrei umgebauten Klostergebäude gestaltete das Dortmunder „Büro bild-werk Expo & Event“ nach dem Feinkonzept des Museumsteams eine eindrucksvolle Präsentation für die Glanzstücke der ständigen Ausstellung. Hier wird, auch dank exzellenter Licht-, Präsentations- und Multimediatechnik, Geschichte auf vielfältige Weise lebendig. Erstmals ist beispielsweise Otto Helms Sammlung von Bernstein-Inklusen in all ihrer Vielfalt zu sehen; auch die große Danziger Tapiserie aus dem Jahr 1620 erstrahlt in neuem Glanz, genauso wie die zahlreichen Möbel und Gemälde im Danzig-Zimmer und weitere Exponate in den Räumen der Dauerausstellung. Auch den Schattenseiten im teilweise brisanten Zusammenleben von Polen, Kaschuben, Niederländern und Deutschen in Westpreußen widmet sich das Museum: Unter anderem ist der Nachbau einer Häftlings-Pritsche aus dem KZ Stutthof zu sehen. Flucht, Vertreibung, Migration, aber auch viele Facetten der Aussöhnung werden gezeigt und ermöglichen den thematischen Brückenschlag in die politische Aktualität. Die Dauerausstellung sowie die wechselnden thematischen Sonderschauen und Vorträge zeigen, wie aus Flüchtlingen Mitbürger und aus alten Feinden neue Freunde werden können. Dazu arbeitet das Westpreußische Landesmuseum, das in Krockow (Krokowa) nahe Danzig eine Außenstelle hat, eng mit polnischen Museen zusammen. Das Museum ist in Warendorf und der Region zu einer festen Größe geworden: 88 Gruppenführungen wurden 2015 gebucht (Anmeldung unter Tel. 02581 / 92777-13) und es fanden 32 Veranstaltungen, darunter Vorträge und Lesungen, im Museum statt. Das Veranstaltungsprogramm wurde durch Aktivitäten des Kulturreferats und der Kulturstiftung Westpreußen ergänzt. Warendorfer Stadtführer haben das Museum und die zum Gebäudekomplex gehörende Klosterkirche in ihr Programm aufgenommen und führen unter anderem Sonntagsbesichtigungen durch.



*Kreuzgang mit Bildern von Bruno Krauskopf (\*1892 Marienburg [Westpr] / +1960 Berlin)  
(Foto: Thomas Hoelscher)*





*Deckelschale für Gewürzwein von Johann Jöde, Danzig um 1710-1720 (Foto: WLM)*

Die positiven Rückmeldungen im Gästebuch sind überwältigend. Dort heißt es zum Beispiel: "Ein großartiger Neubeginn mit vielen museumspädagogischen Finessen, sehr gut durchdacht!" oder ganz einfach: "Die Ausstellung hat gewonnen." Fast 90.000 Mal wurde zudem die Seite des Museums im Internet 2015 angeklickt:

[www.westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de)

Kontakte zu den örtlichen Schulen, insbesondere den drei Gymnasien, wurden erfolgreich geknüpft. Jetzt wird auch den Schulen aus dem Kreis Warendorf das Museum und sein museumspädagogisches Programm nahe gebracht.

Ein zusätzlicher Grund für den Publikumserfolg ist die Möglichkeit, hinter die einst verschlossenen Türen eines Klosters blicken zu können. Gleich neben dem modern gestalteten Eingangsbereich des Museums findet sich der Besucher schon im Kreuzgang wieder. Dort werden Gemälde des west-preußischen Künstlers und expressionistischen Malers Bruno Krauskopf neben der alten Anwesenheitstafel der Mönche aus dem Jahr 1728 gezeigt. Im Kreuzhof können die Besucher einen imposanten, 300 Jahre alten Buchsbaum bestaunen. Nur wenige Schritte weiter liegt der Eingang zur barocken Klosterkirche, die während der Öffnungszeiten des Museums auch besichtigt werden kann.

Für die Zukunft des Museums gibt es bereits feste Pläne. So wird vom 25. Juni bis zum 30. Oktober 2016 die Ausstellung „Das Niegehörte sichtbar machen. Die Bildwelten des Günter Grass (\*1927 Danzig / +2015 Lübeck)“ präsentiert. 2017 erinnert das Museum gemeinsam mit dem Muzeum Powstania Warszawskiego und dem Dokumentationszentrum „Porta Polonica“ an den Warschauer Aufstand von 1944. Im Anschluss daran zeigt das Nationalmuseum Danzig/Muzeum Narodowe Gdańsk ausgewählte Kunstwerke aus seiner Sammlung in Warendorf. Die Fundamente für neue Brücken sind gelegt.





Die Danziger Bucht, Gemälde von F.E. Meyerheim (\*1808 Danzig / +1879 Berlin), um 1830 (Foto: Thomas Hoelscher)



Das Danzig-Zimmer (Foto: Thomas Hoelscher)

Dr. Lothar Hyss



## 02) Königsberger „Schtetl“ entsteht neu

**Königsberg (Pr).** In Königsberg soll das zweite „Judenquartier“ der Rußländischen Föderation nach Moskau entstehen. Darüber verständigte sich der Verband der Jüdischen Gemeinden Rußlands und der Russisch-Jüdische Kongreß mit dem Königsberger Kaufhausmagnaten Wladimir Kazman, der bereits als Förderer des 'Wiederaufbaus' der Königsberger Neuen Synagoge in Erscheinung getreten ist. In der direkten Umgebung der Neuen Synagoge werden demnach, finanziert durch Kazman, weitere Gebäude der orthodoxen Jüdischen Gemeinde sowie koschere Geschäfte einen Platz erhalten.

Anders als beim „Wiederaufbau“, der wegen fehlender Genehmigungen für längere Zeit unterbrochen werden mußte, sollen diesmal bereits alle notwendigen Dokumente vorliegen. Die explizit mit dem deutschen Stadtnamen versehene Neue Synagoge selbst wird nach Mitteilung der Jüdischen Gemeinde bereits 2017 fertiggestellt und ihrer rituellen Bestimmung übergeben werden können.

Die russischen Medien berichten inzwischen bezüglich des Baus der Synagoge unter Berufung auf ihre Architekten zutreffend, daß es sich bei ihr nicht um einen tatsächlichen Wiederaufbau, sondern lediglich um ein neues, in seiner Fassade an die berühmte Vorläuferin angelehntes Bauwerk handelt. Sachlich falsch und propagandistisch überhöht wird hingegen die schon früher kolportierte Behauptung verbreitet, die alte Synagoge sei von den Nationalsozialisten „verbrannt“ worden. Diese hatten tatsächlich „nur“ eine rituelle Entweihung des Gebetsraumes vorgenommen und gezielt die Orgel beschädigt, um so die liberalen Juden symbolisch aus der deutschen Kulturgemeinschaft auszuschließen – ohne aber das Gebäude weiter anzutasten. Die tatsächliche Zerstörung des Mauerwerks blieb dann britischen Bombern und zuletzt den sowjetischen Besatzern vorbehalten.

*Thomas W. Wyrwoll*

<http://www.low-bayern.de/wordpress1/wp-content/uploads/2016/08/PK-02-16.pdf>

## 03) Unter falscher Flagge gegen Königsberg

**Elbing.** Die neonazistische Königsberger „Bürgerbewegung“ BARS, die sich mit vollem Namen „Baltische Avantgarde des russischen Widerstands“ nennt, hat dem Bürgermeister von Elbing in einem Brief vorgeschlagen, einen Kreisverkehr der Stadt von „Rondo Kaliningrad“ in „Rondo Königsberg“ umzubenennen. Die Namensänderung solle im Rahmen eines Gesetzes erfolgen, das der polnische Präsident Andrzej Duda im Mai unterzeichnet hatte, nach dem ab dem August 2016 im Staatsgebiet Polens alle im Zusammenhang mit dem Kommunismus stehenden Namen von Straßen, Gebäuden und öffentlichen Einrichtungen innerhalb eines Jahres umbenannt werden müssen. Elbing wurde 1959 Partnerstadt Königsbergs und ist in der Folge an besagte Namensaltlast geraten.

Die selbst nach euphemistischen Einschätzungen ihrer polnischen NS-Partnerorganisationen nur aus 50 bis 100 Mitgliedern bestehende BARS ist allem Anschein nach eine wahrscheinlich von westlichen Nachrichtendiensten gegründete Organisation, die im Königsberger Gebiet mit provokantem Auftreten unter Verwendung deutscher Hoheitssymbole, aber auch von Flaggen der Landsmannschaft Ostpreußen in betont neonazistischen Kontexten eine antideutsche Stimmung herbeiführen soll.

Über deutsche Partner verfügt die Gruppierung trotz intensiven Bemühungen offenkundig nicht. Ihr Ziel dürfte sein, eine deutsch-russische Annäherung im Königsberger Gebiet zu torpedieren, wozu





Bildbericht der polnischen „Elbinger Tageszeitung“

auch eine Verhinderung der vom Kreml seit langem angedachten und von der BARS vorgeblich ebenfalls gewünschten Rückbenennung der ostpreußischen Hauptstadt in „Königsberg“ gehört.

Text: Thomas W. Wyrwoll / Foto: Dziennik

<http://www.low-bayern.de/wordpress1/wp-content/uploads/2016/08/PK-02-16.pdf>

#### **04) Deutsche Minderheit in der Ukraine Thema.**

##### **7. Sitzung der Deutsch-Ukrainischen Regierungskommission**

Am 12. Juli 2016 fand in Kiew die 7. Sitzung der Deutsch-Ukrainischen Regierungskommission statt, um über die Angelegenheiten der in der Ukraine lebenden Angehörigen der Deutschen Minderheit zu beraten. Die bilaterale Kommission beruht auf dem Deutsch-Ukrainischen Abkommen über die Zusammenarbeit in Angelegenheiten der in der Ukraine lebenden Personen deutscher Abstammung von 1996. Es war die erste Sitzung der bilateralen Kommission seit fast 15 Jahren. Zuletzt hatte die Kommission am 24. und 25. September 2001 in Wildbad Kreuth getagt. Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk MdB, zeigte sich als deutscher Ko-Vorsitzender der Kommission sehr erfreut, dass es nunmehr gelungen ist, die Arbeit der Kommission wiederzubeleben. Koschyk erinnerte an seinen ersten Besuch als Bundesbeauftragter in der Ukraine im März 2014 kurz nach der gewaltsamen Eskalation auf dem Majdan.

„Die Tatsache, dass die ukrainische Regierung jetzt bereit ist, trotz schwierigster politischer, wirtschaftlicher und nach wie vor noch angespannter Sicherheitslage die Arbeit in der Regierungskommission wieder aufzunehmen, ist ein wichtiges Signal für die Deutsche Minderheit



in der Ukraine. Die Wiederaufnahme der Arbeit der Deutsch-Ukrainischen Regierungskommission für die Angelegenheiten der in der Ukraine lebenden Personen deutscher Abstammung ist auch ein Zeichen dafür, welche Priorität die ukrainische Regierung den bilateralen Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland, aber auch dem europäischen Kontext des Minderheitenschutzes beimisst“, sagte Koschyk im Anschluss an die konstruktiven Gespräche in Kiew.

Der Bundesbeauftragte würdigte die ukrainischen Anstrengungen, sich trotz der erst am 14. Mai 2016 erfolgten Kabinettsumbildung hervorragend auf die Gastgeberrolle bei der Regierungskommission sowohl inhaltlich als auch organisatorisch vorzubereiten.

Neben Einzelheiten der Umsetzung des deutschen Förderprogrammes für die ethnischen Deutschen in der Ukraine, das 2016 ein Volumen von ca. 1 Mio. € umfassen wird, ging es bei dieser ersten Sitzung nach 15 Jahren vor allem um die Klärung grundsätzlicher Fragen der künftigen Arbeitsschwerpunkte, die Einbeziehung externer Fachexperten und die Möglichkeiten einer zukünftig noch besser aufeinander abgestimmten Förderpolitik zugunsten der Deutschen der Ukraine. Die Brückenfunktion der Deutschen Minderheit in der Ukraine zwischen beiden Ländern birgt nach Einschätzung der Regierungskommission auch großes Potenzial für eine verbesserte Zusammenarbeit in anderen Bereichen von Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Bundesbeauftragter Koschyk und seine ukrainische Ko-Vorsitzende, die Erste Stellvertretende Kulturministerin Switlana Fomenko, bekräftigten im Anschluss an die Kommissionssitzung, dass die deutsch-ukrainische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Förderung der deutschen Minderheit in der Ukraine weiter intensiviert werden soll. Die ukrainische Ministerin Fomenko äußerte die Erwartung, dass die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Ukraine beispielgebend für die bilaterale Zusammenarbeit in Minderheitenfragen sein könne. Die Ministerin bekräftigte die Bereitschaft der ukrainischen Regierung, die deutsche Minderheit bei deren Kultur und Bildungsarbeit auch weiterhin zu unterstützen.

An den Verhandlungen der Regierungskommission nahmen neben Vertretern des Bundesinnenministeriums auch der deutsche Gesandte in Kiew Wolfgang Bindseil und der deutsche Kulturattaché Dr. Christian Hattendorff teil. (BMI) aus: DOD 04/2016, S. 11.



zu A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

**01) Registergericht gibt dem Antrag des Vorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft auf Eintragung einer Satzungsänderung und Vorstandswahl erneut nicht statt**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

es gibt Leute, die laufen – mehr oder weniger bewusst - mit dem Kopf an die (Beton-) Wand. Immer wieder.

Das Registergericht hat dem Antrag des Vorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft vom 19.04.2016 auf Eintragung einer Satzungsänderung und Vorstandswahl vom 27.02.2016 (Anmerkung Karin Zimmermann: erneut!) nicht stattgegeben.

Worum geht es?

Der Bundesvorstand der Sudetendeutschen unter der Leitung des Ex-MdEP Posselt versucht seit Monaten eine Satzungsänderung durchzudrücken, wonach "die Sudetendeutsche Landsmannschaft" nicht weiter auf eine Rückgabe des bei der Vertreibung entzogenen Eigentums besteht. Auch eine Entschädigung will der Vertriebenenverband nicht mehr fordern. Eine entsprechende Satzungsänderung beschloss die Landsmannschaft (angeblich) auf ihrer Bundesversammlung in München.

Bislang gehörte es – völkerrechtskonform - zu den Zielen der Sudetendeutschen Landsmannschaft, „den Rechtsanspruch auf Heimat, deren Wiedergewinnung und das damit verbundene Selbstbestimmungsrecht der Volksgruppe durchzusetzen“. Darauf wurde in der veränderten Satzung nun verzichtet. Ersatzlos gestrichen wurde auch der Absatz, Zweck der Landsmannschaft sei es, „das Recht auf Rückgabe bzw. gleichwertigen Ersatz oder Entschädigung des konfiszierten Eigentums der Sudetendeutschen zu wahren“.

(<http://jungfreiheit.de/politik/deutschland/2015/sudetendeutsche-verzichten-auf-entschaedigung/>).

*Nun gibt es aber Sudetendeutsche, die sagen: "Moment mal, auf mein Vermögen kann, außer mir selbst, gar keiner verzichten". Und einer von ihnen – Herr Gottstein – ist vor Gericht gezogen, wo es sich herausgestellt hat, dass der behauptete Beschluss der Sudetendeutschen Landsmannschaft den rechtlichen und auch in der Satzung festgelegten Bestimmungen nicht entspricht.*

*Das Dumme an der Sache ist aber nun, dass der Sprecher der SL den (angeblichen) Beschluss schon in alle Welt (auch an Ministerpräsident Seehofer und auch an die tschechische Seite) hinausposaunt hat und nun versucht, auf Kosten der Landsmannschaft "zu retten, was zu retten ist".*



**Seite 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 695 vom 31.08.2016**

Das hat die Sudetendeutschen in der 1. Instanz rund 9000 €, in der 2. Instanz rund 10.000 € gekostet. Dabei war im Voraus ersichtlich, dass auch das 2. Verfahren nicht gewonnen werden konnte.

Man muss fragen, wie lange sich die Sudetendeutschen das noch gefallen lassen. Bei den Summen handelt es sich auch für die SL um eine Menge Geld, zumal es einen Gegenwert nicht gibt und auch nicht geben wird. Eines ist aber sicher: Die Betonmauer wird auch weiteren Kopfstößen widerstehen.

Mit freundlichen Grüßen

Karin Zimmermann  
Am Hang 19  
53819 Neunkirchen-Seelscheid  
E-Mail: [info@AVIADOC.de](mailto:info@AVIADOC.de)



**zu A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

Wir trauern um unseren  
Vater & Opa

**ERNST BREITSPRECHER**

Diplom-Physiker

\* 25. Juni 1934 † zur Zeit der Sonnenwende

**Ute Breitsprecher & Karen Breitsprecher  
Meline Breitsprecher & Lioba Breitsprecher**

Seine Beerdigung ist am Dienstag, den 12.7.2016, um 13.00 Uhr  
auf dem Martin-Luther-Kirchhof · Barnabasstr. 5-19 · 13509 Berlin

**01) Wir trauern um Ernst Breitsprecher †**

Ernst Breitsprecher ist tot. Wir wissen nicht, ob er seinen 82. Geburtstag am Sonnabend, dem 25. Juni d. J. erreicht hat. Wir werden ihn sehr vermissen. Auf der Studienfahrt nach Ungarn, vom 01. bis 11. Juni 2016, war er mein Zimmergenosse. Von seinem nahen Ende konnte man da, trotz aller gesundheitlicher Probleme nichts ahnen.

Vor über 50 Jahren habe ich ihn in der Arbeit des Ostpolitischen Deutschen Studentenverbandes (ODS) e.V. /Studentenbund Ostpreußen (BOS) an den Berliner Universitäten kennengelernt. Damals arbeiteten wir schon für unsere Heimat im Osten, machten Vortragsveranstaltungen zu Geschichte, Landeskunde und Politik im universitären Bereich von Freier und Technischer Universität, gehörten nicht zur 1968er Bewegung - im Gegenteil!

Am Dienstag, dem 12. Juli 2016 haben wir ihn im Kreise von Familienangehörigen, Freunden und Bekannten auf dem Martin-Luther-Kirchhof der Kirchengemeinde Alt-Tegel in Waidmannslust zur letzten Ruhe begleitet. In der Trauerrede von Dirk Battermann in der Friedhofskapelle zog sein ganzes Leben an uns vorbei, so wie ihn seine Familie gesehen hat.





Ernst Breitsprecher, Juni 2012.

*Aufnahme: Karen Breitsprecher*

Prediger Dirk Battermann leitete die Trauerfeier mit den Worten ein:

„Wer im Gedächtnis seiner Lieben wohnt, der ist nicht tot – er ist nur fern. Tot ist nur, wer vergessen wird“ – Worte von Immanuel Kant.

„Wenn Sie Ernst in Ihrem Herzen bewahren, wird er Ihnen nah bleiben, auch wenn er unsere Welt verließ und Sie ihn nicht mehr sehen können. Die Erinnerungen an Ernst bleiben Ihnen, die kann Ihnen niemand nehmen. Es ist gut, immer wieder unsere Erinnerungen aufzusuchen, mit anderen zusammen alte Geschichten auszugraben, Bilder hervorzuholen und zu fragen, ‚Weißt du noch?‘ und dabei dankbar zu sein für viel Schönes und Freundliches, aber auch für Schmerzliches; sich daran zu erinnern, was Sie gemeinsam mit Ernst erlebten und empfanden. Erinnern hilft uns zu sehen, aus welcher Vergangenheit wir kommen, und dann den Weg zu suchen, der uns weiterführt. Solange Sie Ernst nicht vergessen, ist er nicht wirklich tot, denn er wohnt weiterhin in Ihrem Gedächtnis. Ihnen bleiben die Erinnerungen und einige Ihrer Erinnerungen will ich gleich noch einmal Revue passieren lassen....“

Ernst wurde am 25. Juni 1934 in Jena geboren. Kurz nach seiner Geburt zog seine Mutter mit ihm zu den Großeltern nach Breslau. Nach ihm erblickten seine Zwillingsschwestern Ilse-Lore und Marie-Luise und sein Bruder Bernhard das Licht der Welt.



Mittlerweile hatte der schreckliche Zweite Weltkrieg begonnen, in dem sein Bruder verloren ging. Noch Jahre später ließ er ihn mit dem Suchdienst suchen, aber leider vergeblich.

Aber nicht nur sein Bruder ging verloren, sondern auch seine Heimat Breslau, in der er mit seiner Mutter und den Großeltern lebte. Seine Großmutter starb Weihnachten 1944. Als der Krieg verloren ging und sich die sowjetischen Truppen näherten, floh Ernst 10-jährig gemeinsam mit seiner Mutter und seinem Großvater Ende Januar 1945 mit dem letzten Zug, der nach Sachsen führte. Wie sie erst später erfuhren, war es wirklich der letzte Zug, der Breslau verließ. Seine Geschwister befanden sich zu der Zeit in einem Kinderheim in der Nähe von Breslau. Die Schwestern flohen mit den Diakonissen in einem Treck nach Westen und kamen in Heiligengrabe an. Der jüngere Bruder wird seit der Flucht vermisst. Der Großvater starb im November 1946; Ernst und seine Mutter wurden als Flüchtlinge einem Dorf im Eichsfeld zugewiesen, Lindewerra, an der Werra gelegen.

Ernst hatte in Breslau die Grundschule besucht. Die weiterführende Schule in Bad Liebenstein war so weit von Lindewerra entfernt, dass Ernst dort im Internat lebte und regelmäßig seine Mutter mit dem Fahrrad besuchte. Der Weg über die Thüringer Berge war zwar nicht unbeschwerlich, für Ernst als jungen Mann jedoch gut zu bewältigen. Vielleicht war das ein gutes körperliches Training, welches ihm im Alter zu Gute kam. Sein Wunsch war, noch einmal diese Strecke mit seinen Töchtern und Enkelinnen abzufahren. Leider wurde dieses Vorhaben nicht verwirklicht.

Nach dem Abitur in Bad Liebenstein machte Ernst eine Ausbildung zum Laborfacharbeiter in Jena.

Die Geschehnisse des 17. Junis 1953 erschütterten ihn sehr und zu studieren war ihm versagt. Er floh 1955 mit seinem Fahrrad aus der DDR nach West-Berlin; in seinem Rucksack befanden sich sein Abiturzeugnis, sein Facharbeiterbrief sowie sein Konfirmationsanzug. Nun sollte er seine Mutter nur noch ein einziges Mal aus der Ferne sehen, als er mit seiner Frau Marlies an die Werra fuhr nach Lindewerra hinüber winkte.

Im „Westen“ angekommen, wurde sein Abitur nicht anerkannt, und er musste viele Prüfungen erneut bestehen. Anschließend studierte er Physik und Mathematik an der Technischen Universität Berlin. Um während des Studiums Geld zu verdienen, gab er Nachhilfe und wertete Untersuchungen anderer Wissenschaftler statistisch aus. Dies führte dazu, dass er sein eigenes Studium erst spät abschloss.

Sein Spezialgebiet, in dem er unter anderem tätig war und welches er liebte, wurde die Optik. Somit war auch sein Hang zum Fotografieren, damals noch analog, die Filme selbst entwickelnd, und die Bilder anfertigend, zu erklären.

An der Freien Universität Berlin lernte er Marlies kennen. Aus den beiden wurde ein Paar, sie heirateten und bekamen zwei Töchter, Ute und Karen. Sie lebten fünf Jahre im Haus von Marlies' Eltern und Schwester in Tegel, die sich dort ein Haus gebaut hatten. Dann zogen sie in eine Mietwohnung in Wittenau, in der Ernst bis zum Schluss wohnte.



Ernst war sehr naturverbunden. Er sammelte mit seinen Töchtern Wildkräuter, brach mit ihnen jährlich zur Sonnenwende zur Nachtwanderung auf, erläuterte den Sternenhimmel und fuhr mit ihnen bei Schnee den Teufelsberg hinab.

Er war unangepasst, setzte sich über Konventionen hinweg und konnte sehr jähzornig werden. Vor allem war er penibel und manchmal auch starrköpfig. Und er war unpünktlich, was ihm auch oft übel genommen wurde.

Ernst blieb seiner Heimat Schlesien verbunden. Er wollte auch seine Tante, die nicht geflohen war, und in Schweidnitz lebte, in die Bundesrepublik holen, aber sie wollte nicht. Oft besuchte Ernst sie gemeinsam mit seinen Töchtern, meistens über Silvester oder zu Ostern.

Seine Familie vergrößerte sich, denn Tochter Karen schenkte gemeinsam mit Jürgen zwei Töchtern, Meline und Lioba, das Leben. Meline ähnelt in ihrem Freiheitsdrang und Ihrer Naturverbundenheit ihrem Opa. Lioba absolviert am Berliner Theater Ramba Zamba eine Ausbildung zur Schauspielerin und teilt damit Ernsts Freude, Theater zu spielen und Texte vorzutragen. Er war doch selbst eine Zeit lang Schauspieler in einem Laientheater und wurde seitdem Felix gerufen. Einige kennen ihn nur unter diesem Namen. Er spielte u. a. im Stück „Die Ratten“. Gerhart Hauptmann verehrte er sehr.

Ernst ging gern zu Vorträgen, in Ausstellungen und in Museen; so ließ er auch keine „Lange Nacht der Museen“ und „Lange Nacht der Wissenschaften“ aus. In den letzten Jahren nahm er auch wieder intensiv an Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (AGOM) und des Westpreußischen Bildungswerkes/Landsmannschaft Westpreußen e.V. teil.

Im Grunde war Ernst drahtig und gesund, fuhr viel Fahrrad, stieg in Utes Garten in die Obstbäume. Doch als die Schornsteinfegerin am 17. Juni d. J. da war, begleitete er sie nicht mit auf das Dach, was für ihn eher ungewöhnlich war. Ihm wurde mittlerweile manchmal schwindelig. Er wurde im letzten Herbst auf dem einen Auge am Grauen Star operiert, aber die Operation hatte keine Verbesserung gebracht. So benutzte er weiterhin Lupe oder Fernglas. Er rauchte gern und viel, trank viel Kaffee und hatte häufig die Nacht zum Tage gemacht. Er starb um die Zeit der Sonnenwende. Sein Tod kam überraschend und unerwartet.

Die eindrucksvolle Trauerfeier war sehr von Musik geprägt. Auf Wunsch der Familie wurden die Lieder „Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit,...“ (EGB 369), das Volkslied „Nehmt Abschied, Brüder, ungewiss ist alle Wiederkehr,...“ sowie „Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar...“ (EGB 65) gesungen – mit großer Inbrunst, wie ich bemerken muss.

Prediger Battermann schloss die Trauerfeier mit den folgenden Ausführungen:

„Eines Morgens wachst du nicht mehr auf, die Vögel aber singen, wie sie gestern sangen. Nichts ändert diesen neuen Tagesablauf. - Nur du bist fortgegangen - Du bist nun frei und



unsere Tränen wünschen dir Glück.' Diese Worte stammen von Johann Wolfgang von Goethe. Ein Leben ging zu Ende. Ernsts Leben. Das Leben eines Menschen, der Ihnen nahestand. Der Sommer steht vor der Tür. Wir merken es auch daran, dass die Vögel schon bei Sonnenaufgang munter musizieren. Das war gestern so, das war heute so und wird auch morgen wieder so sein. Nur Ernst ist nicht mehr da und wird hier auf Erden keine Vögel mehr singen hören. Somit ändert sich Ihr Tagesablauf. Ernst ist nun frei und Ihre Tränen wünschen ihm Glück.

Denn wir bleiben auf Erden zurück, weswegen Trauer bei Ihnen einsetzte. Und wenn wir von einem Menschen Abschied nehmen müssen, sterben mit ihm auch viele Erinnerungen und Geschichten. Der Tod ist ein einschneidendes Erlebnis. Er raubt das Leben und lässt viele Fragen offen. Manche Fragen hätten wir vielleicht gern noch gestellt. Vielleicht hätten wir auch gern noch die eine oder andere Antwort erhalten. Viele Menschen, die wir einst kannten, leben nicht mehr. Menschen, die für uns wichtig waren, weil sie uns ständig begleiteten, weil sie uns liebten, weil wir sie liebten. Sie prägten unser Leben.

Manchmal frage ich mich, wie ich ohne sie leben kann. Aber ich kann und ich muss. Das Leben stellt uns nicht die Frage, wie wir weiterleben können. Uns, die wir weiterleben, bleibt die Trauer. Sie ist die einzig mögliche Antwort unseres Herzens auf den Verlust und die Lücke, die Ernst hinterlässt: Ratlosigkeit, Niedergeschlagenheit, Wut, Schmerz, Trostlosigkeit und offenes Weinen – all das gehört dazu.

Es fällt uns heutzutage oft schwer, unsere Trauer offen zu zeigen. Sicher liegt das an der Erwartung, unsere Trauer und die damit verbundenen Gefühle in den Griff zu bekommen, die anderen damit nicht zu belästigen. Jeder trauert anders. Andererseits haben unsere Mitmenschen oft Probleme, uns Trauernden ein volles Recht auf unsere Trauer zuzubilligen. Oft gilt gerade demjenigen die Anerkennung, der seine Traurigkeit zurückhält, der es versteht, sich „tapfer zu halten“. Manchmal ist es nicht leicht, all die unterschiedlichen Reaktionen der Trauer zu ertragen. Jetzt müssen Sie von Ihrem Ernst Abschied nehmen. Wir selbst können den Zeitpunkt des Abschiedes nicht bestimmen. Nur die Zeit bestimmt, wohin wir gehen, was der Tag uns bringt, wann unsere letzte Stunde schlagen wird...

„Zieht, Gedanken, auf goldenen Flügel,  
zieht, Gedanken, ihr dürft nicht verweilen !  
Lasst euch nieder auf sonnigen Hügeln,  
dort, wo Zions Türme blicken ins Tal !  
Um die Ufer des Jordan zu grüßen,  
zu den teuren Gestaden zu eilen,  
zur verlorenen Heimat, der süßen,  
zieht, Gedanken, lindert der Knechtschaft Qual !  
Warum hängst du so stumm an der Weide,  
goldene Harfe der göttlichen Seher ?  
Spende Trost, süßen Trost uns im Leide  
und erzähle von glorreicher Zeit.  
Singe, Harfe, in Tönen der Klage  
von dem Schicksal geschlag'ner Hebräer.



So singt der Gefangenenchor in Verdis Oper Nabucco. Die Gefangenen wurden ihrer Heimat entrissen und sehnen sich zum Tempel nach Jerusalem zurück, sehnen sich nach Zion. Ernst war ebenfalls seiner Heimat Breslau entrissen, war entwurzelt und träumte sich in seine Heimat zurück.“

Ernst Breitsprecher wurde auf dem Martin-Luther-Kirchhof, nahe den Gräbern weiterer Familienangehöriger, beerdigt. An seiner letzten Ruhestätte auf Erden sprachen wir das „Vater Unser“ . Er ruhe in Frieden !

Dirk Battermann, Karen und Ute Breitsprecher, Reinhard M. W. Hanke



Der von den Enkelinnen Lioba und Meline bemalte Sarg in der Kapelle.

Aufnahme K. Hoff (Atasa)



**02) Archivdirektor Dr. Stefan Hartmann †**  
**- unser Mitglied und Referent verstarb am 08. Juli 2016**



Traueranzeige von Kollegen in „Der Tagesspiegel“ Berlin

Wir trauern um ein ehrliches, zuverlässiges, engagiertes Mitglied: immer, wenn man ihn rief, kam er. Unsere Vortragsprogramme lebten durch ihn. Seine Menschlichkeit in den zahlreichen Gesprächen, auch nach seinen Vorträgen, trug uns voran. Wir werden ihn in trauernder, aber auch dankbarer Erinnerung behalten! Er sei uns unvergessen!

Zu seinem letzten Vortrag in der AG Ostmitteleuropa e.V. Berlin zum Thema „Bemerkungen zur Veröffentlichung des Buches von Włodzimierz Jastrzębski **Die deutsche Minderheit in Polen im Herbst 1939** anlässlich seiner Übersetzung ins Deutsche“, am 14. September 2014, veröffentlichten wir folgenden längeren Lebenslauf:

**Hartmann, Stefan, Dr. phil.**, Archivdirektor a. D., geb. 1943 in Kassel. Studium der Geschichte, Slawistik und Germanistik in Marburg, Göttingen und Wien. 1969 Promotion mit der Dissertation „Reval im Nordischen Krieg“. 1970 als Referendar Eintritt in den höheren Archivdienst, seit 1989 am Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin, jetzt im Ruhestand. Bis heute Veröffentlichung von 10 Büchern, etwa 1200 wissenschaftlichen Beiträgen und 600 Rezensionen vornehmlich zur frühneuzeitlichen und neuzeitlichen Geschichte Ost und Westpreußens, des Baltikums und Polens. Einen Schwerpunkt der Tätigkeit bildet die Erfassung der Korrespondenz Herzog Albrechts in Preußen mit den ermländischen Bischöfen und livländischen Mächten (Deutscher Orden, livländische Prälaten und Städte) in Vollregesten auf Grundlage der Dokumentation des Herzoglichen Briefarchivs (HBA), eines der wertvollsten Bestände des Historischen Staatsarchivs Königsberg im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. Mitglied u.a. in der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußen, in der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens und des Westpreußischen Bildungswerkes Berlin-Brandenburg der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Übersetzer der vorliegenden Veröffentlichung von Prof. Dr. Jastrzębski.

**Dr. Stefan Hartmanns letzter Vortrag in unserem Bildungswerk:**



**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.  
[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

**1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke**  
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin  
01  
Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077  
[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

**Postbank Berlin**  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991  
**BIC PBNKDEFF**  
29. Dezember 2014 Hk

267 Montag 16. März 2015, 18.30 Uhr  
**Thema** Die Polenpolitik König Friedrich Wilhelm I. von Preußen zur Zeit des "Thorner Blutgerichts" (1724-1725). (Mit Medien).  
Referent Dr. Stefan H a r t m a n n , Berlin

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Das Verhältnis Preußen-Polen in der Frühen Neuzeit kann nur im Kontext der sich ständig wandelnden Mächtekonstellationen in Europa betrachtet werden. Während im 16. Jahrhundert das jagiellonische Doppelreich die führende Position in Ostmitteleuropa eingenommen hatte, geriet es in der folgenden Zeit zunehmend in die Defensive, wofür neben der Erstarkung Russlands und Schwedens vor allem innere Faktoren wie die Umwandlung der vom Adel dominierten Republik in eine Wahlmonarchie verantwortlich waren. Ein wichtiges Element der Polenpolitik des Soldatenkönigs war das Bestreben, eine Schutzfunktion gegenüber den zunehmender Verfolgung und Entrechtung ausgesetzten Protestanten in Polen-Litauen auszuüben, die die Ereignisse des Thorner Blutgerichts in Europa offenkundig machten. Auslöser waren Tumulte und Ausschreitungen, die von Jesuiten angezettelt worden waren und vom Rat der damals überwiegend evangelischen Stadt nicht unterdrückt werden konnten. Rasch griffen polnische Behörden wie das Warschauer Hofgericht in die Sache ein, um ihre Entschlossenheit nach außen, vor allem gegenüber Preußen, durch ein Exempel zu statuieren, was zur Hinrichtung des Thorner Bürgermeisters Roesner und zwölf Bürgern auf dem Schafott, der Abtretung der Marienkirche, der letzten den Thorner Protestanten verbliebenen Kirche, an die Bernhardiner, einer empfindlichen Entschädigungsleistung an die Jesuiten und der Besetzung der Hälfte aller Ratsämter mit Katholiken führte. Großen Anteil an diesem gegen die Protestanten gerichteten Kurs hatte der sächsische Kurfürst August der Starke, der 1697 den polnischen Thron bestiegen hatte und zum Katholizismus konvertiert war. *Spiritus rector* der antipreußischen Politik des Wettiner Hofes war der sächsische Staatskanzler Graf Flemming, der die Annäherung Augusts an die Habsburger in Wien forcierte, während Preußen immer mehr in die Defensive geriet und vergeblich die protestantischen Mächte, allen voran England, unter Berufung auf den Frieden von Oliva (1660) um Unterstützung bat. Weitere Schwerpunkte des auf dem umfangreichen Aktenbestand der Repositur 9 „Polen“ des Berliner Geheimen Staatsarchivs beruhenden Vortrags sind die komplexen inneren Verhältnisse Polen-Litauens, die vor allem im Schriftwechsel mit den preußischen Gesandten in Warschau und in den ausführlich dokumentierten Verhandlungen des polnischen Reichstages sichtbar gemacht werden. Hier wird deutlich, dass die Diplomatie Friedrich Wilhelms I. noch nicht den Grad der Elastizität und Flexibilität erreicht hatte, den die Lösung der vielschichtigen, durch die breite Streuung der preußischen Territorien bedingten Probleme benötigte. Erst Friedrich dem Großen sollte diese schwierige Aufgabe wirklich gelingen.

**Archivdirektor a. D. Dr. Stefan H a r t m a n n**, geb. 1943 in Kassel. Studium der Geschichte, Slawistik und Germanistik in Marburg, Göttingen und Wien. 1969 Promotion mit der Dissertation „Reval im Nordischen Krieg“. 1970 als Referendar Eintritt in den höheren Archivdienst. 1973-1978 Archivrat am Niedersächsischen Staatsarchiv Oldenburg. Seit 1979 am Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin, ab 1990 Archivdirektor und stellvertretender Leiter des Geheimen Staatsarchivs. Ab 2008 im Ruhestand. Bis heute Veröffentlichung von mehr als 200 wissenschaftlichen Beiträgen, darunter 14 Büchern, und ca. 600 Rezensionen zur Geschichte Preußens und seiner Provinzen, Polens, des Baltikums und der skandinavischen Länder.





Dr. Stefan Hartmann

Aufnahme: Ingrid Männl

### Stefan Hartmann

\* Kassel 7. Februar 1943, † Berlin 8. Juli 2016

Nach längerer schwerer Krankheit ist am 8. Juli 2016 Archivdirektor a. D. Dr. Stefan Hartmann im 74. Lebensjahr im Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Berlin gestorben. Damit hat das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz einen langjährigen Beamten im Ruhestand, die Geschichtsschreibung von Ost- und Westpreußen einen ihrer produktivsten Kollegen endgültig verloren, nachdem er bereits bald nach seiner Pensionierung seine Aktivitäten in Schrift und Wort hat stark einschränken müssen.

Er wurde am 7. Februar 1943 in Kassel als Sohn eines Volksschulrektors geboren. Dort besuchte er das altsprachliche Friedrichsgymnasium, an dem vor ihm unter anderen Kaiser Wilhelm II. sein Abitur gemacht hatte. Da er schon früh eine besondere Neigung zu Fremdsprachen entwickelt hat, machte er zum Abitur 1962 noch eine Ergänzungsprüfung in Russisch. Das ermöglichte es ihm, nicht nur Germanistik und allgemeine Geschichte zu studieren, sondern auch osteuropäische Geschichte und Slawistik, vorwiegend an der Universität Marburg, zwischenzeitlich auch in Wien. Nach dem ersten Staatsexamen - die Hausarbeit schrieb er in Älterer Germanistik bei Werner Schröder - wandte er sich nach einer Anregung aus dem Staatlichen Archivlager in Göttingen, wo große Teile des während des Zweiten Weltkriegs verlagerten Stadtarchivs Reval verwahrt wurden, seiner Dissertation über „Reval im Nordischen Krieg“ (gedruckt 1973) zu, die von Peter Scheibert in Marburg betreut wurde. 1969-1971 machte er beim Land Niedersachsen die Ausbildung für den höheren Archivdienst, die den Besuch der Archivschule Marburg einschloß. Danach wurde er 1971-1973 als Archivassessor erstmalig am Staatlichen Archivlager tätig. Dort kam er mit den Beständen des historischen Staatsarchivs Königsberg in Berührung, denn er wurde an den schon in Königsberg seit etwa 1920 begonnenen Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten an dem frühneuzeitlichen Königsberger Großbestand „Oberratsstube / Regierung / Etatsministerium“ beteiligt. Daneben führte er einen dienstlichen Forschungsauftrag erfolgreich aus, indem er für die Handschrift des ermländischen Domherrn und Astronomen Nicolaus Copernicus Kriterien



entwickelt hat, um entscheiden zu können, ob anonyme Handschriften dessen Hand zugeschrieben werden dürften. Diese frühen Arbeiten führten dazu, daß er sowohl in die Baltische Historische Kommission als auch in die Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung berufen wurde. In dieser ersten Göttinger Zeit hat er auch begonnen, die polnische Sprache zu lernen. Das hat er zeitlebens gepflegt und an seinen späteren Wirkungsstätten zu immer größerer Vollkommenheit ausgebaut, so daß er im Kollegenkreis darin eine einzigartige Stellung hatte. Das hat seine Mitarbeit im Archiv für den Umgang mit polnischen Archivbenutzern, besonders in Berlin, unverzichtbar gemacht.

In den Jahren 1973-1978 ist er am Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg tätig gewesen, ehe er danach, als die Verlagerung der Königsberger Bestände von Göttingen ins Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin-Dahlem, vom Stiftungsrat der Stiftung Preußischer Kulturbesitz beschlossen war, zunächst nach Göttingen zurückkehrte und 1979 den Umzug nach Berlin mitmachte. Bereits von 1974 bis 1995 hat er für die ost- und westpreußische Kommission die Vierteljahrsschrift „Preußenland“ zunächst mit Ernst Bahr, später mit Klaus Neitmann redigiert. Da er nunmehr wissenschaftlich in mehreren Landschaften des historischen deutschen Ostens als beheimatet angesehen wurde, hat ihn der Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat in verhältnismäßig jungen Jahren 1978 zum korrespondierenden, 1980 zum ordentlichen Mitglied berufen. Die ost- und westpreußische Kommission hat ihm für die damals noch seltene Möglichkeit einer dreiwöchigen Archivbenutzung in Thorn ein Stipendium gewährt, so daß er einen langen Aufsatz über Thorn im Nordischen Krieg in einem Jubiläumsband 1981 veröffentlicht hat. Von der mit dem Staatsarchiv eng verbundenen Preußischen Historischen Kommission, deren Mitglied er wurde, übernahm er einen halbdienstlichen Forschungsauftrag, nämlich eine Darstellung der preußisch-dänischen Beziehungen im 18. Jahrhundert nach den damals noch in Merseburg lagernden preußische Quellen, für die er – noch weit vor der Wende - auf Mikrofilme aus Dänemark angewiesen war (als Buch gedruckt 1983).

In Berlin wurden 1979 im Staatsarchiv für die beiden neu ernannten Archivoberräte zwei Königsberg-Referate eingerichtet, von denen er das für die neuere Zeit bekam. Die in Göttingen übernommenen Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten wurden fortgesetzt, bis sie mit parallel arbeitenden Kollegen um 1985 beendet wurden. Die Archivleitung unter Friedrich Benninghoven hat dann beschlossen, den anderen für die Reformationsgeschichte oft benutzten, bisher unverzeichneten Königsberger Großbestand, das Herzogliche Briefarchiv (HBA), durch ein Regestenwerk zu erschließen, dessen Projektleitung Stefan Hartmann übertragen wurde., obwohl er bald darauf (1988) auf die Stelle eines Archivdirektors befördert wurde und die Bestände des mit dieser verbundenen Referats zu übernehmen hatte, was er 1990 nunmehr als Stellvertreter des neuen Direktors der Dienststelle beibehielt. Im Jahr zuvor (1989) wurde er bei turnusmäßig anstehenden Vorstandswahlen der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung als Beisitzer in den Vorstand gewählt und blieb dies bis 2013. Im Staatsarchiv hat er die Regesten zur Korrespondenz der Herzöge in Preußen mit den ermländischen Bischöfen in drei Bänden vollständig, die mit Livland für die Jahre 1534-1570 in sechs Bänden selbst bearbeitet und in der Veröffentlichungsreihe des Staatsarchivs veröffentlicht. Nach seiner Pensionierung bekam er keine Möglichkeit, das Werk durch einen möglichen weiteren Band bis 1582 zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Dennoch bleiben die erschienenen Bände als eine Art Lebenswerk bestehen.

Seine langjährige Arbeit an den verschiedenen Archivalien, vor allem des Historischen Staatsarchivs Königsberg, haben ihn immer wieder veranlaßt, interessante Quellen in Aufsatzform und auch oft in Vorträgen vorzustellen, so in dem von Reinhard Hanke in Berlin geleiteten „Westpreußischen Bildungswerk“. Daneben war er ein begeisterter Rezensent, besonders von polnischsprachiger Literatur. Seine Freundschaft mit polnischen Kollegen hinderte ihn nicht, in gut konservativer Sicht die historischen deutschen Ostgebiete als unverzichtbaren Teil der deutschen Geschichte anzusehen. Außer durch seine Fähigkeiten in der polnischen Sprache zeichnete er sich durch ein großes Wissen an historischen Tatsachen und Zahlen aus, das keineswegs auf seinen offiziellen Archivsprengel beschränkt war. Dafür war ihm seine große Büchersammlung von Nutzen, zu deren Ergänzung er oft auf Berliner Flohmärkten anzutreffen war. Von dieser hat er



sich sicher schweren Herzens teilweise getrennt, als er nach seiner Pensionierung sein großes Dienstzimmer zu räumen hatte. Mit Stefan Hartmann ist ein Kollege von uns gegangen, der bis auf die letzte Zeit, als ihn seine Krankheiten schon allzu sehr beeinträchtigten, immer sehr mitteilungsbereit, umgänglich und hilfsbereit gewesen ist. Dazu gehörte es, daß er – so lange es gesundheitlich ging – regelmäßig beim Mittagessen das Gespräch mit gleichgesinnten Kollegen suchte. Außer durch die Erinnerung bei denjenigen, die ihn erlebt haben, wird er durch seine verschiedenen Veröffentlichungen weiterleben.

Prof. Dr. Bernhart Jähnig (Berlin)

**\***

## **Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Stefan Hartmann 1973 – 2015 (mit Ausnahme von Besprechungen)**

<http://www.hiko-owp.eu/wp-content/uploads/2015/11/Ver%C3%B6ffListeHartmann.pdf>

Zusammengestellt von Dr. Dieter Heckmann  
(Stand: 16. Dezember 2015, Berichtigungen: 31.08.2016)

### **1973**

1. Reval im Nordischen Krieg, Bonn-Bad Godesberg 1973.
2. Das militärgeschichtliche Schriftgut in den Beständen des Stadtarchivs Reval im Staatlichen Archivlager Göttingen, Zeitschrift für Ostforschung 22 (1973), S. 713-716.
3. Studien zur Schrift des Nikolaus Copernicus. Ein Beitrag zur Schriftgeschichte des 16. Jahrhunderts, Zeitschrift für Ostforschung 22 (1973), S. 1-43.
4. Das Großherzoglich Oldenburgische Konsulat in Pillau, Oldenburger Jahrbuch 73 (1973), S. 61-73.
5. Peter der Große und Katharina in Gottschalks Krug zu Memel, Preußenland 11 (1973), S. 53-57.

### **1974**

6. Viermal Copernicus in der polnischen populärwissenschaftlichen Literatur, Unsere Ermländische Heimat 20, Nr. 4 (1974), S. 11-12.

### **1975**

7. Die Neuverzeichnung von Abt. 98 „Amt und Stadt Memel“ des Etatsministeriums Königsberg im Staatlichen Archivlager Göttingen, Preußenland 13 (1975), S. 35-42.
8. Das Oldenburgische Konsulatswesen im Russischen Reich unter besonderer Berücksichtigung der baltischen Provinzen (1806-1868), Zeitschrift für Ostforschung 24 (1975), S. 674-711.
9. Die Neuverzeichnung des Stadtarchivs Wildeshausen, Wildeshausen gestern-heute-morgen 2 (1975), S. 9-10.



10. Die Wildeshauser Strumpfweberei im 18. Jahrhundert, Wildeshausen gestern-heute-morgen 2 (1975), S. 31-35.
11. Die Neuverzeichnung des Stiftsarchivs von St. Alexander zu Wildeshausen im Staatsarchiv Oldenburg, Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland (1975), S. 17-25.

**1976**

12. Königsbergs Handel und Schifffahrt im Jahre 1864, Preußenland 14 (1976), S. 49-56.
13. Danzigs Handel und Schifffahrt in der Mitte des 19. Jahrhunderts im Spiegel der oldenburgischen Konsulatsakten, Beiträge zur Geschichte Westpreußens 5 (1976), S. 157-172.
14. Studien zur Oldenburgischen Seeschifffahrt in der Mitte des 19. Jahrhunderts,; Hansische Geschichtsblätter 94 (1976), S. 38-80.
15. Die Wildeshauser Schützengilde vor vierzig Jahren. In: Wildeshausen gestern-heute-morgen 3 (1976), S. 2-5.
16. Die Beziehungen Wildeshausens zu Südoldenburg im Spiegel des Wildeshauser Stadtarchivs. In: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland (1976), S. 176-186.

**1977**

17. Die alten Rathäuser in Vechta. In: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland (1977), S. 70-84.
18. Feuersbrunst und Feuerbekämpfung in Wildeshausen in vergangener Zeit. In: Wildeshausen gestern-heute-morgen 5 (1977), S. 3-5.

**1978**

19. Verwaltungsgeschichte des Großherzogtums (Freistaats) Oldenburg. In: Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17 (Hansestädte und Oldenburg), Marburg 1978, S. 136-249.
20. Findbuch zum Bestand „Stadtarchiv Vechta (Inventare und Kleinere Schriften des Staatsarchivs Oldenburg, Bd. 1), Göttingen 1978, 413 S.
21. Das Niedersächsische Staatsarchiv in Oldenburg. Eine Einführung für Archivbenutzer (Inventare und Kleinere Schriften des Staatsarchivs Oldenburg, Bd. 2), Göttingen 1978.
22. Warenumschatz und Schiffsverkehr im Memeler Hafen am Ende des Krimkrieges. In: Preußenland 16 (1978), S. 4-14.
23. Vechta unter Oldenburg (1803-1946). In: Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta, Vechta 1978, S. 97-148.

**1979**

24. Findbuch zum Bestand „Stadtarchiv Wildeshausen“, Teil 2: Amtsbücher und Akten (Inventare und Kleinere Schriften des Staatsarchivs Oldenburg, Bd. 6), Göttingen 1979, 190 S.



**Seite 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 695 vom 31.08.2016**

25. Findbuch zum Bestand „Alexanderstift Wildeshausen“ (Inventare und Kleinere Schriften des Staatsarchivs Oldenburg, Bd. 6), Göttingen 1979, 153 S.
26. Findbuch zum Bestand „Nachlaß Professor Hermann Oncken“ (Inventare und Kleinere Schriften des Staatsarchivs Oldenburg, Bd. 7), Göttingen 1979, 153 S.
27. Die Entwicklung des Oldenburgischen Konsulatswesens unter Herzog Peter Friedrich Ludwig (1785-1829). In: Peter Friedrich Ludwig und das Herzogtum Oldenburg, Oldenburg 1979, S. 137-159.
28. Die Oldenburgische Seeschifffahrt in der Mitte des 19. Jahrhunderts. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 51 (1979), S. 47-64.
29. Die USA im Spiegel der oldenburgischen Konsulatsberichte 1830-1867. In: Zwischen London und Byzanz. Die geschichtlichen Territorien Niedersachsens in ihren Beziehungen zum Ausland, Göttingen 1979, S. 121-142.

**1980**

30. Thorn zur Zeit des polnischen Januaraufstandes von 1863/64. In: : Zeitschrift für Ostforschung 29 (1980), S. 48-80.
31. Reval im Siebenjährigen Krieg im Spiegel der Ratsprotokolle. In: Reval und die baltischen Länder. Festschrift für Hellmuth Weiss zum 80. Geburtstag, Marburg 1980, S. 329-349.
32. Zeitschriftenbericht „Polen“. In: Archivalische Zeitschrift 76 (1980), S. 269-279.

**1981**

33. Die Verzeichnung der Abt. 97 „Moskau“ des Etatsministeriums Königsberg. In: Preußenland 19 (1981), S. 33-44.
34. Thorn im Nordischen Krieg (1700-1721). In: Thorn, Königin der Weichsel. Beiträge zur Geschichte Westpreußens 7 (1981), S. 291-360.
35. Untersuchungen zum Thorner Finanzwesen im Ersten Weltkrieg. In: Thorn, Königin der Weichsel. Beiträge zur Geschichte Westpreußens 7 (1981), S. 395-412.

**1983**

36. Unternehmungen der Preußischen Seehandlung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts am Beispiel des Schiffes „Prinzessin Louise“. In: Neue Forschungen zur Brandenburg-Preußischen Geschichte, Bd. 2, Köln, Wien 1983, S. 87-150.
37. Untersuchungen zur Sozial- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Kulm in der Mitte des 19. Jahrhunderts. In: 750 Jahre Kulm und Marienwerder. Beiträge zur Geschichte Westpreußens 8 (1983), S. 69-108.
38. Die Beziehungen Preußens zu Dänemark 1688-1789 (Neue Forschungen zur Brandenburg-Preußischen Geschichte, Bd. 3), Köln, Wien 1983, 402 S.



39. Verwaltungsgeschichte des Reichslandes Elsaß-Lothringen. In: Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 22 (Bundes- und Reichsbehörden), Marburg 1983, S. 230-351.

**1984**

40. Als die Schranken fielen. Der deutsche Zollverein (Ausstellungskatalog), Mainz 1984, 148 S.

**1985**

41. Ein Vorfall im Labiauer Magistrat am Anfang des 18. Jahrhunderts. In: Altpreußische Geschlechterkunde NF Bd. 15 (1984/85), S. 481-488.

42. Die konsularischen Beziehungen auswärtiger Staaten zu Danzig im 19. Jahrhundert. In: Danzig in acht Jahrhunderten (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens, Nr. 23), Münster 1985, S. 269-290.

43. Das Jahrmarktswesen im Regierungsbezirk Marienwerder in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Geschichte Westpreußens 9 (1985), S. 117-148.

44. Der Streit um die Labiauer Braugerechtigkeit in der frühen Neuzeit im Spiegel des Etatsministeriums Königsberg. In: Preußenland 23 (1985), S. 33-43.

45. Die preußische Herrschaft Serrey in Litauen, in: Felder und Vorfelder russischer Geschichte. Studie zu Ehren von Peter Scheibert, Freiburg 1985, S. 76-93.

46. Eine unbekannte Quelle zur Schlacht bei Zorndorf. In: Zeitschrift für Ostforschung 34 (1985), S. 176-210.

47. Zur Einführung preußischer Städteordnungen im westpreußischen Kreis Strasburg im 19. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Ostforschung 34 (1985), S. 449-472.

48. Das Handlungshaus Johann Carl Löwe und Co. in Bromberg. In: Zeitschrift „Bromberg“ Nr. 79 (Dezember 1985), S. 9-15.

49. Der Übergang des kurfürstlichen Besitzes in Kassel und Wilhelmshöhe an Preußen als Folge der Annexion Kurhessens von 1866. In: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 35 (1985), S. 177-201.

**1986**

50. Der preußische Geheime Etatsminister Friedrich Christoph von Goerne und die polnische Herrschaft Krotoszyn. In: Zeitschrift für Ostforschung 35 (1986), S. 62-87.

51. Die Preußische Seehandlung und die Klemziger Güter im Kreis Züllichau-Schwiebus (1844-1852). In: Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte 37 (1986), S. 98-120.

52. Das polnische Vereins- und Pressewesen in Bromberg am Vorabend des Ersten Weltkrieges. In: Zeitschrift „Bromberg“ Nr. 81 (September 1986), S. 11-15.

53. Archivbericht „Polen“. In: Der Archivar 39 (1986), Sp. 213-218.



**1987**

54. Das Kurfürstentum Hessen im Spiegel der preußischen Gesandtschaftsberichte aus Kassel in den Jahren 1855-1861. In: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 37 (1987), S. 337-371.
55. Das Seehandlungskontor in Elbing und seine Beziehungen zur Firma Johann Jacob Roskampff und Co. In: Beiträge zur Geschichte Westpreußens 10 (1987), S. 79-106.
56. Friedrich der Große und Schleswig-Holstein. In: Besinnung auf Friedrich den Großen. Kieler Vorträge zu seinem 200. Todestag, Kiel 1987, S. 33-47.
57. Rochus Friedrich von Lynar. In: Neue Deutsche Biographie 15 (1987), S. 583 f.
58. Karl Georg Maaßen. In: Neue Deutsche Biographie 15 (1987), S. 601 f.
59. Die Rückgabe Ostpreußens durch die Russen an Preußen im Jahre 1762. In: Zeitschrift für Ostforschung 36 (1987), S. 405-433.
60. Die Bromberger Kasino-Gesellschaft „Erholung“. In: Zeitschrift „Bromberg“ Nr. 84 (September 1987), S. 2-7.

**1988**

61. Zwei Verzeichnisse Revaler Stadttürme um 1413-1426 und um 1513-1525. In: Zeitschrift für Ostforschung 37 (1988), S. S. 187-214.
62. Archivbericht „Polen“. In: Der Archivar 41 (1988), Sp. 158-163.
63. Nachrichten zur Geschichte Elbing und seines Landgebietes im 18. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Ostforschung 37 (1988), S. 35-64.
64. Aus den Anfängen des kaiserlich russischen Konsulats in Königsberg am Ende des 18. Jahrhunderts. In: Zeitschrift für Ostforschung 37 (1988), S. 417-427.
65. Die Mission des brandenburgischen Gesandten Johann Reyer nach Moskau (1688/89). In: Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz 24 (1988), S. 173-193.
66. Zur Sozial- und Bevölkerungsstruktur der Königsberger Judenschaft in der Mitte des 19. Jahrhunderts. In: Deutsche Ostkunde 34 (1988), S. 72-77.
67. Der Beamten-Spar- und Bauverein in Bromberg. In: Zeitschrift „Bromberg“ Nr. 88 (September 1988), S. 2-5.
68. Zur Organisation und Personalstruktur der Amtsgerichte im Kreis Wolfhagen (1879-1932). In: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 93 (1988), S. 129-147.
69. Unterlagen im Nachlaß Scharnhorst zur Geschichte Hessen-Kassels im Siebenjährigen Krieg. In: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 38 (1988), S. 139-160.



**1989**

70. Archivbericht „Polen“. In: Der Archivar 42 (1988), Sp. 242-249.
71. Die jüdische Bevölkerung in Ostpreußen von der Emanzipierung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. In: Juden in Ostmitteleuropa von der Emanzipierung bis zum Ersten Weltkrieg, Marburg 1989, S. 23-47.
72. Die militärische Katastrophe Preußens bei Jena und Auerstedt im Urteil von Scharnhorst, Clausewitz und Schlieffen. In: Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz 25 (1989), S. 165-185.
73. Zum Wege- und Chausseebau im Regierungsbezirk Marienwerder in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Preußenland 27 (1989), S. 53-62.

**1990**

74. Bemerkungen der preußischen Generale Karl Wilhelm Georg von Grolman und Karl Heinrich Ludwig von Borstell zu Verteidigungsmöglichkeiten der Provinzen Ost- und Westpreußen. In: Preußenland 28 (1990), S. 22-30.
75. Zur Geschichte der Elbinger Lehrerbildungsanstalten im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. In: Zeitschrift für Ostforschung 39 (1990), S. 342-417.
76. Hermann von Boyen – Über das Wesen des Krieges. In: Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz 26 (1990), S. 149-167.
77. Gefährdetes Erbe. Landesdefension und Landesverwaltung in Ostpreußen zur Zeit des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1640-1688). In: Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 8, Berlin 1990, S. 113-136.
78. Zur Geschichte der Domänen Burguffeln, Frankenhausen, Trendelburg und Wilhelmsthal in den Jahren 1868-1900. In: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 95 (1990), S. 207-231.
79. Edwin von Manteuffel, preußischer Generalfeldmarschall. In: Neue Deutsche Biographie 16 (1990), S. 86-88.
80. Marianne, Prinzessin von Preußen. In: Neue Deutsche Biographie 16 (1990), S. 210 f.
81. Christian Ludwig von Massenbach, preußischer Militärtheoretiker. In: Neue Deutsche Biographie 16 (1990), S. 358 f.
82. Kaspar Otto, Julius Eberhard und Ludwig von Massow. In: Neue Deutsche Biographie 16 (1990), S. 361-363.
83. Zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur der Tilsiter Judenschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Altpreußische Geschlechterkunde N F 38 (1990), S. 573-588.

**1991**

84. Herzog Albrecht von Preußen und das Bistum Ermland (1525-1550). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, 31), Köln, Weimar, Wien 1991, 613 S.



## **Seite 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 695 vom 31.08.2016**

85. Das Generalverzeichnis der Königsberger Juden vom 24. März 1812 als familien- und sozialgeschichtliche Quelle. In: Preußenland 29 (1991), S. 35-42.
86. Zur Geschichte der Schlacht bei Prag am 6. Mai 1757. In: Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz 27 (1991), S. 35-42.
87. Quellen zur Geschichte der Stadt Bischofstein im 16. bis 18. Jahrhundert. In: Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 46 (1991), S. 31-60.
88. Die Zwangs- und Verbesserungsanstalten in Graudenz 1831-1876. In: Westpreußen-Jahrbuch 41 (1991), S. 37-50.
89. Zur Geschichte des Graudener Lehrerseminars in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In Beiträge zur Geschichte Westpreußens 12 (1991), S. 37-64.
90. Die Kontroverse zwischen Boyen und Schmalz über die Einführung einer ständischen Verfassung in Preußen. In: Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte Neue Folge 1 (1991), S. 209-239.
91. Neue Quellen zur Geschichte der Domänen Fasanenhof, rothwesten und Wilhelmshöhe in Preußischer Zeit. In: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 96 (1991), S. 127-151.
92. Eine neue Quelle zur Schlacht bei Kunersdorf. In: Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte 42 (1991), S. 78-101.
93. Reval zwischen dem nordischen und siebenjährigen Krieg. In: Studien zum Deutschtum im Osten, Heft 22 (1991), S. 139-166.

### **1992**

94. Die preußische Gesandtschaft nach Warschau im Frühjahr 1589. In: Zeitschrift für Ostforschung 41 (1992), S. 68-94.
95. Reval als Festung zwischen dem Nordischen und dem Siebenjährigen Krieg (1722-1755). In: Zeitschrift für Ostforschung 41 (1992), S. 501-524.
96. Preußische Berichte über Braunschweig zur Zeit der Achtundvierziger Revolution. In: Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz 28 (1991), S. 269-288.
97. Ein Bromberger Verkehrsunfall um die Jahrhundertwende und seine Folgen. In: Zeitschrift „Bromberg“ Nr. 100 (1992), S. 10-13.
98. Zur Geschichte der preußischen Amtsgerichte im Kreis Fritzlar. In: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 97 (1992), S. 251-264.
99. Archivbericht „Polen“. In: Archivalische Zeitschrift 77 (1992), S. 456-486.

### **1993**

100. Zum Abzug von Ermländern nach Polen als Folgen der Ereignisse von 1772. In: Preußenland 31 (1993), S. 16-25.



101. Zur nationalpolnischen Bewegung und zur preußischen Politik in Masuren vor dem Ersten Weltkrieg. In: Zeitschrift für Ostforschung 42 (1993), S. 40-83.
102. Zu den Nationalitätenverhältnissen in Westpreußen vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges. . In: Zeitschrift für Ostforschung 42 (1993), S. 391-405.
103. Der Pietismus in Reval in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: Festschrift für Jacek Staszewski, Toruń 1993, S. 189-203.
104. Die Abgabe der Raziwillschen Archivs aus Königsberg im Kontext der preußisch-litauischen Beziehungen der frühen Neuzeit. In: Archivalische Zeitschrift 78 (1993), S. 257-278.
105. Das Danziger Lotsenwesen 1820-1920. In: Westpreußen-Jahrbuch 43 (1993), S. 119-129.
106. Die Bedeutung des Hardenbergschen Edikts von 1812 für den Emanzipationsprozeß der preußischen Juden im 19. Jahrhundert. In: Gemeingeist und Bürgersinn. Die preußischen Reformen, Berlin 1993, S. 247-260.
107. Herzog Albrecht von Preußen und das Bistum Ermland (1550-1568). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, 37), Köln, Weimar, Wien 1993, 344 S.

#### **1994**

108. Die Herzöge Albrecht Friedrich und Georg Friedrich von Preußen und das Bistum Ermland (1568-1618). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, 39), Köln, Weimar, Wien 1994, 469 S.
109. Quellen zur Königsberger Universitätsgeschichte in der Frühen Neuzeit (16.-18. Jahrhundert). In: Zeitschrift für Ostforschung 43 (1994), S. 368-409.
110. Die Ionischen Inseln – Heimat des Odysseus – im Spiegel preußischer und internationaler Diplomatie. In: Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz 30 (1994), S. 199-219.
111. Quellen zur Geschichte der Stadt Wormditt im 16. bis 18. Jahrhundert. In: Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 47 (1994), S. 79-105.
112. Zum Wege- und Chausseebau im Regierungsbezirk Danzig von der Reichsgründung bis zum Ersten Weltkrieg. In: Nachrichten- und Kommunikationswesen im Preußenland, Lüneburg 1994, S. 161-176.
113. Danziger Leuchttürme und Seezeichen im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. In: Westpreußen-Jahrbuch 44 (1994), S. 89-102.
114. Kosaken in Kassel. Ein Kapitel aus dem Ende des Königreichs Westfalen. In: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 99 (1994), S. 53-70.
115. Peter von Meyendorff, russischer Diplomat. In: Neue Deutsche Biographie 17 (1994), S. 288 f.
116. Wichard von Moellendorff, preußischer Generalfeldmarschall. In: Neue Deutsche Biographie 17 (1994), S. 629.



117. Theodor Adolf von Möller, preußischer Minister. In: Neue Deutsche Biographie 17 (1994), S. 634-636.

118. Eduard von Möller, preußischer Staatsmann. In: Neue Deutsche Biographie 17 (1994), S. 638-640.

### **1995**

119. Die Polenpolitik König Friedrich Wilhelms I. von Preußen zur Zeit des „Thorner Blutgerichts“ (1724-1725). In: Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte Neue Folge, Bd. 5 (1995), S. 31-58.

120. Friedrich der Große und die polnische Konferenz von Bar (1768-1772). In: Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung 44 (1995), S. 159-190.

121. Friedrich der Große und Bromberg. In: 650 Jahre Bromberg, hg. von Bernhart Jähnig und Gerhard Ohlhoff, Münster 1995, S. 125-150.

122. Die Preußentradition in der polnischen Historiographie. Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte Neue Folge, Bd. 5 (1995), S. 147-156.

123. Die ostpreußischen Stände beim Regierungsantritt Friedrichs des Großen (1740). In: Stände und Landesherrschaft in Ostmitteleuropa in der frühen Neuzeit (Historische und landeskundliche Ostmitteleuropa-Studien 16), Marburg 1995, S. 75-93.

124. Preußische Quellen zum höheren Schulwesen in Kassel. In: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 100 (1995), S. 117-134.

### **1996**

125. Der Thronwechsel als Krise und Entwicklungschance am Beispiel des Kurfürstentums Brandenburg. In: Aus der Arbeit des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz (Arbeitsberichte 1), Berlin 1996, S. 3-15.

126. Ost- und Westpreußen zurzeit des polnischen Novemberaufstandes in den Berichten der preußischen Verwaltung (1828-1832). In: Zeitschrift für Ost-Mitteleuropa-Forschung 45 (1996), S. 475-505.

127. Westpreußen nach 1772. Unbekannte Quellen zur Bevölkerungs- und Siedlungsgeschichte. In: Westpreußen-Jahrbuch 47 (1996), S. 22-40.

128. Die Freie Stadt Danzig und ihr Territorium in napoleonischer Zeit. In Beiträge zur Geschichte Westpreußens 14 (1996), S. 89-113.

129. Aus den Anfängen der Denkmalpflege in Kurhessen. In: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 101 (1996), S. 111-132.

130. Die Geschichte der Ostbahn bis zum Eintreffen des ersten Zuges in Bromberg am 26. 7. 1851. In: Bromberg 112 (Dez. 1996), S. 2-9.

131. Die preußisch-litauischen Beziehungen vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Quellenlage und Forschungsstand. In: Deutschland und Litauen. Bestandsaufnahme und Aufgaben der historischen Forschung, Lüneburg 1996, S. 55-65.



132. Neue Quellen zur Entstehung des Lyceums Hosianum in Braunsberg. In: Preußenland 34 (1996), S. 47-55.

**1997**

133. Tajne Archiwum w Berlinie-Dahlem. Dzieję, zadania i struktura zasobu. [Das Geheime Staatsarchiv in Berlin-Dahlem. Geschichte, Aufgaben und Struktur des Fonds.] In: Archeion 97 (1997), S. 86-98.

134. Quellen zur Geschichte der Stadt Braunsberg im 16.-18. Jahrhundert. In: Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 48 (1996), S. 66-98.

135. Neue Quellen zur preußischen Lehrerbildung in Kurhessen. In: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 102 (1997), S. 119-140.

136. Das preußische Kriegsmagazin in Mewe. In: Westpreußen-Jahrbuch 48 (1997), S. 51-74.

137. Bevölkerungsverhältnisse in Westpreußen um 1900. In: Polen, Deutsche und Kaschuben. Alltag, Brauchtum und Volkskultur auf dem Gut Hochpaleschken in Westpreußen, Kassel 1997, S. 17-24.

138. Ein Streifzug durch Brombergs Geschichte. In: Bromberg 115 (Dez. 1997), S. 23-28.

139. Heinrich August de la Motte Fouque (1696-1774). In: NDB 18 (1997), S. 227.

140. Friedrich von Motz (1775-1830). In: NDB 18 (1997), S. 228-230.

141. Müffling, gen. Weiß, Freiherren. In: NDB 18 (1997), S. 265-266.

142. Natzmer, preußische Offiziersfamilie. In: NDB 18 (1997), S. 755-757.

143. Von der Isar an die Spree. Berichte preußischer Gesandter aus München. In: Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz 33 (1997), S. 293-324.

144. Politische und militärische Ereignisse 1918-1945/47. In: Handbuch der Geschichte Ost- und Westpreußens, Teil IV, Lüneburg 1997.

145. Institutionen: Verfassung, Verwaltung, Recht, Militär, Parteien und gesellschaftliche Organisationen. In: Handbuch der Gesch. Ost- und Westpreußens IV, S. 23-55.

146. Industrie und Handwerk: Pommerellen und Freie Stadt Danzig. In: Handbuch der Gesch. Ost- und Westpreußens IV, S. 71-79.

147. Handel, Verkehr und Dienstleistungen: Pommerellen und Freie Stadt Danzig. In: Handbuch der Gesch. Ost- und Westpreußens IV, S. 92-99.

148. Bevölkerungsgruppen und Minderheiten. In: Handbuch der Gesch. Ost- und Westpreußens IV, S. 127-139.

149. Medien. In: Handbuch der Gesch. Ost- und Westpreußens IV, S. 171-177.

150. Zur Struktur des Revaler Magistrats und der Großen Gilde zwischen dem Nordischen und dem Siebenjährigen Krieg (1722-1755). In: Reval. Handel und Wandel vom 13. bis zum 20. Jahrhundert, Lüneburg 1997, S. 297-324. 

151. Zur Geschichte der Revaler Stadtschule von 1722-1755. In: Reval. Handel und Wandel vom 13. zum 20. Jahrhundert, hg. von Norbert Angermann, Lüneburg 1997, S. 325-337.

**1998**

152. Preußischer Verwaltungsstaat und polnisches Nationalbewusstsein im Spiel Theodor von Schöns. In: Preußenland 36 (1998), S. 47-58.

153. Danzigs Armenwesen und Sozialfürsorge in den ersten Jahren der preußischen Herrschaft (1793-1806). In: Westpreußen-Jahrbuch 49 (1998), S. 109-130.

154. Neue Aspekte der Kasseler Theatergeschichte. Vom alten Königlichen Hoftheater zum Preußischen Staatstheater. In: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 103 (1998), S. 193-214.

**1999**

155. Herzog Albrecht von Preußen und Livland (1534-1540). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten. Veröffentlichten aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 49, Köln, Weimar, Wien 1999.

156. Die Provinzen Ost- und Westpreußen 1878-1918. In: Handbuch der Geschichte Ost- und Westpreußens, Teil III, Lüneburg 1999, S. 54-73.

157. Bevölkerungsgruppen und Nationalitäten. In: Handbuch der Gesch. Ost- und Westpreußens III, S. 128-142.

158. Quellen zur Geschichte der Stadt Heilsberg im 16.-18. Jahrhundert. In: Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 49 (1999), S. 79-110.

159. Zwei Denkschriften Hermann von Boyens über das preußisch-polnische Verhältnis zurzeit des Novemberaufstandes 1830/31. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 48 (1999), S. 159-183.

160. Zur Geschichte der Kasseler Kunstakademie in den ersten Jahren der Preußischen Zeit (1866-1882). In: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 104 (1999), S. 163-184.

161. Thorn im Königreich Preußen. Die Anfänge einer neuen Herrschaft (1793-1806). In: Westpreußen-Jahrbuch 50 (1999), S. 107-130.

162. Danzig zwischen Wiener Kongress und Reichsgründung (1815-1871). In: Danzig. Sein Platz in Vergangenheit und Gegenwart, Warschau, Lüneburg 1999, S. 69-77.

163. Reflexionen über die polnischen Standpunkte zum Plebiszit von 1920. In Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 48 (1999), S. 583-596.

**2000**

164. Quellenmaterialien zur Geschichte Großpolens/Wielkopolska im Fonds des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin. In: Poznański Rocznik Archiwalno-Historyczny VI/VII (1999/2000), S. 125-131.



165. Kontinuität und Wandel der ostpreußischen Denkmalpflege. Die Provinzialkonservatoren Adolf Bötticher und Richard Dethlefsen im Spiel neuer Akten (1889-1928). In: Das Preußenland als Forschungsaufgabe. Eine europäische Region in ihren geschichtlichen Bezügen, Lüneburg 2000, S. 659-688.

166. Demographie und Statistik der Juden in Ostpreußen im 19. Jahrhundert. In: Zur Geschichte und Kultur der Juden in Ost- und Westpreußen, Hildesheim, Zürich, New York 2000, S. 319-341.

167. Neue Quellen zur Straßenpflasterung im frühneuzeitlichen Königsberg. In: Preußenland 38 (2000), S. 287-297.

## **2001**

168. Das Landgestüt Beberbeck in kurhessischer Zeit. In: Jahrbuch Landkreis Kassel für 2001, S. 139-144.

169. Verstöße gegen Sitte und Ordnung im frühneuzeitlichen Königsberg. In: Preußische Landesgeschichte. Festschrift für Bernhart Jähniß zum 60. Geburtstag, Marburg 2001, S. 287-297.

170. Kurhessens Schicksal auf dem Wiener Kongress. In: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 106 (2001), S. 175-195.

171. Archivbericht Polen 1995-2000. In: Der Archivar 54 (2001), S. 215-221.

## **2002**

172. Herzog Albrecht von Preußen und Livland (1540-1551). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten. Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 54, Köln, Weimar, Wien 2002.

173. Kirche als Hierarchie und als Teil der weltlichen Obrigkeit (Kap. 7), Der Pfarrer als Seelsorger von Glaubensflüchtlingen und Neusiedlern (Kap. 8). In: Kirche im Dorf. Ihre Bedeutung für die kulturelle Entwicklung der ländlichen Gesellschaft im Preußenland, Berlin 2002, S. 256-298.

174. Quellen zur Geschichte der Stadt Allenstein im 16.-18. Jahrhundert. In: Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 50 (2002), S. 63-90.

175. Das evangelische Kirchen- und Schulwesen in Heilsberg. In: Heimatbrief für den Kreis Heilsberg 10 (2002), S. 77-83.

176. Die Politik Herzog Albrechts unter dem Aspekt der Loyalität gegenüber der polnischen Krone. In: Panorama der Loyalität. Königliches und Herzogliches Preußen im 16. Jahrhundert, Warschau 2002, S. 16-21.

177. Löbau im Königreich Preußen. Die ersten Jahre der preußischen Herrschaft (1772-1806). In: Westpreußen-Jahrbuch 53 (2002), S. 20-45.

## **2003**

178. Ignacy Krasicki als Erzbischof von Gnesen im Spiegel der Quellen des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin. In: Zwischen Westen und Osten. Studien zu Ehren von Professor Jacek Staszewski, Toruń 2003, S. 219-238.



179. Drei unbekannte Briefe von Ignacy Krasicki. In: Ignacy Krasicki. Nowe spojrzzenia, Warszawa 2003, S. 357-359.

**2004**

180. Herzog Albrecht von Preußen und Livland (1551-1557). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten. Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 57, Köln, Weimar, Wien 2004.

181. Neue Quellen zur livländischen Koadjutorfehde 1555/56. In: Aus der Geschichte Altlivlands. Festschrift für Heinz von zur Mühlen zum 90. Geburtstag. Hrsg. von Bernhart Jähnig und Klaus Militzer, Münster 2004, S. 275-306.

182. Feuerordnungen und Feuerpolizei in Putzig im 19. Jahrhundert. In: Teki Gdanskie 5 (2004), S. 139-155.

**2005**

183. Das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin und das Archiv der Herzöge in Preußen. In: Mrągowskie Studia Humanistyczne 6-7 (2004/2005), S. 350-353.

184. Quellen zur frühneuzeitlichen ermländischen Städtegeschichte in den Beständen des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz zu Berlin. In: Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 51 (2005), S. 25-37.

185. Revaler Handwerker im Spiegel der Ratsprotokolle von 1722-1755. In: Ostseeprovinzen, Baltische Staaten und das Nationale. Festschrift für Gert von Pistohlkors zum 70. Geburtstag, Münster 2005, S. 89-112.

**2006**

186. Herzog Albrecht von Preußen und Livland (1557-1560). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten. Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 60, Köln, Weimar, Wien 2006.

187. Das Herzogliche Briefarchiv und seine Regestierung. In: Preußens erstes Provinzialarchiv. Zur Erinnerung an die Gründung des Staatsarchivs Königsberg vor 200 Jahren, Marburg/Lahn 2006, S. 197-213.

188. Neue Quellen zur Geschichte der Juden im Königreich Westphalen. In: König Jerome und der Reformstaat Westphalen, Hofgeismar 2006, S. 241-256.

189. Zu den inneren Verhältnissen im Königreich Westphalen. In: König Jerome und der Reformstaat Westphalen, Hofgeismar 2006, S. 161-186.

**2007**

190. Ignacy Krasicki, Konsekrator der Berliner St. Hedwigskirche, und die Könige von Preußen. In: Wichmann Jahrbuch des Diözesangeschichtsvereins Berlin, Jg. 46/47 (2006/2007), S. 36-46.

191. Das Preußenland in den Reisebeschreibungen von Johann Arnold von Brand, Johann Bernoulli, Karl Feyerabend, Christian Gottlieb und Gottfried Peter Rauschnick (in polnischer Sprache). In: Komunikaty Mazursko-Warminskie Nr. 1/255 (2007), S. 91-110.



## **Seite 61 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 695 vom 31.08.2016**

192. Hosius und Herzog Albrecht. In: Stanislaus Hosius. Sein Wirken als Humanist, Theologe und Mann der Kirche in Europa, Münster 2007, S. 113- 131.

193. Die Hosius-Jubiläumstagung in Olsztyn/Allenstein: In: Stanislaus Hosius, Münster 2007, S. 217-223.

194. Zur Geschichte Westpreußens ab 1918. Deutsche und polnische wissenschaftliche Literatur. In: Der Westpreuße. Bundesorgan der Landmannschaft Westpreußen, Jg. 59 (2007), Ausgabe März-September 2007.

### **2008**

195. Herzog Albrecht von Preußen und Livland (1560-1564) Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten, bearb. von Stefan Hartmann, Köln, Weimar, Wien 2008 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, 61).

196. Herzog Albrecht von Preußen und Livland (1564-1570) Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv, bearb. von Stefan Hartmann, Köln, Weimar, Wien 2008 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, 63).

### **2009**

197. Das Preußenland in den Reisebeschreibungen von Johann Arnold von Brand, Johann Bernoulli, Carl Feyerabend, Christian Gottlieb und Gottfried Peter Rauschnick. (in deutscher Sprache). In: Musik und Literatur im Frühneuzeitlichen Preußenland (Tagungsberichte der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung 24), Marburg 2009, S. 285-315.

198. Preußen und Preußische Annexion. In: Kassel-Lexikon, Kassel 2009, Bd. 2, S. 142-144.

199. Siebenjähriger Krieg. In: Kassel-Lexikon, Kassel 2009, Bd. 2, S. 208-209.

200. Sandershausen. In: Kassel-Lexikon, Kassel 2009, Bd. 2, S. 184-185.

### **2010**

201. Äußerungen Herzog Albrechts zum Militärwesen in bisher kaum bekannten Quellen – Kriegsbuch und Briefwechsel, in: Beiträge zur Militärgeschichte des Preußenlandes von der Ordenszeit bis zum Zeitalter der Weltkriege (Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, 25), Marburg 2010, S. 191-231.

202. Herzog Albrecht von Preußen und Livland 1525–1570. Analyse und Ergebnisse der Regestierung der Abt.D Livland des Herzoglichen Briefarchivs im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, Preußenland N. F. 1 (2010), S. 34-88.

### **2011**

203. Westpreußen und das Diktat von Versailles. In: Westpreußen-Jahrbuch 61 (2011), S. 119-129.

204. Das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem. Geschichte, Aufgaben und die Struktur des Fonds. Eine Information für die polnischen Benutzer. In: Die Neumark. Eine vergessene Provinz. Lebuser Land – Die gemeinsamen Wurzeln (Zeszyty Naukowe 9), Gorzów/Wlkp. 2011, S. 56-62 (polnisch) und S. 212-219 (deutsch).

205. Die Brückenfunktion Memels in der Korrespondenz Herzog Albrechts mit Livland, in: Memel als Brücke zu den Baltischen Ländern. Kulturgeschichte Klaipėdas vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert (Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, 26), Osnabrück 2011, S. 49-94. 

206. Albrecht, Herzog von Preußen. In: Frühe Neuzeit in Deutschland 1520-1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon, hg. von Wilhelm Kühlmann u. a., Berlin/Boston 2011, Sp. 99-106.

207. Die Deutschen in Gnesen und im Gnesener Land von den Anfängen bis 1945 (in polnischer Sprache), in: Encyklopedia Gniezna i Ziemi Gnieznienskiej [Enzyklopädie von Gnesen und dem Gnesener Land], Gniezno 2011, S. 425-430.

## **2012**

208. Einheit und Vielfalt der friderizianischen Politik und Regierungspraxis in Westpreußen, Jahrbuch Preußenland 3 (2012), S. 32-51.

## **2013**

209. Die Anfänge der preußischen Herrschaft über Elbing (1772-1774), in: Beiträge zur Handels- und Wirtschaftsgeschichte Elbings und Danzigs in Mittelalter und Neuzeit (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens, 36), hg. von Dieter Heckmann, Münster 2013, S. 51-66.

210. Die Anfänge der preußischen Herrschaft über Elbing (1772-1774), in: Beiträge zur Handels- und Wirtschaftsgeschichte Elbings und Danzigs in Mittelalter und Neuzeit (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens 36), Münster 2013, S. 51-66.

## **2015**

211. Aspekte der Außenbeziehungen Livlands im Spiegel der Korrespondenz Herzog Albrechts von Preußen (1525-1570), in: Die Baltischen Länder und Europa in der Frühen Neuzeit, hg. von Norbert Angermann, Karsten Brüggemann, Inna Pöltz-Jürjo, Köln, Weimar, Wien 2015, S. 131-163.

### **03) Anpassung passt nicht zu ihr. Franz-Werfel-Menschenrechtspreis für Freya Klier**

Die in Berlin lebende Schriftstellerin und Filmregisseurin Freya Klier ist von der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2016 ausgezeichnet worden. Der Preis wird jedes zweite Jahr verliehen und ist mit 10.000 Euro dotiert. Unter den bisher sieben Preisträgern sind auch die 1953 im Banat/Rumänien geborene Schriftstellerin Herta Müller und Karl Schlögel, der 1948 im Allgäu geborene Emeritus für Osteuropäische Geschichte an der Universität Frankfurt/Oder.

Freya Klier, die 1968 wegen „Republikflucht“ in der DDR verhaftet wurde, hat 1970 bis 1975 an der Theaterhochschule Leipzig Schauspiel studiert und am Staatstheater Dresden ihre praktische Ausbildung erfahren. Als Bürgerrechtlerin, die von der Staatssicherheit wegen ihrer Kritik an der DDR ständig bedroht wurde, stellte sie am 22. Februar 1988 einen Antrag auf Ausreise und wurde nach Westberlin abgeschoben.

Unter ihren Veröffentlichungen, darunter elf Bücher und sieben Filme, sind zwei, die die Jury des Preises besonders gewürdigt hat: der Film „Verschleppt bis ans Ende der Welt. Ostdeutsche Frauen auf Spurensuche in Sibirien“ von 1993 (Buchfassung 1996) über verschleppte Frauen aus den deutschen Ostgebieten, die zur Zwangsarbeit eingesetzt wurden, und das Buch „Wir letzten



**Seite 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 695 vom 31.08.2016**

Kinder Ostpreußens: Zeugen einer vergessenen Generation“ (2014) über sieben Kinder, die noch heute unter dem leiden, was sie zum Kriegsende 1945 erlebt haben.

Die Preisverleihung findet am 6. November 2016 in der Paulskirche in Frankfurt am Main statt.

Jörg Bernhard Bilke (KK, Nr. 1371, S. 16)



**zu B. Nächste Veranstaltungen**

**01) Westpreußisches Bildungswerk  
Berlin-Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.  
[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)**

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin  
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF  
Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22  
westpreussenberlin@gmail.com 21. Juni 2016 Hk

**283 Montag 05. September 2016, 18.30 Uhr**  
Thema Zur Geschichte der Freien Stadt Danzig von ihrer Gründung bis zur  
Machtübernahme durch die Nationalsozialisten (1920-1933).  
(Mit Medien).  
Referent Diplom-Geograph Reinhard M.W. H a n k e , Berlin

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,  
Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz

Im sog. Versailler Vertrag von 1920 bestimmten die Siegermächte in den Artikeln 100-108, Abschnitt XI, Teil III VV), dass Danzig aus dem deutschen Staatsverband herausgelöst und Polen als souveräner Staat restauriert werde. Am 23. März 1919 demonstrierten 70.000 Danziger und am 25. April 1919 bereits 100.000 Danziger gegen den Anschluss an Polen und auch gegen die Abtrennung vom Deutschen Reich, und damit gegen den Status Danzigs als Stadtrepublik. Danzig hatte 1919 weniger als 360.000 Einwohner. Nach der Volkszählung vom 01. November 1923 waren bei einer Gesamtbevölkerung von 366.730 Einwohnern, 348.493 Deutsche (95,03 %), 12.027 (3,28 %) zählten zur Gruppe der „Polen und Kaschuben“, unter „Deutsche und Polen“ fielen 1.629 Personen (0,44 %), Russen und Ukrainer zählten 2.628 Personen (0,72 %), 602 Personen (0,16 %) waren Juden usw. Der Vortrag geht auf die innenpolitische Entwicklung und die Beziehungen Danzigs vor allem zu Polen ein. Die Darstellung endet mit der Wahl vom 28. Mai 1933, in der die Nationalsozialisten im Volkstag die absolute Mehrheit erreichten und ab Juni 1933 Danzig eine nationalsozialistische Regierung unter Senatspräsident Hermann Rauschning (seit November 1934 unter Artur Greiser) erhielt.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Seit 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Studium der Geographie usw. in Hamburg und Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr. 1828 und von 1972 bis 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulinstituten und Lehrbeauftragter. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 bis 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982 bis 2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter von Berlin-Tempelhof bzw. (seit 2001) von Berlin Tempelhof-Schöneberg.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.



## 02) **Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)  
D - 10730 Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)  
Fax: auf Anfrage

Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de

21. Juni 2016/Hk/Ha

419 **Freitag** 16. September 2016, 19.00 Uhr  
Thema Zum 400. Geburtstag des schlesischen Barockdichters Andreas Gryphius. (Mit Medien).  
Referent Stud.Dir. i.R. Peter B ö r n e r , Siegburg

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

In diesem Jahr begehen wir den 400. Geburtstag des Barockdichters Andreas Gryphius. „Barock ist geistesgeschichtlich gesehen Ausland“ (der Literaturwissenschaftler Richard Alewyn). In der Tat steht uns die Barockliteratur gedanklich und sprachlich viel ferner als die nachfolgende Epoche der Aufklärung. Im Barock herrscht noch eine starke („starre“) Formbindung mit festliegenden rhetorischen Sprach- und Bildelementen, oft aus der Antike (man vergleiche ein barockes Liebesgedicht mit Klopstocks „Rosenband“!), und vor allem ist jene Zeit noch geprägt durch ein unbezweifeltes religiöses Weltbild.- Welchen Wert kann die Beschäftigung mit einer so fernen Epoche für Menschen unserer Zeit haben? - Sie hilft uns, aus dem Kontrast heraus unsere Eigenart klarer zu erkennen und - zu relativieren: Es gibt offensichtlich ganz verschiedene künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten und ganz verschiedene Sehweisen auf Mensch und Welt, - die ihren Eigenwert haben! Aber Gryphius kann uns auch unmittelbar ansprechen: weil er ein guter Dichter ist, weil sein Leben, geprägt vom Dreißigjährigen Krieg, spontan unsere Anteilnahme gewinnt und weil er uns - dank seiner poetischen Kunst - Einsichten nahe bringen kann, die auch für uns und unsere Zeit wertvoll sein können. - Der Lichtbildervortrag begleitet den Glogauer Dichter und Juristen Andreas Gryphius durch sein bewegtes Leben, bringt typische, uns immer noch berührende Kostproben aus seinem umfangreichen literarischen Schaffen zur Sprache, darunter so bekannte Sonette wie „An die Sternen“ oder „Tränen des Vaterlands“, und er fragt auch nach dem Stellenwert des schlesischen Dichters im heutigen Schulunterricht.

Klaus-Peter B ö r n e r, geb. 1941 in Tillendorf, Kreis Bunzlau (Niederschlesien). Der Vater Kurt Börner war Industriekaufmann, die Mutter Anny Börner, geb. in Gablonz (Sudetenland) kaufmännische Angestellte. Verheiratet seit 1969, zwei Kinder, zwei Enkelkinder. Wohnhaft in Siegburg. - Nach Flucht, Rückkehr und endgültiger Aussiedlung im Sommer 1946 aufgewachsen an verschiedenen Orten im Westteil Deutschlands, wo sich der Vater beim Wiederaufbau der Bunzlauer Keramikindustrie engagierte. Abitur 1961 in Velbert / Rheinland. Studium der Germanistik, Katholischen Theologie, Philosophie und Pädagogik in Bonn und Freiburg. Nach Abschluss des Studiums wissenschaftliche Arbeit am Germanistischen Seminar der Universität Bonn (u.a. Mitarbeit bei der Neuedition von „Minnesangs Frühling“). Seit 1969 Gymnasiallehrer für Deutsch und Katholische Religion in Köln, Bonn, Siegburg. Entwicklung und Leitung des Betriebspraktikums, des Schüleraustauschs mit Polen sowie der schulinternen Referendarausbildung. Seit 2004 im Ruhestand, aber bis 2009 Aushilfstätigkeit an Gymnasium und Realschule. Ehrenamtlich in Kirche und Hochschulbereich aktiv, u.a. Organisation religiöser Fortbildungsveranstaltungen für Akademiker. Sachkundiger Bürger für die CDU im Rat der Stadt Siegburg. Seit 2000 Vorsitzender der Bundesheimatgruppe Bunzlau zu Siegburg. Aufbau und Pflege guter Kontakte in die alte Heimat. Viele gemeinsame Projekte. Mitglied u.a. der Deutsch-Polnischen Gesellschaft, des Siegburger Partnerschaftsvereins und der Landsmannschaft Schlesien. Zahlreiche VHS-Vorträge zur deutschen Sprach- und Kulturgeschichte und zur deutschen Literatur.

**Eintritt frei!**

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr, Ehepaare 40,00 €, Ermäßigungen möglich





Nach Veranstaltungen fragen:

**03) Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.**

- [Landsmannschaft Ostpreußen](#)
- [Landsmannschaft der Danziger](#)
- [Pommersche Landsmannschaft](#)
- [Landsmannschaft Weichsel-Warthe](#)
- [Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg](#)
- [Landsmannschaft der Oberschlesier](#)
- [Sudetendeutsche Landsmannschaft](#)
- [Vereinigung der Banater Schwaben – Landesverband Berlin und Neue Bundesländer](#)
- [Landsmannschaft der Deutschen aus Russland](#)
- [Baltikum](#)
- [Siebenbürgen](#)

Forckenbeckstr. 1

14199 Berlin

Tel: 030 2547345, Fax 030 2547344 - email: [info@bdv-blm.de](mailto:info@bdv-blm.de)

**04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen**  
**- Frauengesprächskreis -**

Leitung: Frau Dr. Edith Kiesewetter-Giese, Ruf: 030-229 95 75

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 2. Halbjahr 2016

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an  
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität / Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.





Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe  
Berlin-Brandenburg

**[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]**

Geschäftsstelle:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr  
Ruf: 030-26 55 2020  
MAIL: landsmannschaft-schlesien-bln@t-online.de

**Kulturreferent:**

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-391 73 70

**05) Prinz Heinrich (Bruder von König Friedrich II. [dem Großen]) und sein Regiment in Schlesien und Berlin (mit Medien)**

Referent: OTL Armin Brenker

**Donnerstag, 29. September 2016, 14:30 Uhr**  
**Ort\*: Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin**

***Der Vortrag muss auf Wunsch des Referenten auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden! Ersatzweise wird zum Termin 29.09.2016 ein „Rübezahl-Film“ gezeigt!***

**06) Schlesisches Erntedankfest**

**Sonnabend, 15. Oktober 2016, 14:00 Uhr**  
**Ort: Festsaal Rathaus Charlottenburg (3. Stock, Fahrstuhl)**

*\*) Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin ist bemüht, vom Patenbezirk Tempelhof-Schöneberg einen geeigneten zentralen Raum für die Veranstaltungen zu bekommen.*



07)



# Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824



Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst,  
Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,  
[gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de](mailto:gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de); Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203  
Berlin, 030/814 16 95, [rlschneider@web.de](mailto:rlschneider@web.de))

[www.pommerngeschichte.de](http://www.pommerngeschichte.de)

- Keine aktuelle Veranstaltung bekannt -

08)

# SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in  
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



SUDETENDEUTSCHE GESELLSCHAFT e. V.

Interessenten wenden sich an:

[PeterVanca@web.de](mailto:PeterVanca@web.de)





**Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.**

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info> | [Facebook](#)

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)



**09) Rebellisches Schlesien**

Film und Bildvortrag

**Dienstag, 06. September 2016, 19:00 Uhr**

Kino Krokodil

Greifhagener Straße 32, 10437 Berlin

Eintritt 6.50 €

Die Erzählung im Film beginnt mit den Aufständen der Häuer, den Bergleuten des 16. Jahrhunderts, und führt weiter zu den Bauernaufständen Anfang des 19. Jahrhunderts, den ersten Streiks der Arbeiter im damaligen preußischen Schlesien, den Kämpfen von Arbeitern und Arbeitslosen im polnischen Ostoberschlesien der Zwischenkriegszeit bis



hin zu den Protesten aus der Zeit der „Volksrepublik“ Polen und endet mit dem Streik während der Privatisierung des Autowerkes in Tychy 1992. Regie: Dariusz Zalega, Polen 2015, 60 Minuten, polnisch/deutsch.

Der Historiker Ryszard Kaczmarek wird anschließend ausgewählte Aspekte des Films vertiefen und Zusammenhänge erläutern. Er ist neben Joachim Bahlcke und Dan Gawrecki einer der Herausgeber der Publikation *Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur von den Anfängen bis zur Gegenwart* (München 2015, € 79,95).

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen des Jahresthemas 2016 Schlesien – Ein zehnfach interessantes Land. In Zusammenarbeit mit dem Kino Krokodil.

Weitere Veranstaltungen im zweiten Halbjahr finden Sie auf unserer [Internetseite](#).

Kontakt

Ariane Afsari

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135

14467 Potsdam

T: +49 (0)331 20098-38

F: +49 (0)331 20098-50

E-Mail: [afsari@kulturforum.info](mailto:afsari@kulturforum.info)

## Stiftung Brandenburg



### **10) Märkisches Gesprächsforum im Haus Brandenburg**

Tel. (03361) 310952

Fax (03361) 310956

E-Mail: [info@stiftung-brandenburg.de](mailto:info@stiftung-brandenburg.de)

[www.stiftung-brandenburg.de](http://www.stiftung-brandenburg.de)

#### **44. Märkisches Gesprächsforum**

Stiftung und Freundeskreis laden ein

am

**Donnerstag, 22. September 2016**

um 17:00 Uhr

**im Haus Brandenburg/ Fürstenwalde**

Parkallee 14

Referent:

**Dr. Wolfgang Kessler**

1989 – 2011 Direktor der Martin-Opitz-Bibliothek Herne

Historiker



Thema:

## **Die Zukunft der Stiftungen**

Ostbrandenburg: Generationengebundene Erinnerung –  
Herausforderung in einem gemeinsamen Europa

Der Vortrag versucht, einen Standort für den Umgang mit Ostbrandenburg zwischen Erinnerung, historischer Forschung und Nachbarschaft herauszuarbeiten – und dass der Umgang mit gemeinsamer Geschichte und Zukunft institutionelle Grundlage braucht.

Begrüßung:

Herr Karl-Christoph von Stünzner-Karbe, Kurator

**BUNDESSTIFTUNG  
AUFARBEITUNG** 

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Kronenstraße 5  
10117 Berlin

### **Geschäftszeiten**

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr  
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: [buer@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buer@bundesstiftung-aufarbeitung.de)

[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)

## **11) Stasi reloaded – Leben wir in einem neuen Überwachungsstaat?**

### **Podiumsdiskussion**

**Dienstag, 06.09.2016, 18:00 Uhr**

### **Veranstalter**

Berliner Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen  
Deutsche Gesellschaft e. V.  
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Die digitale Revolution verändert unsere Gesellschaft grundlegend. Die allgemeine Computerisierung, das Internet und grenzenlose Kommunikation sind heute ein selbstverständlicher Bestandteil des Lebens. Neben den damit einhergehenden positiven Entwicklungen hat die massenhafte Sammlung, Speicherung und Übertragung digitaler Daten aber auch bisher unbekannt Möglichkeiten zur Überwachung geschaffen. Abhöraktivitäten der



Geheimdienste NSA und BND oder der unkontrollierte Zugriff von Unternehmen wie Google, Facebook, Twitter und Co auf persönliche, hochsensible Nutzerdaten führen immer wieder zu Vergleichen mit dem Staatssicherheitsdienst der DDR.

Die vierte Veranstaltung der Reihe »Deutschland 2.0« möchte die aktuelle Debatte in einen geschichtlichen Kontext setzen und danach fragen, wo die Unterschiede liegen zwischen der »Stasi« in der DDR und der aktuellen Arbeit von Geheimdiensten oder der massiven Datennutzung von gewinnorientierten Wirtschaftsunternehmen. Sind wir angesichts neuer technischer Möglichkeiten auf dem Weg in einen Überwachungsstaat? Haben uns die historischen Erfahrungen besonders sensibel für aktuelle (Fehl-)Entwicklungen gemacht?

Begrüßung: Dr. Andreas H. Apelt  
(Bevollmächtigter des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft e. V.)

Kurzstatements: Anke Domscheit-Berg | Dr. Jens Gieseke

Podium: Anke Domscheit-Berg (Publizistin und Unternehmerin), Dr. Jens Gieseke (Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam), Prof. em. Dr. Rupert Scholz (Rechtsanwalt, ehem. Berliner Senator für Justiz, Bundes- und Europaangelegenheiten und Bundesminister der Verteidigung), Maja Smoltczyk (Berliner Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit)

Moderation: Dr. Jacqueline Boysen (Journalistin)

**Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich**

## **Veranstaltungsanschrift**

Bundesstiftung Aufarbeitung  
Veranstaltungssaal  
Kronenstr. 5  
10117 Berlin

## **12) Praxisseminar „Selling communism“ im Rahmen der ISHA-Tagung „Historians at Work“**

### **Seminar/Workshop**

Schwerpunkt: "Kommunismusgeschichte"

**Montag, 19.09.2016 - Sonntag, 25.09.2016**

### **Veranstalter**

International Students of History Association (ISHA)  
Bundesstiftung Aufarbeitung

In diesem Workshop möchte die Sektion Berlin der ISHA (International Students of History Association) gemeinsam mit der Bundesstiftung für die Aufarbeitung der SED-Diktatur und den TeilnehmerInnen des Workshops anlässlich des 100. Jahrestages der Russischen Revolution nächstes Jahr deren Rezeption und unterschiedliche Ansätze zu ihrem Gedenken in verschiedenen nationalen Kontexten erörtern. Wieso ist es wichtig, sich – auch länderübergreifend – mit Kommunismusgeschichte auseinanderzusetzen und wie kann solch eine Auseinandersetzung aussehen? Welche Rolle können Historiker dabei spielen? Wie gelingt es,



damit auch eine breitere Öffentlichkeit anzusprechen? Die Diskussion soll anhand von Beiträgen der Workshop-TeilnehmerInnen stattfinden, in denen sie Formate der Auseinandersetzung – eine Ausstellung, die Darstellung in einem Lehrbuch, die Thesen eines Historikers usw. – vorstellen.

Die International Students of History Association ist eine studentische, unabhängige Non-Profit Organisation, die Studierende der Geschichtswissenschaft und verwandter Geisteswissenschaften miteinander vernetzen und den Austausch, insbesondere über Fragestellungen zur Globalgeschichte, verstärken möchte. Der Workshop ist Teil des Herbstseminars „Historians at Work“ der ISHA Sektion Berlin, welches vom 19. bis zum 25. September 2016 mit studentischen TeilnehmerInnen aus ganz Europa stattfinden wird.

## **Veranstaltungsanschrift**

Bundesstiftung Aufarbeitung  
Veranstaltungssaal  
Kronenstr. 5  
10117 Berlin



## **Balassi Institut – Collegium Hungaricum Berlin**

Dorotheenstraße 12  
10117 Berlin  
T. +49.30.212 340-0  
F. +49.30.212 340-488  
[collegium@hungaricum.de](mailto:collegium@hungaricum.de)  
[www.hungaricum.de](http://www.hungaricum.de)

## **Unsere Öffnungszeiten:**

Mo-Fr 13–18 Uhr  
Mediathek: Mo-Do 14–18 Uhr, Fr 12–16 Uhr

Liebe Freunde des CHB,

willkommen zurück nach der Sommerpause, die bei uns eine Umbaupause war. Ab dem 5. September ist das CHB wieder wie gewohnt geöffnet, bis dahin werden noch letzte Arbeiten erledigt – aber auch ein erstes Programm veranstaltet: bereits an diesem Samstag begleitet die Band des CHB Renée C. Baker im ersten Konzert der Herbstsaison. September bedeutet immer auch internationales literaturfestival berlin, das CHB lädt aus diesem Anlass in den "Resonanzraum" zu einem Doppelspiel von Literatur und Musik. Und auch Neues bringt der September: das CHB wird Ort des Ungarischen Filmklub Berlin.

Herzlich willkommen im CHB!

## **13) CHB Sound Modus | Renée C. Baker im Konzert**

**Sonnabend, 27.08.2016, 20:30 Uhr**

Die unter der Leitung von Jean-Paul Bourelly entstandene Band des CHB tritt diesmal mit der ausgezeichneten Geigerin, Orchesterleiterin und Komponistin **Renée C. Baker** auf.



Das Konzert begleitet mit der sogenannten *Conduction*-Technik den Lebensweg des Menschen von seiner Geburt bis zum Kennenlernen der Welt bzw. zur eigenen Identitätsfindung. Der Titel des Programms, Nidanakatha, bezieht sich auf die einleitende Erzählung der Jātakas, der Wiedergeburtsgeschichten von Buddha.

Mehr zu Renée C. Baker und der Band des CHB finden Sie [hier](#).

**14) CHB Science Modus & CHB Sound Modus | Resonanzraum: Charme, Schein, Spiel und Ernst von Shakespeare bis heute**

**Montag, 12.09.2016, 19:00 Uhr**

Auftaktveranstaltung der unterhaltsam-seriösen musikalisch-literarischen Reihe des CHB: Spiel und Ernst, künstlerischer Ehrgeiz seit Shakespeare bis heute mit der **Jazzband »WH«** und dem für seine leidenschaftliche, direkte Lyrik bekannten Autoren und Shakespeare-Übersetzer **Ádám Nádasy**. Mehr dazu [hier](#).

Eine Veranstaltung des CHB in der Programmreihe *Erinnerung sprich!* des internationalen literaturfestival berlin zu Shakespeares 400. Todestag. In deutscher und englischer Sprache.

**15) CHB Screen Modus | Ungarischer Filmklub Berlin: György Pálfi: Free Fall / Szabadesés (2014)**

**Mittwoch, 14.09.2016, 20.00 Uhr**

Ab September erhält der Ungarische Filmklub des *SpeakEasy Project* eine neue Location: Die bisher im Berliner Kaffeehaus Szimpla veranstalteten monatlichen Filmabende werden im CHB fortgesetzt: ausgewählte Produktionen in Originalsprache mit englischem Untertitel, die das Berliner Publikum in Kinos sonst nicht sehen kann.

Der u.a. für *Hukkle*, *Taxidermia* und *Final Cut* bekannte György Pálfi ergründet in seinem [aktuellsten Spielfilm](#) die Abgründe der menschlichen Seele. Der Film gewann beim Karlovy Vary Filmfestival 2014 den Preis für die Beste Regie sowie den Spezialpreis der Jury.

In Originalsprache mit englischem Untertitel. Eine gemeinsame Veranstaltung des CHB und des Speakeasy Project.

**VORSCHAU**

**CHB Sound Modus | Spirale Residenzen**

**Mittwoch, 28.09.2016, 20:00 Uhr**

Das achteilige musikalische Residenzprogramm des CHB, das auf einem Modell zur gesellschaftlichen Entwicklung namens *Spiral Dynamics* beruht, lädt vierteljährlich ausgewählte Künstler nach Berlin, um im Rahmen eines einwöchigen kreativen Arbeitsprozesses je eine Stufe des Modells zu reflektieren. [Diesmal](#) steht die dritte Ebene mit Stichwörtern wie Kraft, Macht, Dominanz und Egozentrik im Mittelpunkt, daher der Titel des Abends: **Power Gods**, auf Deutsch **Machtgötter**.



Mit: **Martin Mikolai aka S Olbricht** (Musikguru der elektronischen Szene, Gründer von Farbwechsel Records) und **Charlotte Simone** (Mitglied von Les Trucks, Leiterin des MMODEMM Verlags).

## VORSCHAU

### Diplomausstellung

**Freitag, 30.09.2016, 19:00 Uhr**

AbsolventInnen der **BTK – Hochschule für Gestaltung in Berlin** werden vom 30.09. (Vernissage) bis 3. Oktober ihre Abschlussarbeiten im CHB präsentieren. Die Arbeiten sind Ausdruck einer Generation voller Kreativität und Gestaltungskraft – im engen wie im weiteren Sinne des Wortes – und geben einen Einblick in die Vielfalt der Studiengänge Kommunikationsdesign, Fotografie, Illustration, Film & Motion Design, Game Design, Interaktionsdesign, Neue Medien sowie Media Space.



Deutsch-  
Rumänische  
Gesellschaft  
Berlin e.V.

<http://www.deruge.org/>

**Name:** Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.

**Anschrift:** Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.  
Horstweg 39  
14059 Berlin

**Vorsitzender:** Dr. Gerhard Köpernik  
Horstweg 39

14059 Berlin

Tel.: +49-30-30 12 72 42

mailto: Gerhard-Koepernik(at)deruge.org

[www.deruge.org](http://www.deruge.org)

**16) Von Arad nach Köln: „Angekommen und doch Unterwegs“:**  
der Autor über seinen Erinnerungs-Roman „In die Zeit fallen“

**Lesung und Gespräch**  
**Dr. Peter Rosenthal (Köln)**

**Montag, 05. September 2016, 19:00 Uhr**

Die Eltern emigrieren in den frühen siebziger Jahren voraus nach Deutschland. Der Junge bleibt zurück bei der Großmutter. Gefangen in einer Zeitfalle: in „Weniger als zwei Jahren“ soll er nachreisen können. **Eine rumänische Kindheit in der Ceaușescu-Diktatur als Sohn**



„republikflüchtiger“ Juden. Misstrauen, Ausgrenzung, eine lebensgefährliche Attacke. Sonntägliche Langeweile in den leeren Straßen Arads, am Fluss Marosch, an der Grenze zu Ungarn. Jugendliche Melancholie, stille Rebellion und Suche nach Geborgenheit in der Synagoge. Mit beginnender Pubertät, **mit 13, dann die Ausreise in den „betäubenden Komfort der bundesrepublikanischen Wohlstandsgesellschaft“**. Die Muttersprache? „Mehrsprachigkeit“: rumänisch, ungarisch, deutsch. Schulschwänzen, Lesebegeisterung und allmählich eine „Verwandlung“. Wie durch einen Nebel das Erleben des vielschichtigen Exils in einer lange als fremd empfundenen Umgebung. Anpassung und Assimilation. Dennoch die **„Wunde der Emigration“**. Nach Jahrzehnten in Köln das emotionale Wagnis einer Reise in seine („schlechte“) Heimat Rumänien, an die Orte der Kindheit. Er ist „wieder zu Hause im Ausland“. In seinem Erinnerungsroman verknüpft Peter Rosenthal subtil Reflexionen über Herkunft und Heimat, über das Zulassen, Entdecken und Wertschätzen von Erinnerungen.

**Dr. med. Peter Rosenthal**, geboren 1960 in Arad, mit 13 Jahren Ausreise nach Deutschland. **Medizinstudium in Köln**. 2001 Veröffentlichung **„Entlang der Venloer Straße“**, ein Briefroman, in dem er sich in Briefen an seinen in Israel lebenden Freund mit dem Leben in Deutschland auseinandersetzt. Publikationen in Zeitschriften. Der Internist Peter Rosenthal ist Hausarzt in Köln. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter.

**Ort:** im „Leonhardt“ Stuttgarter Platz 21/Leonhardtstrasse 10627 B-Charlottenburg (S-Bahn Charlottenbg. U-Bahn Wilmersdorfer Straße).

#### Die nächsten Termine:

**Mittwoch, 12. Oktober: Dr. Mihaela Niemczik-Arambasa:** über Missverständnisse und das Gelingen von deutsch-rumänischen Geschäftsbeziehungen

**Donnerstag, 10. November: Der rumänische Botschafter Emil Hurezeanu** im Gespräch mit der DRG

**Dezember: Stefan Meuser, der neue Leiter der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bukarest,** über Ergebnisse und Auswirkungen der Parlamentswahlen in Rumänien.



#### **Anschrift**

Evangelische Akademie zu Berlin  
Charlottenstr. 53/54  
10117 Berlin  
Tel.: (030) 203 55 – 500  
Fax: (030) 203 55 – 550  
E-Mail: [eazb@eaberlin.de](mailto:eazb@eaberlin.de)  
Internet: <http://www.eaberlin.de>



17) Wutbürger auf dem Vormarsch

Auseinandersetzung der Kirchen mit dem Rechtspopulismus

**Tagung**

**Tagungsnummer**

26/2016

Montag, 12. – Dienstag, 13. September 2016

10:00 - 16:00 Uhr

[Ev. Bildungsstätte auf Schwanenwerder](#)

Inhalt:

**Leitung**



Heinz-Joachim Lohmann

**Organisation**



Silke Ewe

(030) 203 55 - 508

[ewe@eaberlin.de](mailto:ewe@eaberlin.de)



Überall in Europa betreten rechte Bewegungen und Parteien die politische Bühne, besetzen Diskussionsräume und werden gewählt. Mit ihnen erhalten rassistische, antifeministische und separatistische Positionen neuen Einzug in den öffentlichen Diskurs. International entstehen seltsame Allianzen und schwierige Antagonismen. Wir wollen diese neuen Entwicklungen in ihrem Kern betrachten, analysieren und zivilgesellschaftliche Handlungsoptionen entwickeln. Diese Tagung soll besonders die Auseinandersetzung innerhalb der Evangelischen Kirche fördern.

Ort und Anreise:

**Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder**

Inselstraße 27-28, 14129 Berlin (Nikolassee)  
Telefon (030) 847 14-207, Fax (030) 803 69 61

**Anreise**

**S-Bahn** S7 (Richtung Potsdam) und S1 (Richtung Wannsee) bis S-Bhf. Nikolassee. Ab hier Zubringerdienst zum Tagungshaus vor Beginn der Tagung.

*Treffpunkt: Ausgang Spanische Allee / Strandbad Wannsee, in Höhe der Fußgängerbrücke über die Autobahn.*

**Fußweg** etwa 40 Minuten vom S-Bhf. Nikolassee.

**Taxistand** nur am S-Bhf. Wannsee, Fahrtzeit: ca. 10 Minuten.

**PKW** Autobahn 115 (AVUS), Ausfahrt Spanische Allee, Wannseebadweg, Inselstraße

**Vom Flughafen Tegel** Express-Bus X9 bis S-Bhf. Zoologischer Garten, weiter mit der S-Bahn S7 (10-Minutentakt), Fahrtzeit: 17 Minuten

**Vom Flughafen Schönefeld** S-Bahn S45 bis S-Bhf. Schöneberg, weiter mit der S-Bahn S7 (siehe oben), Fahrtzeit: 60 Minuten

**Vom Hauptbahnhof** weiter mit der S-Bahn S7 (10-Minutentakt),  
Fahrtzeit: 24 Minuten

**Gedenkstätte  
Deutscher  
Widerstand**

German Resistance  
Memorial Center

Stauffenbergstraße 13-14  
10785 Berlin  
Tel.030/26 99 50-04/-00  
Fax: +49-30-269950-10  
[www.gdw-berlin.de](http://www.gdw-berlin.de)

**18) Präsentation der Werkausgabe von Adolf Reichwein**

**Ort:**

**Museum Europäischer Kulturen - Staatliche Museen zu Berlin, Arnimallee 25, Foyer**

**Montag, 07.11.2016, 14:00 Uhr**



Eine gemeinsame Veranstaltung des Adolf-Reichwein-Archivs, des Museums Europäischer Kulturen, der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung im Deutschen Institut für Pädagogische Forschung und der Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Gedenkstätte Deutscher Widerstand  
Stauffenbergstraße 13-14  
10785 Berlin

### **Öffnungszeiten**

Mo – Mi, Fr 9 – 18 Uhr

Do 9 – 20 Uhr

Sa, So und Feiertags 10 – 18 Uhr

### **Verkehrsverbindungen**

Bus M29 (bis Haltestelle „Gedenkstätte Deutscher Widerstand“)

Bus M48 (bis Haltestelle „Kulturforum“, 5 Minuten Fußweg)

U-Bahnstation Kurfürstenstraße (10 Minuten Fußweg)

S- und U-Bahnstation Potsdamer Platz (10 Minuten Fußweg)

© 2016 Gedenkstätte Deutscher Widerstand

[www.gdw-berlin.de](http://www.gdw-berlin.de)



**Gustav-Adolf-Werk der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische  
Oberlausitz e. V**

(GAW der EKBO)

Jebensstr. 3, 10623 Berlin

Tel. [+49 \(0\)30 31001-1100](tel:+4930310011100), Fax [+49 \(0\)30 31001-1600](tel:+4930310011600)

E-Mail: [office@gaw-berlin.de](mailto:office@gaw-berlin.de)

Internet: <http://www.gaw-berlin.de>

Spendenkonto: IBAN: DE80 5206 0410 0003 9013 60

### Termine 2016 Gustav-Adolf-Werk der EKBO

**Wann Was Wo/Wer - bitte vormerken - Stand 8.8.2016**

**19) Wolgabeirat mit Cornelia Boschan**

**Montag, 05.09.2016, 12:00 Uhr**

Weitere Veranstaltungen finden Sie auf den Seiten im Netz oder telefonisch



## Kommunale Galerie Berlin

### Öffnungszeiten

Di - Fr 10 - 17 Uhr

Mi 10 - 19 Uhr

So 11 - 17 Uhr

Eintritt frei

Die Kommunale Galerie Berlin ist Mitglied im [Arbeitskreis Kommunale Galerien Berlin](#) (KGB)

### Besucherinformationen

Hohenzollerndamm 176

10713 Berlin

### Kontakt

telefon 030 9029 167 04 (Galerie)

telefon 030 9029 167 09 (Artothek)

fax 030 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de) [info\[at\]artothek.charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:info[at]artothek.charlottenburg-wilmersdorf.de)

### Anfahrt:

U3 und U7

Fehrbelliner Platz

101, 104 und 115

Fehrbelliner Platz

EMOP - Europäischer Monat der Fotografie Berlin 2016

## 20) Hütte, Zaun und Horizont

### Ausstellung

vom Freitag, 09. September bis zum Sonntag, 30. Oktober 2016

### Eröffnung

Freitag, 09. September 2016 | 19 Uhr



## Fotografie



© Gabriele Kostas, aus der Serie „Gartenkooperative Veneto“, 2012-2016



Die Ausstellung reflektiert das global wachsende Bestreben der Menschen, urbanes und naturnahes Leben miteinander zu verbinden und definiert Möglichkeiten der Selbstfindung jenseits des urbanen Lebens. Die Fotografinnen richten ihren Blick auf Situationen, an denen Viele ihr Paradies auf Zeit finden:

**Simone Nieweg** zeigt den klassischen französischen Nutzgarten mit den feinen Strukturen und Farben seiner Pflanzen. **Joachim Brohm** führt uns die gemütlich-langweilige Welt der Kleingärten am Rande Essens vor. **Götz Diergartens** Dokumentation aus Nowa Huta, dem polnischen Stahlwerk bei Krakau, lässt über die freie Gestaltung der

Gartenhäuser erstaunen. **Ingar Krauss** nimmt sich die Skurrilität privater Gärten in meisterhafter Schwarzweißfotografie vor. **Andreas Weinand** betreibt „Feldforschung“,



wenn er drei Rentner bei Mülheim über Jahre beim Gärtnern beobachtet. **Gabriele Kostas** zeigt den spielerischen Umgang mit Gartenaccessoires einer norditalienischen Kooperative. **Carola Vogt** und **Peter Boerboom** führen uns in Abenteuerwälder verschiedener europäischer Regionen.

**Janos Frecot,**  
Kurator der Ausstellung



© Vogt-Boerboom, Waldmünchen I, 2009





© Andreas Weiland, Margret und Walter pflanzen Porree, 2006



Copyright: Joachim Brohm/VG Bild-Kunst 2016, 'Typologie 1979', 50 x 50 cm, Archivfester Pigmentdruck





© Gabriele Kostas, aus der Serie „Gartenkooperative Veneto“, 2012-2016



© Simone Nieweg, Kohlpflanzen 2005





© Götz Diergarten, o.T. (Nowa Huta III) 2, 2010, C-Print auf Alu-Dibond



© Ingar Krauss, Garten 05



21)



Gesellschaft  
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin  
Malteserstraße 74-100, Haus S  
12259 Berlin  
Ruf: 030-77 00 76 88

Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Dr. Christof Ellger, Annegret Salomon mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

*Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen von 1982 bis 1985 statt.*

*Wir werden in Zukunft die Veranstaltungen der GfE regelmäßig ankündigen, sofern wir von Ihnen erfahren:*

- z. Z. sind keine Vortragsveranstaltungen gemeldet –

**literaturHausBerlin**

Fasanenstr. 23  
10719 Berlin-Charlottenburg  
Tel. (030) 8872860

<http://www.literaturhaus-berlin.de/>

## 22) Amsterdam. Eine literarische Einladung

**Donnerstag, 01. September 2016, 20:00 Uhr, Großer Saal**

Über die Stadt, seit dem Goldenen Zeitalter blühende Handelsmetropole, Stadt der Druckkunst, der Toleranz, der Wasserregulierung und der Künste, Stadt von Rembrandt, Spinoza und Locatelli, gibt es viel zu erzählen, und das haben die holländischen Schriftsteller und Lyriker immer wieder auf beeindruckende Weise getan. Der anregende und zum Flanieren einladende Band enthält beeindruckende Prosatexte und Gedichte über u.a. die *leeren Häuser* der nicht mehr zurückgekehrten Juden, die mühsamen Nachkriegsjahre, die aus den Kolonien in Übersee



zurückkehrenden *farbigen Mitbürger*, die Zeit der Provos, die so ganz andere Studentenbewegung mit *Krakers*, *Sex & Drugs & Golden Earring*, Straßenschlachten an den Grachten nicht nur anlässlich des Abrisses des historischen jüdischen Viertels zugunsten eines Opernhauses.



Zwei namhafte Amsterdamer Autoren, **Ariëlla Kornmehl** und **Jan van Mersbergen** bummeln mit Eva Cossée und ihren Lieblingstexten durch die Stadt und ihre abwechslungsreiche Nachkriegsgeschichte, moderiert und mit Stadtansichten und Musik versehen vom Wahl-Amsterdamer **Christoph Buchwald**.

Literarisch zu Wort kommen neben den Harry Mulisch und Cees Nooteboom u.a.m. A.F.Th. van der Heijden, Margriet de Moor, Annie M.G. Schmidt und viele andere junge Autoren.

Zusammen mit dem Nederlands letterenfonds

**N**ederlands  
letterenfonds  
dutch foundation  
for literature

**Eintritt:** 5,- / 3,- €

### **23) Willi Winkler: Luther – Ein deutscher Rebell**

Dienstag, 06. September 2016, 20:00 Uhr, Großer Saal

**Martin Luther** hat mit den sagenhaften Hammerschlägen, mit denen er seine 95 Thesen an das Tor der Schloßkirche zu Wittenberg nagelte, das Mittelalter beendet und ein neues Zeitalter begründet: das, in dem wir heute leben. Die von ihm angestoßene Reformation wirkte wie ein ungeheurer Modernisierungsschub, auf Kunst und Alltagsleben, Literatur, Wissenschaft und Publizistik; Luthers Bibelübersetzung ist der Grundtext für das heutige Deutsch. Vor allem aber gab der entlaufene Augustinermönch den Deutschen zum ersten Mal einen Begriff von der Individualität des Menschen: Du allein verfügst über dich, nicht der Kaiser, nicht der Papst,



niemand außer Gott. Luther ist eine einzigartige Figur in der europäischen Geschichte. Ohne ihn wäre die Welt ärmer – auf jeden Fall eine andere.



**Willi Winkler**, geboren 1957, Kritiker, Übersetzer und Autor von Büchern über die Beatles, über Bob Dylan, Mick Jagger und die Stones, sowie über die RAF und den arabischen Terrorismus der 70er Jahre, hat soeben bei Rowohlt Berlin eine große Martin Luther-Biographie veröffentlicht »Luther. Ein deutscher Rebell«. Er stellt das Buch im Gespräch mit **Antje Vollmer** vor.

**Eintritt:** 8,- / 5,- €

## **24) FREMDHEIT. FLUCHT. ANGST. AUFBRUCHSPHANTASIE 1:** **Was erzählt uns die Literatur darüber?**

**Donnerstag, 08. September 2016, 20:00 Uhr, Großer Saal**

Was ist aus dem Reisen (den Reise-Phantasien-und-Utopien, dem Fluidum, von dem die großen literarischen Reise-Texte der 1970er, 80er, 90er Jahre getragen waren) geworden?

In dieser von Hans-Jürgen Heinrichs konzipierten und auf sieben Abende angelegten Reihe sollen europäische und außereuropäische Schriftsteller zu Wort kommen. Sie erzählen von ihren entweder freiwillig unternommenen Reisen und ihren Aufbruchspantasien oder ihrer aus Not erfolgten Flucht nach Europa. Lesungen und Vorträge wechseln einander ab.

Niedergedrückt sind wir heute vom Elend des Unterwegsseins aus Not, der Flucht von so vielen Menschen, von Gewalt und Hass. Flucht im 20. Jahrhundert – das war aber auch einmal Aufbruch in Gegenwelten zur Wohlstands- und Konsumgesellschaft, zu dem als überholt empfundenen Alten, als gefeierte poetische Überhöhung des Fremden und des Unterwegsseins.

Wir haben erlebt, wie die nomadische Existenz des Menschen, trotz des oft daran geknüpften Elends, auch euphorisch begrüßt und künstlerisch umgesetzt werden kann.

In diesem Sinn steht die Veranstaltungsreihe auch unter dem Motto:

»Faszination und Elend der nomadischen Existenz des Menschen«



Das 20. Jahrhundert ist ein Jahrhundert massenhafter Fluchtbewegungen unvorstellbaren Ausmaßes. Zugleich verkörpert dieses Jahrhundert eine Zeit der Aufbrüche, der mit Neugierde und Phantasie betriebenen freiwilligen Flucht in andere, vermeintlich exotische Welten.

Denken wir nur an die Nachwirkungen von Gauguins Südsee und Rimbauds Äthiopien, an Blaise Cendrars' und Henri Michaux' artistische Abenteuer ohne Netz, an die Sehnsucht der Nach-68er, in Welten des Rausches, der Ekstase und Transzendenz einzudringen, und an die neue Blüte der Ethnologie und Ethnopoese (im Anschluß an die großen Forschungsreisenden Bronislaw Malinowski, Victor Segalen, Marcel Griaule, Michel Leiris, Hubert Fichte und andere).

Sie brachen nicht nur in bis dahin kaum geschauten, zumindest nicht oder nur wenig erforschte Welten auf. Sie suchten auch nach einer neuen Sprache, einer Sprache, die Kunde gibt von den in der Südsee, in Afrika, im Nahen und Fernen Osten entdeckten Gesetzen und Strukturen, von der Logik, wie auch von der Poesie im Leben, im Handeln und im Glauben der »Fremden«.

Eine herausragende poetische Überhöhung des Unterwegsseins ging in den fünfziger, sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts von den Schriftstellern der Beat-Generation aus. Wie schwer es war, diese Aufbruchphantasien des Menschen grundsätzlich zu erforschen, zeigt sich an dem letztlich nie zu Ende geführten riesigen Projekt von Bruce Chatwin zur nomadischen Existenz des Menschen.

Wir möchten in dieser Veranstaltungsreihe diese Literatur auf die gegenwärtige politische Aktualität hin erweitern. Gleichzeitig wollen wir weit darüber hinausgehende Welten der Phantasie stark machen. So gehen die Autoren auch von ihrer eigenen Reise- und Fremdheits-Erfahrung aus.

Eine zentrale Frage unserer Veranstaltungsreihe lautet schließlich: Gibt es Ansatzpunkte, um die Lust aufs Reisen wieder zu wecken – im Spannungsfeld des ethnologisch-politischen Blicks und des Festhaltens an der Poesie, Schönheit und Phantasie? Ist das Ereignis des Unterwegsseins, sind Kosmopolitismus und globalisierte Welt auch jetzt noch als selbstbestimmtes Abenteuer denkbar, ein Abenteuer, das dem Hass und der Gewalt, der Dummheit und dem despotischen Wahn trotzt?

Der Schriftsteller und Ethnologe **Hans-Jürgen Heinrichs** eröffnet diese Veranstaltungsreihe mit einem Vortrag, in dem er die großen literarischen Reiseschriftsteller und Reporter des 20. und des begonnenen 21. Jahrhunderts vorstellt und erzählt, wie sie unsere Wahrnehmung der europäischen und außereuropäischen Kulturen schärften.

Es folgen Lesungen aus den Werken von Isabelle Eberhardt, Ryszard Kapuściński, Bruce Chatwin, Victor Segalen, Hubert Fichte und Roger Willemsen, gelesen von **Frank Arnold**.

Nach einer Pause stellen wir eine Auswahl von unpublizierten Gesprächen mit Roger Willemsen vor.

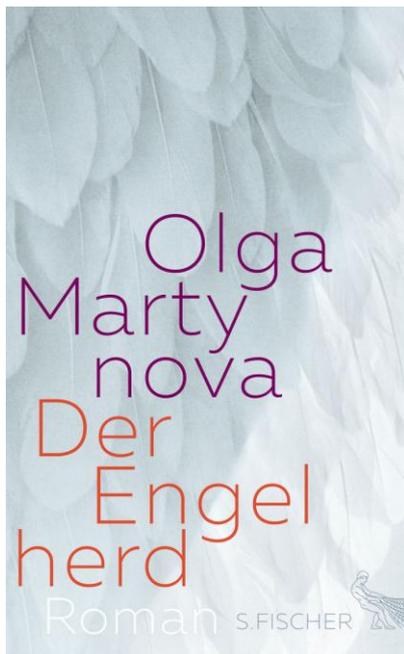
**Eintritt:** 5,- / 3,- €

## **25) Olga Martynova: Der Engelherd**

**Mittwoch, 14. September 2016, 20:00 Uhr, Großer Saal**

In Olga Martynovas neuem Roman »Der Engelherd« (S. Fischer) geht es um die Liebe zwischen dem alternden Schriftsteller Caspar Waidegger und der jungen Laura, die über ihn ihre Doktorarbeit schreibt. Es geht um die Frage, wie frei oder gefangen wir sind. Um Waideggers





behinderte Tochter. Um Familie und Verantwortung, mithin und die Frage, was normal ist und was verrückt. Aber es geht auch um unsere Vergangenheit, die in die Gegenwart ragt. Um eine Schauspielerin, deren Tochter von Euthanasieärzten ermordet wird. Es geht um Schuld und es geht um Engel, die entsetzt auf unsere Grausamkeit starren und uns nicht beschützen können. Und weil alles verloren wäre ohne die Literatur, geht es auch um das Wunder des Erzählens.

**Olga Martynova** liest aus ihrem soeben erschienenen neuen Roman; Einführung und Gespräch: **Katharina Hacker**.

**Eintritt:** 5,- / 3,- €

## **26) FREMDHEIT. FLUCHT. ANGST. AUFBRUCHSPHANTASIE 2:** **Was erzählt uns die Literatur darüber?**

**Sonnabend, 10. September 2016, 18:00 Uhr, Kaminzimmer**

Die Gespräche, die Texte und der Film gehen zurück auf lange Freundschaften mit den Autoren: Hans-Jürgen Heinrichs traf den epocheprägenden Ethnologen und Schriftsteller *Michel Leiris* zum ersten Mal 1972 in Paris, als er dessen deutsche Werkausgabe vorbereitete. Dies war der Anfang einer Freundschaft und Zusammenarbeit bis zu Leiris' Tod 1990. Danach veröffentlichte Heinrichs – als Abschluß der Werkausgabe – noch den Band »Leidenschaften« und seine Biographie »Ein Leben als Künstler und Ethnologe. Über Michel Leiris«. Aus seinem umfangreichen Archiv (unter anderem mit Dokumenten, die ihm Leiris übergab, und einer Spezialbibliothek) zeigt Heinrichs an diesem Abend einen Fernsehfilm über Leiris, an dem er mitgearbeitet hat, in dem Dokumente der legendären Dakar-Djibouti-Expedition gezeigt werden, und in dem Francis Bacon auftritt.

1976 erschien »Xango«, der I. Band der »Afroamerikanischen Religionen« von *Hubert Fichte* und *Leonore Mau*. Hans-Jürgen Heinrichs' euphorische Rezeption dieses Projekts (das mit dem II. Band »Petersilie« 1980 abgeschlossen wurde) war der Beginn einer intensiven Beziehung bis zu Fichtes frühem Tod 1986. Hubert Fichte publizierte (teils mit Leonore Mau) mehrere Bücher in Heinrichs' 1980 gegründetem Qumran Verlag für Ethnologie und Kunst. Spektakulär: Fichtes Gespräch mit Jean Genet, der Band »Psyche« und »Ich bitte dringend um Häusermauern daß Pap Samb sie bemalen kann«. Die Bände werden an diesem Abend in einer Lesung vorgestellt.



## **Seite 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 695 vom 31.08.2016**

Hubert Fichte ist der einflußreichste deutsche Autor der Verknüpfung von Ethnologie und Literatur. Sein groß angelegtes Werk »Die Geschichte der Empfindlichkeit« wurde erst nach seinem Tod vollständig veröffentlicht. Seine neue Rezeption beginnt gerade wieder, auch international. Hans-Jürgen Heinrichs ist auch Autor einer Biographie über Hubert Fichte.

Besonders intensiv miteinander verbunden waren Hans-Jürgen Heinrichs und *Roger Willemsen* in den Jahren um 2005 und 2010, in denen Willemsens literarisches Debüt »Kleine Lichter« und sein Meisterwerk der Reisen »Die Enden der Welt« erschienen. In dieser Zeit führten sie ein fünfstündiges Gespräch, das dann gekürzt im NDR und HR lief, und ein nicht endenwollendes Gespräch in Schloß Neuhardenberg. Die Gespräche waren für ein späteres Buch vorgesehen.

Dieser Abend, an dem einige Gespräche präsentiert werden, versteht sich auch als eine Hommage an die unerschütterlichen Reisenden, an alle in den Gesprächen »auftretenden« literarischen Nomaden und an den leider bereits 2016 verstorbenen Kosmopoliten und leidenschaftlichen Zeitgenossen Roger Willemsen.

**Eintritt:** 5,- / 3,- €

### **27) Was ist denn hier passiert?**

**Freitag, 16. September 2016, 20:00 Uhr, Großer Saal**

**Jörg Baberowski, Jens Bisky** und **Elke Schmitter** sortieren Publikationen zur Geschichte, Kulturgeschichte, Politik und Literatur. In zwanglosem Gespräch unterhalten sich die Historiker und Literaturkritiker über Neuerscheinungen. In Zentrum des Gesprächs steht nicht Belehrung, sondern neugierig reflektierende Nachfrage zu Themen, Stoffen und Darstellungsweisen der schreibenden Zunft.

Besprochen werden folgende Bücher:

**Hillary Mantel:** Im Vollbesitz des eigenen Wahns (DuMont Verlag);

**David van Reybrouck:** Gegen Wahlen (Wallstein Verlag);

**Michael Hochgeschwender:** Die amerikanische Revolution. Geburt einer Nation 1763-1815 (C.H. Beck Verlag);

**Saul Friedländer:** Wohin die Erinnerung führt. Mein Leben (C.H. Beck Verlag);

**Gabriel Gorodetsky:** Maiski-Tagebücher. Ein Diplomat im Kampf gegen Hitler, 1932-1943 (C.H. Beck Verlag).

**Eintritt:** 5,- / 3,- €



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Preußische Gesellschaft  
(HILTON Hotel )  
Mohrenstraße30  
10117 Berlin  
030 / 20230 2941  
030 / 20230 2942 ( Fax )  
0160 / 721 83 89  
[www.preussen.org](http://www.preussen.org)

**28) Preußische Philosophen wie Hegel und Kant und ihre heutige Bedeutung**

**Dr. phil. Christiane Pohl , Hamburg**

**Mittwoch, 21. September 2016, um 19 Uhr**

Ort: Hilton am Gendarmenmarkt

**Topographie des Terrors**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

**29) In Erinnerung an Dr. Alfred Gottwaldt**

(4. Oktober 1949 – 16. August 2015)

**Dienstag, 6. September 2016, 19:00 Uhr**

*Alfred Gottwaldt als Kurator*

Prof. Joseph Hoppe, Stellvertretender Direktor der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin

*Alfred Gottwaldts wissenschaftliche Forschungen – Eine Würdigung*

Prof. Dr. Peter Klein, Touro College, Berlin

*Alfred Gottwaldt als Co-Autor*

Dr. Diana Schulle, Berlin

Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Direktor der Stiftung Topographie des Terrors

Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin)



Alfred Gottwaldt wurde 1949 in Berlin geboren. In Frankfurt am Main absolvierte er ein Studium der Rechts- und Staatswissenschaften sowie der Neueren Geschichte und arbeitete danach als Rechtsanwalt. Von 1983 bis 2014 war er Leiter der Abteilung Schienenverkehr im Deutschen Technikmuseum in Berlin, wo er die große Dauerausstellung »Züge, Loks und Leute« aufbaute. Alfred Gottwaldt ist als Autor zahlreicher Veröffentlichungen zur Verkehrsgeschichte mit den Schwerpunkten Reichsbahnzeit, Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg und Holocaust hervorgetreten. Seine Forschungsarbeiten haben weltweit große Beachtung und Anerkennung gefunden. Zu seinen Büchern gehören die gemeinsam mit Diana Schulle verfasste Studie *Die »Judendeportationen« aus dem Deutschen Reich 1941–1945. Eine kommentierte Chronologie* (2005), *Dorpmüllers Reichsbahn. Die Ära des Reichsverkehrsministers Julius Dorpmüller 1920–1945* (2009), *Eisenbahner gegen Hitler. Widerstand und Verfolgung bei der Reichsbahn 1933–1945* (2009) und *Die Reichsbahn und die Juden 1933–1939. Antisemitismus bei der Eisenbahn in der Vorkriegszeit* (2011). Es folgten die biographischen Miniaturen *Paul Levy. Ingenieur der Hedschasbahn und der Reichsbahn* (2014), *Ernst Spiro. Ein jüdischer Reichsbahndirektor* (2014) und *Benno Orenstein. Ein jüdischer Lokomotivbauer* (2015). Im Dokumentationszentrum Topographie des Terrors stellte Gottwaldt zuletzt seinen neuen Band *Mahnort Güterbahnhof Moabit. Die Deportation von Juden aus Berlin* (2015, mehr) vor. Am 16. August 2015 ist Alfred Gottwaldt unerwartet gestorben.

### **30) Der Hitler-Stalin-Pakt 1939 und seine Folgen**

Vorträge und anschließende Podiumsdiskussion mit:

Dr. Jürgen Zarusky, München

Dr. Sergej Slutsch, Moskau

Prof. Dr. Adam Daniel Rotfeld, Warschau

Moderation: Dr. Jörg Morré, Berlin

**Dienstag, 13. September 2016, 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

(Gemeinsam mit dem Deutsch-Russische Museum Berlin-Karlshorst und dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften)

Am 23. August 1939 unterzeichneten Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop und der sowjetische Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Wjatscheslaw Molotow in Anwesenheit von Josef Stalin in Moskau einen Nichtangriffsvertrag samt Geheimem Zusatzprotokoll, das die Aufteilung großer Teile Ostmitteleuropas in eine deutsche und sowjetische Einflussphäre festlegte. Nach dem deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939 besetzten ab 17. September aufgrund dieser Vereinbarung sowjetische Truppen die östlichen Gebiete Polens; das Land wurde unter den Besatzern aufgeteilt. In ihren Vorträgen beleuchteten die Referenten aus den Perspektiven unterschiedlicher nationaler Narrative die Entstehungsgeschichte des „Hitler-Stalin-Pakts“ und diskutieren dessen Folgen in politischer, ideologischer und erinnerungskultureller Hinsicht.

Adam Daniel Rotfeld, 1938 geboren, überlebte den Holocaust. Ab 1961 war er Mitarbeiter des Polnischen Instituts für Internationale Beziehungen in Warschau, nach 1989 Projektleiter am Internationalen Institut für Friedensforschung in Stockholm. Ab 2002 betätigte er sich in der polnischen Regierung und war 2005 zehn Monate Außenminister. Er ist Mitherausgeber des Bandes *White Spots – Black Spots: Difficult Matters in Polish-Russian Relations, 1918–2008* (2015).



Sergej Slutsch, 1944 geboren, Historiker, war an der Akademie der Wissenschaften in Moskau tätig. Er ist Autor des Aufsatzes *Voraussetzungen des „Hitler-Stalin-Pakts“*. Zur *Kontinuität totalitärer Außenpolitik* (1991) und Mitherausgeber der Edition *Deutschland und die Sowjetunion 1933–1941. Dokumente aus russischen und deutschen Archiven, Band 1: 1933/34* (2014).

Jürgen Zarusky, 1960 geboren, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin. Zu seinen Veröffentlichungen zählen *Stalin und die Deutschen. Neue Beiträge der Forschung* (Hg., 2006) sowie der Aufsatz „Hitler bedeutet Krieg.“ *Der deutsche Weg zum Hitler-Stalin-Pakt* (2009).

Jörg Morré ist Direktor des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst.

*Für die Beiträge in deutscher und polnischer Sprache wird eine Simultanübersetzung in Deutsch und Polnisch angeboten.*

### **31) Nationalsozialistische Täterschaften. Nachwirkungen in Gesellschaft und Familie**



Buchpräsentation:  
Dr. Oliver von Wrochem, Hamburg

*Auseinandersetzung mit der Täterschaft der Eltern*  
Dr. Horst Ohde, Hamburg

*Auseinandersetzung mit der Täterschaft der Großeltern*  
Johannes Spohr, Berlin

Moderation: Dr. Thomas Lutz, Berlin

**Donnerstag, 15. September 2016, 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors, Auditorium  
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg  
Eintritt frei

(Gemeinsam mit dem Metropol Verlag)

Der Sammelband *Nationalsozialistische Täterschaften. Nachwirkungen in Gesellschaft und Familie* (2016), herausgegeben im Auftrag der KZ-Gedenkstätte Neuengamme von



Oliver von Wrochem unter Mitarbeit von Christine Eckel, bündelt mit 34 Beiträgen eine fünfjährige intensive Auseinandersetzung mit nationalsozialistischer Täterschaft und ihren Folgen. Der Band stellt internationale Forschungsergebnisse zur Diskussion. Des Weiteren kommen zahlreiche Kinder und Enkel von Täterinnen und Tätern zu Wort, die ihre Sicht auf die Folgewirkungen in Familie und Gesellschaft schildern.

Horst Ohde, 1935 geboren, ist Wissenschaftlicher Oberrat und Dozent der Universität Hamburg i.R. Er absolvierte ein Studium der Germanistik, Altphilologie und Philosophie. Gastdozenturen führten ihn nach Prag, Sofia, Warschau und in die USA. Er veröffentlichte u.a. zur Nachkriegsliteratur und zur Medienkultur.

Johannes Spohr, 1982 geboren, lebt als freier Journalist und Historiker in Berlin. Er promoviert an der Universität Hamburg zur Ukraine in der Zeit des Rückzugs der deutschen Verwaltung und des Militärs im Zweiten Weltkrieg.

Oliver von Wrochem, 1968 geboren, ist Leiter des Studienzentrums und stellvertretender Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Der Historiker veröffentlichte zu Themen der Erinnerungskultur und Geschichtspolitik sowie zum Zweiten Weltkrieg.

Thomas Lutz ist Gedenkstättenreferent der Stiftung Topographie des Terrors.

**URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin**

[kontakt@urania-berlin.de](mailto:kontakt@urania-berlin.de)

<http://www.urania.de/programm/>

[www.urania.de](http://www.urania.de)

**Ruf: 030-218 90 91**

**Fax: 030-211 03 98**

### **32) Die Welt vor dem Urknall und die Entstehung des Universums**

In Zusammenarbeit mit dem C. H. Beck-Verlag

Dienstag, 6. September 2016 um 17:30 Uhr

Prof. Dr. Helmut Satz

Die Welt vor dem Urknall und die Entstehung des Universums

In Zusammenarbeit mit dem C. H. Beck-Verlag

Wir erleben zurzeit eine zweite kopernikanische Revolution: Weder unser Sonnensystem noch unsere Galaxie oder unser Kosmos sind das Ende aller Dinge. Es gibt darüber hinaus viele andere, ähnliche oder auch der unseren unähnliche Welten. Fragen, die vor einigen Jahrzehnten noch als unzulässig erschienen, wie die nach der „Welt“ vor dem Urknall, sind nun sprudelnde Quellen der Forschung. Wie und woraus ist unser Universum entstanden? Was war vorher? Und was kommt danach? Was sind die Grundbausteine der Materie? Wie kam es zu Raum und Zeit? So anschaulich wie souverän beschreibt Helmut Satz die wesentlichen Stufen in der Entstehung unseres Universums auf dem aktuellen Stand der Forschung.

Prof. Dr. Helmut Satz, Institut für Physik, Universität Bielefeld



### **33) Rechtsruck auch bei den Berliner Abgeordnetenhauswahlen?**

Prof. em. Dr. Hajo Funke, Prof. Dr. Werner J. Patzelt, Andreas Speit

**Montag, 12. September 2016, 19:30 Uhr**

Seit vielen Jahren wussten wir aus wissenschaftlichen Analysen, dass bis zu einem Fünftel der deutschen Bevölkerung rechtsradikale Gedanken und Standpunkte vertreten, aber dieser Teil der Gesellschaft trat nur in bestimmten Regionen an die Öffentlichkeit. Mit dem Entstehen von AfD und Pegida gibt es erstmals seit Kriegsende wieder eine deutschlandweite rechte Bewegung, die keineswegs nur Flüchtlinge zu ihren Gegnern erklärt hat. Sie stellt das ganze politische System infrage, ihr geht es um eine grundsätzliche Veränderung des bundesrepublikanischen Modells. Welche Veränderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft haben das Entstehen dieser Bewegung verursacht? Diskutieren Sie mit, ob es bei den Abgeordnetenhauswahlen auch in Berlin einen kräftigen Rechtsruck geben wird, und was das für die politische Landschaft bedeutet!

Prof. em. Dr. Hajo Funke, FB Politik- und Sozialwissenschaften, FU Berlin

Prof. Dr. Werner J. Patzelt, Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden, Autor des Buches „Pegida – Warnsignale aus Dresden“

Andreas Speit, Sozialwissenschaftler, Journalist, Autor des Buches „Bürgerliche Scharfmacher – Deutschlands neue rechte Mitte“, Hamburg

Moderation: Christian Richter, Berlin

### **34) Streifzüge durch die Lausitz – zwischen Spreewald und Zittauer Gebirge**

Gabriele Teutloff, Jürgen Alex

**Mittwoch, 14. September 2016, 17:30 Uhr**

Die Lausitz im Südosten Berlins lockt nicht nur mit idyllischen Spreewaldfahrten und zwei der schönsten von Fürst Pückler entworfenen englischen Landschaftsgärten in Bad Muskau und Branitz. Es faszinieren auch die restaurierten Altstädte von Görlitz, Bautzen und Zittau sowie das Zittauer Gebirge mit seinen aus Sandstein geformten Phantasiegebilden. In der maßgeblich vom Braunkohletagebau geprägten Region entsteht eine der größten europäischen Binnensee- und Freizeitlandschaften. Besonders reizvoll sind auch die sorbischen Traditionen, das Handwerk mit Blaudruck, Glasbläserei, Tuchherstellung, Pfefferküchlerei und die typischen Umgebendehäuser. Literarische Rückblicke mit Erwin Strittmatters Roman „Der Laden“ runden den Vortrag ab.

Gabriele Teutloff, Geographin, Autorin, Berlin

Jürgen Alex, Dipl.-Volkswirt/Hdl., Autor, Berlin



## zu C. Sonstige Veranstaltungen

### **C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen**

#### **01) 2016 Tagesfahrten des Westpreußischen Bildungswerkes**

## **Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V. www.westpreußen-berlin.de**

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin  
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

westpreussenberlin@gmail.com

28. Dezember 2015 Hk

**Anmeldungen** auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufernehmer),

**bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!  
Konto der LM Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin**

Beleg für den Teilnehmer Zum Anmelden einfach anrufen!  
**(Anrufernehmer)**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,  
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

**Konto** Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,  
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF  
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

#### **Teilnahme ankreuzen X**

**Mitgl./Gast**

<input type="radio"/> TF 16-01	21.05.16	<i>Karl-May-Museum in Radebeul und Meissner Töpfermarkt in der Altstadt</i>	45 / 50
<input type="radio"/> TF 16-03	16.07.16	<i>Görlitz (Tippelmarkt, Stadtführung); Stift Joachimstein, Reichenau, Friedland</i>	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-04	20.08.16	<i>Hamburg mit Hafencity (Stadtführung, Hafenrundfahrt)</i>	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-05	10.09.16	<b>Sorau und Sagan</b>	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-06	01.10.16	<b>Bautzen und Schirgiswalde</b> (Stadtmuseum)	50 / 55
<input checked="" type="radio"/> TF 16-02	12.11.16	<b>Celle (Schloss), Oerrel (A.E. Johann)</b>	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-08	10.12.16	<b>Jena (Weihnachtsmarkt und Optisches Museum)</b>	45 / 50

**Änderungen vorbehalten!** (siehe Mitteilungsblatt, Rundbriefe und Ansagen in den Veranstaltungen)

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen der Busunternehmen zu umgehen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der



Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

**Änderungen auch hier vorbehalten!**

**(siehe Mitteilungsblatt, Rundbriefe und Ansagen in den Veranstaltungen)**

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen der Busunternehmen zu umgehen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein. Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

## **02) Wanderungen und Führungen 2016** **der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.:**

### **Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 29 24 (Hanke)  
D - 10730 Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)  
Tel.: 030/772 13 93 (Hanske)

Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de  
19.04.2016/Hk/Ha

### **Wanderungen und Führungen 2016 (Änderungen vorbehalten)**

- |  |  |
|--|--|
| 1. <i>W 123 Frau Angelika Hanske</i><br><i>Sonnabend, den 14.05.2016</i> | <u>Potsdam: Telegrafenberg, Alter Friedhof,</u><br><u>Freundschaftsinsel (etwa 6 km)</u> |
| 2. <i>W 124 Frau Angelika Hanske</i><br><i>Sonnabend, den 09.07.2016</i> | <u>Die Optikstadt Rathenow – Stadtrundgang</u><br><u>mit Optik-Museum (etwa 7 km)</u>    |

**Verlegt auf den 15.10.2016 – die Wanderung W127 Baruth wird im kommenden Jahr nachgeholt!**

- |  |   |
|--|---|
| 3. <i>W 125 Herr Reinhard M.W. Hanke</i><br><i><u>Sonntag den 14.08.2016</u></i> | <u>Kyritz - Stadtrundgang</u><br>(etwa 5 km)  |
| 4. <i>W 126 Herr Joachim Moeller</i><br><i><u>Sonnabend, den 24.09.2016</u></i>  | <u>Gransee – Auf den Spuren von Königin Luise</u><br><u>Stadtrundgang (etwa 5 km)</u> |
| 5. <i>W 127 Frau Angelika Hanske</i><br><i><u>Sonnabend, den 15.10.2016</u></i>  | <u>Baruth – Stadtrundgang mit Kirche und</u><br><u>Schloßpark (etwa 8 km)</u>         |

**Verlegt auf das Jahr 2017, siehe unter 2)**

Zusätzlich findet am Sonntag, **dem 06.11.2016 nachmittags**  
eine Friedhofsführung unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt.



----- ► Anmeldung bitte hier abtrennen und an folgende Anschrift senden ◀-----  
Reinhard M.W. Hanke (Westpreußen), Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin;  
telefonische Anmeldung unter 030 / 215 54 53 (AA)

**Anmeldung für folgende Ausflüge:**

bitte ankreuzen!

W 123	14.05.2016	-	Potsdam	( )
W 125	14.08.2016	-	Kyritz	( )
W 127	24.09.2016	-	Gransee	( )
W 124	15.10.2016	-	Rathenow	( )

**Friedhofsführung von Herrn Hanke**

F 011 Sonntag, 06.11.2016 - ( )

Name:..... Anschrift:.....

Ich besitze ein Seniorenticket 65plus / Ich fahre auf Gruppenfahrchein  
(Nichtzutreffendes streichen!)

Telefon: ..... Datum, Unterschrift .....

**Anmeldungen** auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer);  
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00



## C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

**ABI**  
**August Bebel**  
**Institut**

### August-Bebel-Institut Berlin

August Bebel Institut  
Müllerstr. 163, 13353 Berlin  
Tel. (030) 4692 122  
Fax (030) 4692 124

### 01) Königsberg Bindestrich Kaliningrad. Fotoausstellung in Berlin

**Ausstellung: 2. September bis 30. September 2016**

**Öffnungszeiten: Mo–Fr, 14–18 Uhr**



Obwohl nur sehr wenige deutsche Königsberger nach der Vertreibung und der letzten Ausweisungswelle 1948 in dem sowjetischen Kaliningrad blieben, blieb die deutsche Stadt in der sowjetischen präsent. Heute drohen sogar die Spuren der Geschichte der Sowjetunion aus dem Gedächtnis der Stadt zu verschwinden. Die Fotografien des russischen Fotografen Dmitry Vyshemirsky, die das Berliner August-Bebel-Institut vom 2. bis zum 30. September ausstellt, sind Zeugnisse des Wandels der von Krieg, Vertreibung und Wiederaufbau geprägten Stadt und des Kampfes um visuelle Deutungshoheiten.

Vyshemirsky wurde 1958 in der Ukraine geboren und lebt seit seiner Kindheit in Kaliningrad. In Büchern und Ausstellungen präsentiert der in Langzeit-Fotodokumentationen den postdeutschen und post-sowjetischen Kulturraum in seiner Widersprüchlichkeit.



# Brandenburg-Preußen-Museum

Wustrau



## Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

**Telefon** 03 39 25 - 7 07 98

**Telefax** 03 39 25 - 7 07 99

**E-Mail:** [wustrau@brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau@brandenburg-preussen-museum.de)

<http://www.brandenburg-preussen-museum.de>

Wustrau, im Februar 2016

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums, seit dem 2. Februar haben wir nach einer Winterpause das Museum wieder geöffnet. Über den Winter haben wir weiter an unserer Dauerausstellung gearbeitet. Erstmals zeigen wir große Teile der Spielzeugsammlung von Frau Anneliese Bödecker, der im April letzten Jahres verstorbenen Frau unseres Stifters Ehrhardt Bödecker: Spielzeug und Spielzeugherstellung als Spiegel der Gesellschaft im Kaiserreich. Und lassen Sie sich von einem fast 2 x 3 Meter großen Modell der Marienburg beeindrucken, dem Hauptsitz des Deutschen Ordens im ehemaligen Ostpreußen.

Unsere diesjährige Sonderausstellung „Polen und Preußen – Prusy i Polska“ (28.5. bis 28.10.2016) befasst sich mit der Bevölkerungs- und Kulturgeschichte des alten Preußens vom Ordensstaat im 15. bis zum beginnenden 19. Jahrhundert. Die erstmals zweisprachige Ausstellung ist das Ergebnis einer intensiven deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Zwei Fotoausstellungen werden unsere Ausstellung ergänzen: Unser Partnermuseum in Lyck in unserem Museumsgarten und der polnische Fotograf Robert Piwko in der Wustrauer Mühle zeigen das alte und das heutige Masuren.

### **01) Anna von Preußen – Zwischen Landesmutter und Machtpolitikerin**

Anna Ogdowski M.A.

**Mittwoch, 07. September 2016, 16.00 Uhr**



**C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin**



Kulturstiftung der  
deutschen Vertriebenen



Dr. Ernst Gierlich  
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung  
Kaiserstr. 113, 53113 Bonn  
Telefon: +49/ 228/ 9151-20, Telefax: – 29,  
E-Mail: e.gierlich@kulturportal-west-ost.eu

Elke Wilming  
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung  
Kaiserstr. 113, D-53113 Bonn  
Telefon: +49/ 2244/ 9188730  
E-Mail: e.wilming@kulturportal-west-ost.eu, kulturstiftung@t-online.de

**01) „Der Erste Weltkrieg und seine Folgen für das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa“.** Staats- und völkerrechtliche Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen Bonn

**20. und 21. Oktober 2016**

Haus Schlesien Königwinter-Heisterbacherrott

***Das Programm ist in Arbeit***

Am **20. und 21. Oktober 2016** findet die traditionelle staats- und völkerrechtliche Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn, in Verbindung mit der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht statt. Unter dem Motto „Der Erste Weltkrieg und seine Folgen für das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa“ wird im Haus Schlesien von Königswinter-Heisterbacherrott über das historische Ereignis referiert.

Anlass für die Veranstaltung ist die Tatsache, dass sich 2018 das Ende des Ersten Weltkriegs zum hundertsten Mal jährt. Dieser Krieg hat die Geschichte Europas und der Welt und insbesondere das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert in entscheidendem Maße geprägt.

In den Jahren 2016, 2017 und 2018 widmen sich insgesamt drei internationale und interdisziplinäre Tagungen dem Thema. Referenten sind Wissenschaftler aus Deutschland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowenien, Ungarn, Rumänien, der Türkei, Armenien sowie aus Taiwan und Chile.





# WESTPREUSSEN-ONLINE

Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE  
Copernicus-Vereinigung e.V.  
Förderkreis Westpreußen e.V.  
Mühlendamm 1  
48167 Münster-Wolbeck  
Tel.: 02506/30 57 50

Fax: 02506/30 57 61  
E-Mail: [landsmannschaft-westpreussen@t-online.de](mailto:landsmannschaft-westpreussen@t-online.de)  
<http://www.westpreussen-online.de/>

## 01) Westpreußen-Kongress, 23. - 25. September 2016 in Warendorf



LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN  
BUNDESVORSITZENDER

**EINLADUNG  
ZUM  
WESTPREUSSEN-KONGRESS 2016**

Mühlendamm 1  
D-48167 Münster  
Telefon 02506/30 57 50  
Telefax 02506/30 57 61  
Internet: [www.westpreussen-online.de](http://www.westpreussen-online.de)  
E-Mail:  
[Landsmannschaft-westpreussen@t-online.de](mailto:Landsmannschaft-westpreussen@t-online.de)

Münster, im August 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie zu unserem diesjährigen Westpreußen-Kongress einladen zu können. Der Kongress findet Ende September 2016 im westfälischen Warendorf statt.

Unter dem Thema „Reformation und die Eine Welt“ wollen wir im Rahmen der Reformationsdekade vor dem Hintergrund des historischen Erbes der Kulturlandschaft Westpreußen mit einem eigenen Kongress dieses Erbe in das Reformationsgedenken einbringen und es für das deutsch-polnische Verhältnis fruchtbar machen. Die Landsmannschaft Westpreußen hat dazu ein aktuelles Programm erarbeitet. Die Referenten des Kongresses werden in informativen und interessanten Beiträgen die Themen des Kongresses aus verschiedenen Blickwinkeln vermitteln. Wie auch in den vergangenen Jahren werden die Kongressteilnehmer Gelegenheit haben, das Gehörte zu hinterfragen und zu diskutieren.

**Termin:** Freitag, 23.09.2016 – Sonntag, 25.09.2016

**Ort:** Bildungszentrum der DEULA Westfalen-Lippe GmbH,  
Dr.-Rau-Allee 71, 48231 Warendorf

**Thema:** Reformation und die Eine Welt – Reformation an der Weichsel

Der Kongress findet im Bildungszentrum der DEULA Westfalen-Lippe GmbH in Warendorf, dem Standort des Westpreußischen Landesmuseums, statt.

Sie sind herzlich eingeladen!

(Ulrich Bonk)  
Bundesvorsitzender

Für organisatorische Hinweise bitte wenden!

DER WESTPREUSSE  
BUNDESORGAN

**Konten:** Sparkasse Münsterland Ost: IBAN: DE59 4005 0150 0034 0248 51 | BIC: WELA DED1 MST  
Postbank Hamburg: IBAN: DE13 2001 0020 0150 9572 04 | BIC: PBNK DEFF



**Nun noch einige organisatorische Hinweise:**

Leider steigen die **Kosten** für solche Veranstaltungen von Jahr zu Jahr, so dass wir trotz Förderung durch das Bundesministerium des Innern auch in diesem Jahr eine Eigenbeteiligung von Ihnen erbitten.

Der **Teilnehmerbeitrag** beträgt 50,00 Euro. Da die Finanzierung der Reisekosten für die Deutsche Minderheit strikt nach dem Bundesreisekostenrecht vorgenommen werden muss, erbitten wir einen **Zuschlag** von 20,00 €. Wir werden den Teilnehmerbeitrag und den Zuschlag vor Ort einziehen.

**Unterkunft** erfolgt in den Räumlichkeiten des Bildungszentrums der DEULA Westfalen-Lippe GmbH in Warendorf und ggfs. in anliegenden Hotels. Verpflegung ist frei, Details erfolgen mit der Anmeldebestätigung.

Die Teilnehmerzahl zu diesen Bedingungen ist begrenzt. Da wir jedoch möglichst vielen Interessenten die Teilnahme am Westpreußen-Kongress ermöglichen wollen, können Sie sehr gern komplett auf **eigene Kosten** in Höhe von 160,00 € am Kongress teilnehmen. Diese Absicht bitten wir in der Anmeldung zum Ausdruck zu bringen.

**Bitte teilen Sie uns auf der Anmeldung mit, ob Sie mit dem PKW oder mit der Bahn anreisen.**

Wenn Sie als **Tagesgast** teilnehmen wollen, kennzeichnen Sie bitte die entsprechende Kategorie.

Bitte geben Sie unbedingt an, an welchem Tag Sie anreisen bzw. abreisen, da davon abhängig die entsprechende(n) Übernachtung(en) geplant werden.

Bitte senden Sie Ihre **Anmeldung** umgehend – möglichst bis zum **1. September 2016** – an unsere Geschäftsstelle. Am schnellsten geht es per Fax oder E-Mail.

Bitte wählen Sie auch die **Arbeitsgruppe** aus, an der Sie teilnehmen wollen. Die Arbeitsgruppe 2 schließt die Mitgliederversammlung der Copernicus-Vereinigung ein.

Eine **Bestätigung** Ihrer Anmeldung mit detaillierten Anreisehinweisen erhalten Sie Anfang September 2016.

Wir erwarten Sie gern zu unserer zentralen landsmannschaftlichen Kulturveranstaltung im Bildungszentrum der DEULA Westfalen-Lippe GmbH in Warendorf und würden uns über Ihre Teilnahme freuen.



(Armin Fenske)  
Bundesschatzmeister

Anlagen: Programm Westpreußen-Kongress 2016  
Anmeldevordruck



# Programm des Westpreußen-Kongresses 2015 vom 23. – 25. September 2016 in Warendorf

## Reformation und die Eine Welt – Reformation an der Weichsel

### Programm

#### Programmfortsetzung

##### FREITAG, 23.09.2016

17:30 Uhr Anreise der Teilnehmer

18:00 Uhr Abendessen

**19:30 Uhr Begrüßung der Teilnehmer und Eröffnung des Kongresses**

Ulrich Bonk, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen

**Einführung in das Thema des Kongresses**

Tilman Asmus Fischer, Stellv. Bundesvorsitzender der

Landsmannschaft Westpreußen

*Westpreußen - ein Land der Reformation*

**20:00 Uhr Die Reformation in den kleinen Städten Westpreußens**

Dr. Sven Tode, Hamburg

##### Sonnabend, 24.09.2016

**09:00 Uhr Luthertum, Reformierte (Calvinisten) und Katholiken.**

**Konfessionelle und frühnationale Trennlinien im Preußenland**

Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg, Gießen

**10:30 Uhr Reformation im Hanseraum: Kaufleute, Bücher und Sanktionen**

Dr. Anja Rasche, Lübeck

**14:00 Uhr Arbeitsgruppen**

**AG 1: Regionale Initiativen zum Erhalt des evangelischen Erbes**

**am Unterlauf der Weichsel**

Leitung: Tilman Asmus Fischer, Berlin

**AG 2: Prof. Hans Schmauch- Zum Tode des Copernicus-**

**Forschers vor 50 Jahren**

Hans-Jürgen Schuch, Münster



*Gemeinsam erinnern*

16:00 Uhr Das Reformationsgedenken in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen  
Bischof Prof. Dr. Marcin Hintz, Zoppot (Sopot) (angefragt)

19:30 Uhr **Versöhnung zwischen Lutheranern und Mennoniten - zwischen Deutschen und Polen**  
Prof. Dr. Ulrike Link-Wieczorek, Oldenburg (angefragt)

**SONNTAG, 25.09.2016**

*Zukunft gestalten*

09:00 Uhr **Die evangelische Diaspora im Norden der Republik Polen**  
Pfr. Daniel Ferek, Loslau (Wodzislaw Slaski) (angefragt)

10:30 Uhr **Gesellschaftstransformation im ehemaligen Ostblock - im Geist der Mennoniten**  
Prof. Dr. Johannes Reimer, Pretoria (angefragt)

11:30 Uhr **Abschlussdiskussion**  
Leitung: Tilman Asmus Fischer, Stellv. Bundesvorsitzender der  
Landsmannschaft Westpreußen

**12:30 Uhr** **Schlusswort und Verabschiedung**  
Ulrich Bonk, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen

**Tagungsort:**

**DEULA Westfalen-Lippe GmbH**

Dr.-Rau-Allee 71  
48231 Warendorf

Tel.: 0 25 81 / 63 58-0  
Fax: 0 25 81 / 63 58-29

E-Mail: [info@deula.de](mailto:info@deula.de)  
Internet: [www.deula.de](http://www.deula.de)

**Der Westpreußen-Kongress wird gefördert vom Bundesministerium des Innern**



**Anmeldung zum  
Westpreußen-Kongress 2016 der Landsmannschaft Westpreußen  
vom 23. bis 25. September 2016 in der DEULA, 48231 Warendorf, Dr.-Rau-Allee 71**

**1**

\_\_\_\_\_  
(Vor- und Zuname)

\_\_\_\_\_  
(Geburtsdatum)

\_\_\_\_\_  
(Heimatkreis)

\_\_\_\_\_  
(Funktion in der LW)

\_\_\_\_\_  
(PLZ, Ort, Straße und Telefon, ev. E-Mail-Adresse)

\_\_\_\_\_  
(Datum und Unterschrift)

**2**

\_\_\_\_\_  
(Vor- und Zuname)

\_\_\_\_\_  
(Geburtsdatum)

\_\_\_\_\_  
(Heimatkreis)

\_\_\_\_\_  
Funktion in der LW)

\_\_\_\_\_  
(PLZ, Ort, Straße und Telefon, ev. E-Mail-Adresse)

\_\_\_\_\_  
(Datum und Unterschrift)

- Ich nehme auf **eigene Kosten** teil
- Ich/Wir bestelle/n je ein **Einzelzimmer**
- Ich/Wir bin/sind mit einem **Zweibettzimmer** einverstanden
- Ich/Wir nehme/n nur als **Tagesgast mit** Verpflegung und **ohne Übernachtung** teil
- Ich/Wir nehme/n nur als **Tagesgast ohne** Verpflegung und **ohne Übernachtung** teil
- Ich/Wir komme/n mit dem PKW       Ich/wir komme/n mit der Bahn

Anreisetag: \_\_\_\_\_

Abreisetag: \_\_\_\_\_

Ich nehme teil an der Arbeitsgruppe (AG): (Bitte nur eine AG ankreuzen)

- AG I Regionale Initiativen zum Erhalt des evangelischen Erbes am Unterlauf der Weichsel
- AG II Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens „Prof. Hans Schmauch – Zum Tode des Copernicus-Forschers vor 50 Jahren (Hans-Jürgen Schuch)

Ich / wir habe(n) zur Kenntnis genommen, dass ich / wir für die Teilnahme eine Anmeldebestätigung benötige(n). Wenn ich / wir an der zugesagten Teilnahme verhindert bin / sind, werde(n) ich / wir dies unverzüglich mitteilen.

**Bitte senden an: Landsmannschaft Westpreußen, Bundesgeschäftsstelle, Mühlendamm 1, 48167 Münster  
oder faxen an: 0 25 06 / 30 57 61 oder per E-Mail an: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de**



## 02) Westpreußische Heimatkreistreffen 2016

05.-07. Mai	Deutsch Krone*)	in Bad Essen
09. – 11.07.	Rosenberg	in Halle/Westf.
27. – 28.08.	Wirnitz	in Northeim
17. September 2016	Schlochau*)	in Uslar

\*) Dachverband Pommersche Landsmannschaft



### **Westpreußisches Landesmuseum**

Klosterstraße 21  
48231 Warendorf

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/museum/>

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

E-Mail: [info@westpreussisches-landesmuseum](mailto:info@westpreussisches-landesmuseum)

### Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag  
10 – 18 Uhr



## Sonderausstellungen



### 02) Das Niegehörte sichtbar machen

Die Bildwelten des Günter Grass (1927 Danzig – 2015 Lübeck)

**Sonntag, 25.6.2016 – Sonntag, 30.10.2016**

*Im Rahmen der Sonderausstellung*

*»Das Niegehörte sichtbar machen. Die Bildwelten des Günter Grass (Danzig 1927 – 2015 Lübeck)«:*

---

Bei Abendveranstaltungen bleibt das Museum bis 19.00 Uhr durchgehend geöffnet.

Der Eintrittspreis für eine Vortragsveranstaltung beträgt  
– sofern kein anderer Betrag genannt wird – € 2,50 Euro.  
Bei öffentlichen Führungen wird zusätzlich zum Eintrittspreis

### **Literarische Lesung von Helene Grass**

**Donnerstag, 08.09.2016, 19:00 Uhr**

*(Veranstaltung des Kulturreferats für Westpreußen)*

**Eintritt 5,50 Euro (um Voranmeldung wird gebeten)**

Im Rahmen der Sonderausstellung „Das Niegehörte sichtbar machen. Die Bildwelten des Günter Grass (Danzig 1927-2015 Lübeck)“ des Westpreußischen Landesmuseums lädt das Kulturreferat zu einer Veranstaltung mit Helene Grass ein. Die Tochter des im April 2015 verstorbenen Literaturnobelpreisträgers wird aus verschiedenen Werken ihres Vaters lesen. Dabei wird neben Gedichten wie Kleckerburg auch der autobiografische Werk Beim Häuten der Zwiebel (2006) im Mittelpunkt des Abends stehen. Methodisch und zugleich emotional legt Günter Grass in diesem Buch Schicht für Schicht seine eigenen Erinnerungen an die Zeit zwischen 1939-59 und ihre Probleme frei und knüpft metaphorisch an das Zwiebelgleichnis aus Henrik Ibsens Drama Peer Gynt an. Ebenso werden Passagen aus der Blechtrommel und Im Krebsgang das Programm umrunden.



**Helene Grass** wurde 1974 in Hamburg geboren und ist in Berlin aufgewachsen. Ihre Schauspielausbildung erhielt sie an der renommierten Otto Falckenberg Schule in München. Danach nahm sie Theater-Engagements wahr und wirkte in zahlreichen Kino- und Fernsehfilmen mit. Beim ZDF gehörte sie von 2007 bis zum Ende der Serie 2014 als Kommissarin Rosinsky zum Team der Krimireihe „Stubbe – von Fall zu Fall“. Sie arbeitete als Sprecherin bei verschiedenen Hörfunksendern und für zahlreiche Hörbücher. Helene Grass ist außerdem als Moderatorin tätig. Gemeinsam mit ihrem Vater trat sie in einer literarisch-musikalischen Produktion über die Dichter der Romantik auf, die unter dem Titel „Des Knaben Wunderhorn oder die andere Wahrheit“ vielerorts gefeiert wurde.

03)



**Kulturzentrum Ostpreußen**

gesetzlich vertreten durch  
Herrn Wolfgang Freyberg  
Schloßstr. 9  
91792 Ellingen

<http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de/impressum.php>

**Telefon:** 09141 86440

**Fax:** 09141 864414

**E-Mail:** [info\[at\]kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info[at]kulturzentrum-ostpreussen.de)

**Kontaktinformationen**

**Öffnungszeiten:**

Dienstag–Sonntag  
10–12 und 13–17 Uhr  
(April–September)

10–12 und 13–16 Uhr  
(Oktober–März)

Telefon 09141 86440  
Telefax 09141 864414



## Veranstaltungen

<http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de/events.php>

### Veranstaltungen für das Jahr 2016

#### Wechselausstellungen in Ellingen

##### September - März

03.09.2016 - 05.03.2017 800 Jahre Deutscher Orden in seiner Residenz Ellingen

##### November

19.11.2016 - 20.11.2016 21. Bunter Herbstmarkt

#### Kabinettausstellungen in Ellingen

##### Juli - September

02.07.2016 - 500 Jahre Reinheitsgebot: Bier und Brauereien in Ostpreußen damals und  
30.09.2016 heute

##### Oktober - Dezember

01.10.2016 - Land der vielen Himmel - Memelländischer Bilderbogen  
31.12.2016 Die Fotosammlung Walter Engelhardt

#### Ausstellungen in



Keine Ausstellungen in Ost- und Westpreußen eingetragen

- ganzjährig Geschichte der Stadt Saalfeld  
Gemeindehaus in Saalfeld
- ganzjährig Geschichte der Stadt Stuhm  
Kulturhaus in Stuhm
- ganzjährig Geschichte der Stadt Pr. Holland  
Deutschordensschloß in Pr. Holland
- ganzjährig Lyck - die Hauptstadt Masurens  
Wasserturm in Lyck
- ganzjährig Lötzen - die Perle Masurens  
Feste Boyen in Lötzen
- ganzjährig Goldap - Tor zur Rominter Heide  
Haus der Heimat in Goldap
- ganzjährig Geschichte der Stadt Johannsburg in Masuren  
Kulturhaus in Johannsburg
- ganzjährig Geschichte der Stadt Rosenberg  
Historisches Feuerwehrhaus in Rosenberg
- ganzjährig Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm  
auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald
- ganzjährig Rastenburg in der Vergangenheit  
I. Liceum in Rastenburg
- ganzjährig Vom Zauber alter Städte  
Deutschordensburg in Osterode

[Info](#)



### Kulturzentrum Ostpreußen

Schloßstr. 9  
91792 Ellingen/Bay.

#### Öffnungszeiten:

Dienstag–Sonntag  
10–12 und 13–17 Uhr  
(April–September)

10–12 und 13–16 Uhr  
(Oktober–März)

Telefon 09141 86440  
Telefax 09141 864414

## Pommersches Landesmuseum Greifswald

### Pommersches Landesmuseum

Rakower Straße 9  
17489 Greifswald  
Telefon: 03834 83 12 0  
Telefax: 03834 83 12 11  
E-Mail: [info\(at\)pommersches-landesmuseum.de](mailto:info(at)pommersches-landesmuseum.de)

### 04) „Kopenhagener Malerschule“. Bilder und Studien aus der Nationalgalerie und der Sammlung Christoph Müller

**Sonnabend, 27.08. - Sonntag, 27.11.2016**

#### Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag  
Mai bis Oktober: 10.00 bis 18.00 Uhr  
November bis April: 10.00 bis 17.00 Uhr

Die Dänen kommen in Öl, Aquarell und Bleistift und begeistern auf stille, aber eindringliche Weise mit hohen Himmeln, dem klaren Licht der See, fliegenden Segeln und weiten Landschaften. Ein liebevoller Blick, den das „Goldene Zeitalter“ der dänischen Malerei auf das kleine Land im Norden warf, als zur Zeit der Romantik ein neues dänisches Nationalgefühl auflebte. Alle künstlerischen Bestrebungen sammelten sich in der Kopenhagener Akademie, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als eine der modernsten Europas galt. Ihre Strahlkraft lockte neben dänischen und norwegischen auch norddeutsche Kunststudenten an. Sowohl Caspar David Friedrich und Philipp Otto Runge aus Schwedisch-Pommern als auch der Mecklenburger Georg Friedrich Kersting machten in Kopenhagen ihre ersten künstlerischen Gehversuche.

Seit einigen Jahren sammelt Christoph Müller nun dänische Kunst des 19. Jahrhunderts. Seine gesamte Schenkung an das Land Mecklenburg-Vorpommern wird demnächst im Pommerschen Landesmuseum zu sehen sein. Bevor es so weit ist, freuen Sie sich auf einen „Appetithappen“ mit ausgewählten Bildern, Studien und Zeichnungen der „Kopenhagener Malerschule“, ergänzt durch Werke der Alten Nationalgalerie in Berlin. Velbekomme!

Eröffnung der Ausstellung am 27.08. um 15.00 Uhr





## Oberschlesisches Landesmuseum Ratingen-Hösel

Oberschlesisches Landesmuseum  
Bahnhofstraße 62  
40883 Ratingen (Hösel)

**Telefon**

+49(0)2102-9650

**Email**

[info@oslm](mailto:info@oslm)

### Öffnungszeiten

täglich außer montags von 11.00 – 17.00 Uhr

**05) Sonderschauen zu den Beuthener Persönlichkeiten Eva von Tiele-Winckler (1866-1930) und Heinrich Schulz-Beuthen (1838-1915)**

**Verlängert bis 6.11.2016: Mutter Eva - ihr Glauben und Leben**





22.5. - 7.8.2016

Den Armen und Leidenden zur Hilfe: Mutter Eva - ihr Glauben und Leben  
Ausstellung zum 150. Geburtstag von Eva von Tiele-Winckler

Eröffnung: 22.5.2016, 11 Uhr (gemeinsam mit der Sonderausstellung "Heinrich Schulz-Beuthen (1838-1915). Leben - Lebenswerk - Inspiration")

"Mutter Eva" - unter diesem Namen war Eva von Tiele-Winckler bekannt und noch heute tragen viele Einrichtungen ihren Namen.\* Geboren wurde die Tochter der reichen oberschlesischen Industriellenfamilie Tiele-Winckler 1866 auf Schloss Miechowitz bei Beuthen. Schon früh entschloss sie sich, Menschen, die in Not geraten waren oder in Armut lebten, zu helfen. „Mit 16 Jahren stieß ich auf die Bibelstelle über den Guten Hirten. Plötzlich öffnete Gott mir den Blick für meine Umgebung. Eine ganz neue, bis dahin unbekannte Liebe zu allem was arm, verlassen und hilfsbedürftig war, kam in mein Herz. Aber besonders machte mir Gott das unvorstellbare Elend des Volkes meiner oberschlesischen Heimat sichtbar. Da lag meine Aufgabe!“, schreibt sie in ihren Erinnerungen. Heimlich kümmerte sie sich zunächst um notleidende Kinder. Ihr Vater verbot ihr dies als "nicht standesgemäß". Auf einer Reise lernte Eva 1885 das diakonische Werk Bethel bei Bielefeld und den Pastor Friedrich von Bodelschwingh kennen. Von seiner Arbeit und Persönlichkeit beeindruckt, ließ sie sich von ihm zur Krankenschwester ausbilden. Evas Vater sah schließlich ein, dass seine Tochter ihr Leben der tätigen Nächstenliebe widmen wollte. Mit seiner Unterstützung errichtete Eva in der Nähe des Schlosses 1890 das "Haus Friedenshort", ein diakonisches Werk für Bedürftige. Die Gründerin wurde bald von den Menschen in ihrer Umgebung nur noch "Mutter Eva" genannt. Auf Anregung von Friedrich von Bodelschwingh gründete sie 1892 eine eigene evangelische Schwesternschaft. Diese war die Grundlage für ihr großes diakonisches Wirken. Auf dem immer größer werdenden Gelände des Friedenshortes in Miechowitz entstanden 28 Häuser. Rund 1000 Diakonissen gehörten zum Werk.

Die Hilfe notleidender, heimatloser Kinder war ihr ein wichtiges Anliegen. So gründete "Mutter Eva" ab 1910 an vielen Standorten in Deutschland über 40 sogenannte "Kinderheimaten". Im Unterschied zu den damals üblichen großen Heimanstalten lebten dort Mädchen und Jungen unterschiedlichen Alters in einer familienähnlichen Gruppe, die von einer "Mutter" genannten Diakonisse geführt wurden. Die Kinderheimaten waren als Friedenshort-Einrichtungen für die damalige Zeit revolutionär. Finanziert wurden die Kinderheimaten durch die GmbH Heimat für Heimatlose, zahlreiche Geld- und Sachspenden sowie durch Grundstücks- und Gebäudeschenkungen.

1930 starb Eva von Tiele-Winckler in ihrem bescheidenen Haus Friedenshort, doch die von ihr begonnene Arbeit wurde weiter geführt. Nach einer bewegenden Zeit von Flucht und Vertreibung aus Oberschlesien und einer zehnjährigen Zuflucht im Schloss Bad Berleburg, hat der Friedenshort seit 1957 seinen Sitz in Freudenberg mit dem Diakonissenmutterhaus, Vorstand und Gesamtverwaltung. Einige wenige Diakonissen leben (geschichtlich bedingt) noch in Heiligengrabe. In Einrichtungen der Tiele-Winckler-Haus GmbH in Berlin waren bis 2003 noch einige wenige Diakonissen tätig. Für die Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort und ihre beiden Tochtergesellschaften sind bundesweit über 1.400 Mitarbeitende an rund 170 Standorten in den sozial-diakonischen Arbeitsfeldern der Jugend-, Behinderten- und Altenhilfe tätig. Außerdem kümmert sich der Friedenshort im Rahmen einer Projektpartnerschaft um Kinder mit Behinderungen in Süd-Indien. Alle Mitarbeitenden wissen sich von den noch rund 60 Diakonissen in ihrem Dienst begleitet. Christliche Nächstenliebe als Basis des Handelns und eine vorurteilsfreie Annahme jedes Menschen sind auch heute noch die Leitmotive. Im letzten Jahr feierte die Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort ihr 125-jähriges Bestehen.





\*Quelle: Pressemitteilung der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort vom 21.8.2015. Wir danken für die freundliche Bereitstellung der Informationen.

## BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Kronenstraße 5  
10117 Berlin

### **Geschäftszeiten**

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr  
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: [buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de)

[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)



## 06) Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit 2016

Sonnabend, 01.10.2016 – Montag, 03.10.2016 / 11:00 - 20:00 Uhr

»Brücken bauen« – unter diesem Leitgedanken stehen die Bundesratspräsidentschaft des Freistaates Sachsen und damit auch die Festlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in der Landeshauptstadt Dresden.

Auch die Bundesstiftung Aufarbeitung wird über alle drei Tage mit einem Informationsstand vertreten sein.

Ausführliche Informationen rund um das Bürgerfest finden Sie unter

[www.tag-der-deutschen-einheit.de](http://www.tag-der-deutschen-einheit.de)

### Veranstaltungsanschrift

Dresdner Innenstadt  
Festbereich Verfassungsorgane  
01067 Dresden



Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0  
Fax +49 (0)331 20098-50  
[presse@kulturforum.info](mailto:presse@kulturforum.info)  
[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)  
[www.facebook.com/dkfoe](https://www.facebook.com/dkfoe)

## 07) Zeit-Reisen / Podróże w czasie. Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach / Dawne widoki Śląska na grafikach z koleksji Haselbacha

**Ausstellung von Sonntag, 22. Mai 2016 bis Sonntag, 30. April 2017 im Schloss Branitz / Mit Begleitprogramm**

Stiftung Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz, Robinienweg 5, 03042 Cottbus

Schlesien — alte Kulturlandschaft und europäisches Erbe. Fasziniert von der kulturellen Energie, die über Jahrhunderte von seiner Heimat im heutigen Polen ausging, erwarb Albrecht Haselbach (1892—1979), Brauereibesitzer in Namslau,



Anfang der 1940er Jahre eine einzigartige Sammlung von über 4.000 Kupferstichen, Radierungen, Lithografien, Zeichnungen und Aquarellen. Die im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg (KOG) und im Schlesischen Museum zu Görlitz (SMG) aufbewahrten

Sammlungsbestände wurden im Rahmen einer deutsch-polnischen Kooperation mit dem Herder-Institut in Marburg und dem Architekturmuseum in Breslau vollständig dokumentiert und digital zusammengeführt.

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl aus der Graphiksammlung Haselbach als hochwertige Faksimiles. Sie laden ein zu »Zeit-Reisen« in eine reiche Kulturlandschaft im Herzen Europas, die seit Jahrhunderten Künstler wie Touristen anzieht.

Annähernd 140 topographische Darstellungen aus unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, überwiegend aus der Zeit der Romantik und des Biedermeier, führen in eine faszinierende Welt bizarrer Gebirgslandschaften, stolzer Städte und früher Industriezentren. Sie zeigen die vielfältigen »Entdeckungen« Schlesiens durch Künstler, Stecher und Verlage vor allem mit dem Beginn des Tourismus im 19. Jahrhundert. Vor den Augen des Betrachters entfaltet sich ein bunter Bilderbogen, der den Reiz des schon von Goethe als »zehnfach interessantes Land« gerühmten Schlesiens für heutige Generationen wieder zum Leben erweckt.

#### Programm

##### Begrüßung

Gert Streidt, Direktor der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz

##### Grußwort

Dr. Martina Münch, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

##### Einführung in die Ausstellung

Dr. Claudia Tutsch, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Die Ausstellung wurde vom Herder-Institut Marburg, dem Schlesischen Museum zu Görlitz und dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, in Kooperation mit dem Architekturmuseum in Breslau erstellt, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Hessischen Sozialministerium, dem Sächsischen Staatsministerium des Innern und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Die Ausstellung wird von der [Stiftung Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz](#) in Kooperation mit dem [Deutschen Kulturforum östliches Europa](#) gezeigt.

#### **Öffnungszeiten**

April bis Oktober

täglich

10:00 bis 18:00 Uhr

November bis März

Dienstag bis Freitag

11:00 bis 16:00 Uhr



## Begleitprogramm

Im Rahmen der Ausstellung werden im Besucherzentrum auf dem Gutshof Branitz zwei Vorträge angeboten. Das Begleitprogramm ist eine Kooperation der Stiftung und des Kulturforums.

08)

### **Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e.V.**

1. Vorsitzender  
Gerhard Wonner

Jahnstr. 8

83368 St. Georgen

Telefon: 08669/4742

E-Mail: wonner-g@gmx.de

Geschäftsstelle:

Christian Paterok

Martin-Ernst-Str. 10

93049 Regensburg

Telefon: 0941 – 3 21 51

FAX: 0941 – 3 64 59

E-Mail: christian.paterok@t-online.de

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Regensburg, den 05.07.2016

*unser nächstes Seminar*

“Flucht und Vertreibung in Vergangenheit und Gegenwart“

*findet statt*

vom Freitag, den 09. bis Sonntag, den 12.. September 2016 und  
zwar im

***Arbeitnehmer-Zentrum  
Königswinter  
Johannes-Albers-Allee 3  
53639 Königswinter***

Bitte melden Sie sich direkt beim Arbeitnehmerzentrum an:  
**spätestens bis 19.August 2016 !**

Telefon: 0 22 23 73 122 / 167

Fax: 0 22 23 73 111

E-Mail: [seminare@azk.de](mailto:seminare@azk.de)

Internet: [www.azk.de](http://www.azk.de)

*Herzliche Grüße, bis zum Baldigen Wiedersehen in Königswinter  
Ihr **Christian Paterok***



Spenden - und Mitgliedsbeitragskonto (30,- bzw bei Partnern 50,- €):

Sparda-Bank: BAG Ostdeutsches Kulturerbe  
IBAN: **DE 51 7509 0500 0000 4508 35**  
BIC: **GENODEF 1S05**

Stiftungskonto:

Sparda-Bank: BAG Ostdeutsches Kulturerbe  
IBAN: **DE 51 7509 0500 0100 4508 35**  
BIC: **GENODEF 1S05**

**08) Flucht und Vertreibung in Vergangenheit und Gegenwart,**  
Freitag, 09. - Montag, 12. September 2016

**In Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e.V.**

Seminar-Nr.: 16.6.122.5 SE

**Tagungsort:**

Arbeitnehmer-Zentrum  
Königswinter  
Johannes-Albers-Allee 3  
53639 Königswinter

Sehr geehrte Damen und Herren,  
in Folge des Zweiten Weltkriegs verloren rund acht Millionen Menschen aus den ehemaligen deutschen Gebieten in Mitteleuropa ihre Heimat.

Sie wurden seit 1945 in allen vier Besatzungszonen angesiedelt. Oft hatten sie alles verloren und zudem vielfach eine traumatische Flucht hinter sich. Ihr Leben stand vor einem völligen Neuanfang in der neuen Heimat.

Im Seminar wird die Situation der Flüchtlinge und Vertriebenen in den vier Besatzungszonen betrachtet.

In der aktuellen Flüchtlingskrise sind bis Ende 2015 in Deutschland schon mehr als eine Million Flüchtlinge angekommen. Bereits jetzt kann man absehen, dass die Folgen dieser Massenmigration in Deutschland und Europa zu großen gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen führen werden.

Immer wieder wird in den Medien eine Verbindung der aktuellen Flüchtlingsdebatte in Deutschland und Europa mit der nach dem Zweiten Weltkrieg gesucht und gezogen. Bei dem Seminar werden Flucht- und Vertreibungswellen im 20. Jahrhundert in Europa der aktuellen Flucht- und Migrationsbewegung gegenübergestellt.

Zielgruppe: Multiplikatoren in Gewerkschaften, Parteien, Verbänden, Kirchen, Seniorinnen und Senioren, Lehrerinnen und Lehrer, historisch Interessierte.

Herzlich willkommen in Königswinter!

Seminar-Nr.: 16.6.122.5 SE

Termin: 09.-12. September 2016

Ort: Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter

Leitung: Antonia Huybrechts, Bildungsreferentin, Stiftung Christlich-Soziale Politik e.V.,  
Königswinter

Verantwortlich im AZK: Antonia Huybrechts



## Programmübersicht

**Freitag, 09. September 2016**

*bis 18.00 Uhr*

**Anreise**

*19.00 – 21.15 Uhr*

**Begrüßung/ Einführung in die Thematik**

**Antonia Huybrechts**

**Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945. Zur Situation in den vier Besatzungszonen**

**Maria-Theresa van Schewick**, stellvertretende Vorsitzende, Ost- und mitteldeutsche Vereinigung der CDU, Bonn

**Sonnabend, 10. September 2016**

*09.00 – 12.15 Uhr*

**Flucht und Vertreibung aus der Sicht eines Kindes. Zeitzeugengespräch**

**Dr. Edith Kiesewetter-Giese**, Zeitzeugin, Berlin

*14.30 – 17.45 Uhr*

**Vergessenwollen, Erinnerungsmüssen: Die generationsübergreifende Traumatisierung Europas 1912-2016**

**Dr. Otfried Pustejovsky**, Osteuropahistoriker, Waakirchen

**Sonntag, 11. September 2016**

*09.00 – 12.15 Uhr*

**Angekommen – aber nicht zu Hause? Integration, eine Herausforderung**

**Ali Ismailovski**, Vorstandsmitglied, Flüchtlingsrat Nordrhein-Westfalen e.V., Aachen

*14.30 – 17.45 Uhr*

**Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet: Welche Schwierigkeiten haben Menschen, die nach Deutschland kommen?**

**Sara Ben Mansour**, Bewerbungszentrum, Ausbildung statt Abschiebung e.V., Bonn

**Montag, 12. September 2016**

*09.00 – 12.00 Uhr*

**Flüchtlingsströme weltweit**

**Harald Ganns**, UN-Pressestelle, Bonn

*12.05 – 13.05 Uhr*

**Abschlussgespräch und Seminauswertung**

**Antonia Huybrechts**

**Mahlzeiten:**

07.30-09.00 Uhr Frühstück

12.15-13.15 Uhr Mittagessen

14.30-16.30 Uhr Kaffee/Kuchen

18.15-19.15 Uhr



**Information und Anmeldung:**

**Tagungsbeitrag:**

**150,00€** inklusive Seminarkosten bei Verpflegung und Unterkunft im Doppelzimmer (davon ein Drittel Institutionsbeitrag).

**198,00€** bei gleichen Leistungen im Einzelzimmer.

Bitte entrichten Sie den **Tagungsbeitrag mindestens**

**14 Tage vor Veranstaltungsbeginn:**

Empfänger: Stiftung Christlich-Soziale Politik e.V.

IBAN: DE62 3705 0299 0015 0070 40

BIC: COKSDE33 (Kreissparkasse Köln)

Betreff: Veranstaltung 16.6.122.5 SE

**Anmeldung:**

Bitte möglichst umgehend schriftlich und verbindlich unter Angabe von Name, Adresse und Geburtsdatum.

Sie erhalten eine Anmeldebestätigung.

**Die Teilnahme an allen Seminareinheiten ist verpflichtend!**

Im Übrigen gelten unsere allgemeinen Teilnahmebedingungen (www.azk.de / Bildungszentrum / Anmeldung).

**Ankommen / Abreisen:**

Die Zimmer können am Anreisetag ab 14.00 Uhr bezogen werden, am Abreisetag sind die Zimmer bis 09.00 Uhr zu räumen. Eine Aufbewahrung des Gepäcks an der Rezeption ist möglich.

**Anreise:**

**Öffentliche Verkehrsmittel:**

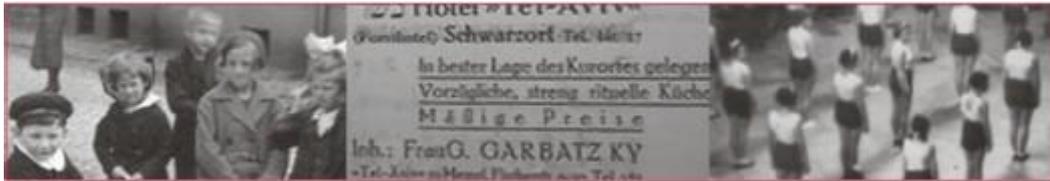
S-Bahn ab Hbf-Bonn, Linie 66, Richtung Bad Honnef (alle 20 Minuten) bis Haltestelle Königswinter „Longenburg“ (barrierefrei). Schräg gegenüber (rechts Richtung Sportplatz) liegt unser Haus am Rhein.

Oder: Buslinie 541 vom DB-Bahnhof Königswinter (nicht barrierefrei) in 3 Minuten bis Haltestelle „In der Rheinau“ (1x stündlich).

**Pkw:** A59 Richtung Bonn, dem Streckenverlauf folgen bis B42. Ausfahrt Niederdollendorf / Oberdollendorf. Von der Ausfahrt kommend rechts auf die L268 abbiegen, nach 210 m an der Ampel links in die Hauptstraße / L193 abbiegen. Nach 2,2 km rechts in die Johannes-Albers-Allee abbiegen.

Parkplätze stehen kostenlos zur Verfügung.





Anschrift: Address:

Juden in Ostpreussen. Verein zur Geschichte und Kultur e.V.  
Friedrichstr. 95  
10117 Berlin  
Germany

Fax +49 30 20963950

[www.facebook.com/Jewsineastprussia](http://www.facebook.com/Jewsineastprussia) (English - international)

[www.facebook.com/Judeninostpreussen](http://www.facebook.com/Judeninostpreussen) (German - special interest)

[http://www.judeninostpreussen.de/front\\_content.php?idcat=443](http://www.judeninostpreussen.de/front_content.php?idcat=443)

## 09) Ausstellung „Königsberger Juden um die Wende zum 20. Jahrhundert“

Der Verein bereitet eine Ausstellung zu dem Thema „**Königsberger Juden um die Wende zum 20. Jahrhundert**“ vor, die im Kaliningrader Museum im November 2017 gezeigt wird.



Die Ausstellung informiert mit zahlreichen Dokumenten und Photos über die Aktivitäten von jüdischen Königsbergern in Wirtschaft, Wissenschaft (Universität), Gesundheitswesen, Stadtgestaltung, Infrastruktur, Kunst und Kultur um die Wende zum 20. Jahrhundert, von denen es heute noch viele Spuren in Kaliningrad gibt. Zentraler Mittelpunkt der Ausstellung ist der rekonstruierte Sitzplan der Eröffnungsfeier der Synagoge Lindenstraße im August 1896. Die Exponate weisen nach, dass die Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Königsberg einen wichtigen Bestandteil der Stadtgesellschaft um die Jahrhundertwende darstellten.



*The Society [Juden in Ostpreussen e.V.] is preparing an exhibition about "The Jews of Königsberg at the turn of the 20th Century". It will be displayed at the Museum for Arts and History of Kaliningrad (former Königsberg) at November 2017. The exhibition will contain many documents and photos about the Jewish Citizens of Königsberg. They were active in the fields of economy, science, health, architecture, infrastructure, art and culture and finance at the end of the 19th Century. Jews were an important part of the cities society at this period. Many traces of their activities are still visible in the city of today (picture M. Leiserowitz, Kaliningrad Museum of Arts and History, former City Hall "Stadthalle" Koenigsberg).*



## **Deutsche Gesellschaft e. V.**

Eingetragener Verein zur Förderung politischer, kultureller und sozialer Beziehungen in Europa

Geschäftsstelle:

Mosse Palais

Voßstr. 22

D-10117 Berlin-Mitte

Telefon: +49 (0)30 / 88 412 141

Telefax: +49 (0)30 / 88 412 223

E-Mail: [dg\(at\)deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:dg(at)deutsche-gesellschaft-ev.de)

Internet: [www.deutsche-gesellschaft-ev.de](http://www.deutsche-gesellschaft-ev.de)

### **Banat- Tagung in Temeschburg, 30. - 31. August 2016**

Die Deutsche Gesellschaft e.V. veranstaltet im Jubiläumsjahr 300 Jahre Banater Schwaben in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung, dem Regionalforum Banat des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR) und der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. am 30. und 31. August eine Konferenz zum Thema „Das Banat im Blick: Wandel – Erinnerung – Identität“ im Adam-Müller-Gutenbrunn-Haus in Temeschburg/Timişoara, Rumänien.

Die Tagung bietet Experten (Soziologen, Historikern, Theologen, Politologen, Kultur- und Literaturwissenschaftlern) sowie Zeitzeugen die Möglichkeit, das politische, kulturelle, gesellschafts- und bildungspolitische Leben in dieser einmaligen multiethnischen Region zu beleuchten sowie die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der rumänischen Mehrheitsgesellschaft und der deutschen Minderheit in Vorträgen, Podiums- und Publikumsdiskussion sowie Lesungen aufzuzeigen.

Als Tagungshöhepunkt ist die Besichtigung der Ausstellung „Die Anfänge einer europäischen Stadt“ vorgesehen, einer Ausstellung zum 300. Jahrestag der Befreiung Temeschburgs von der osmanischen Herrschaft 1718 und des Beginns der deutschen Siedlungsgeschichte im Banat, in der Theresien-Bastei Temeschburgs. Eine Diskussion mit den Kuratoren der Ausstellung, Ciprian Giavan und Claudiu Sergiu Calin, schließt die Konferenz ab.



**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen  
und im Rundfunk**

- diesmal keine Hinweise, vielleicht beim nächsten Mal –

**zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und  
Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und  
Zeitschriftenmarkt**



**Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich**

**Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)**

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

**01) Peter Oliver Loew:**

**Wir Unsichtbaren. Geschichte der Polen in Deutschland.**

(mit 24 SW-Fotos, 1 Karte und 2 Tabellen). (München) C. H. Beck (2014).  
336 Seiten. EURO 18.95.

Peter Oliver Loew (Jahrgang 1967), bekannt u.a. für zahlreiche Veröffentlichungen zu Geschichte und Literatur von Danzig, Träger zahlreicher (polnischer) Auszeichnungen, legt hier „jahrhundertelange Geschichte und facettenreiche Lebenswelten“ der „unsichtbaren Minderheit“ der Polen in Deutschland, vom Mittelalter bis zur Gegenwart, vor. Immerhin stellen die Polen in der BRD mit über zwei Millionen Menschen die zweitgrößte Minderheit nach den Türken. Es handelt sich hier um die erste Gesamtdarstellung zu diesem Thema, in dem bisher lediglich eingegrenzte Bereiche, wie etwa die Ruhrpolen behandelt wurden. Loew selbst nennt die Forschungslage zum Thema „stellenweise gut bis sehr gut“, bei Alltagserfahrungen oder kulturwissenschaftlichen Fragestellungen jedoch eher unbefriedigend, das „Fortwirken polnischer Identitäten oder Traditionen bei der zweiten oder dritten Generation von polnischen Zuwanderern könnte ebenso noch vertieft untersucht werden wie die polnische Infrastruktur im gegenwärtigen Deutschland“. Loew hat sich bei seiner Arbeit vor allem auf die Bibliothek des Deutschen



Polen-Instituts in Darmstadt gestützt, dessen Mitarbeiter er auch ist. Er führt zudem aus: „Insgesamt lieferten Sekundärliteratur und gedruckte Quellen so viel Material, dass auf den ergänzenden Bude von Archiven verzichtet werden konnte“. Loew stellt ausführlich seine Arbeitsmethoden vor und legt dabei auch großes Gewicht auf die Definition von Begriffen und territorialen Einheiten. Loew gliedert sein Werk in sechs große Themenbereiche: Wie alles begann: (1) Mittelalter und Frühe Neuzeit, (2) Die größte Minderheit Preußens und des Reichs: Von den Teilungen Polens bis zum Ersten Weltkrieg, (3) Zankapfel Polen in Deutschland zwischen den Weltkriegen, (4) Schrecken des Krieges: Vertreibung, Germanisierung, Zwangsarbeiter, Vernichtung, (5) Kinder des Kalten Krieges: Versprengte Existenzen und Masseneinwanderungen, (6) Die unsichtbare Minderheit? Polen in Deutschland heute; Anmerkungen, Literaturverzeichnis, Orts- und Personenregister ergänzen diese verdienstvolle Veröffentlichung, die allen an Fragen deutsch-polnischer Geschichte Interessierten, insbesondere auch den aus den Vertreibungsgebieten nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg stammenden Menschen, ob rückkehrwillig in die Heimat oder nicht, wärmstens empfohlen sei. Die Fülle des Materials zeigt neue Sichtweisen zur Geschichte Polens und Deutschlands auf, nicht nur Institutionen, auch Persönlichkeiten werden uns nahegebracht, die als „unsichtbare Polen“ der deutschen Gesellschaft viel gegeben haben.

Allerdings gibt es auch Knackpunkte: so etwa, wenn Loew behauptet, „dass zu Beginn des 15. Jahrhunderts in Pommerellen zwei Drittel der Bevölkerung Polnisch gesprochen haben“ (S. 22) – ganz offensichtlich werden hier die Kaschuben, Nachkommen der westslawischen Pomoranen, zum polnischen Volkstum gezählt, was nicht korrekt ist; so auch die Sprachkarte für das Deutsche Reich um 1900 (S. 36), wo das Kaschubische zum Polnischen gezählt wird; andererseits heißt es aber auf S. 47 für Westpreußen im 19. Jahrhundert: „rund ein Drittel der Einwohner sprach Polnisch oder Kaschubisch“ oder auf Seite 51ff., auf denen die Kaschuben ausführlich thematisiert werden.. Der Berliner Kaufmann und Begründer der Königlich Preußischen Porzellan-Manufaktur, Johann Ernst Gotzkowsky, im deutschgeprägten westpreußischen Konitz 1710 geboren, wird den Polen zugeordnet (S. 28). Die Bedeutung der 1886 gegründeten „Preußischen Ansiedlungskommission“ zur Stärkung des Deutschtums in den östlichen Provinzen war nicht so bedeutend wie von den Urhebern beabsichtigt (S. 43), was Loew dann auch zugibt. Seltsam mutet auch an, wenn Loew auf S. 142 die „polnischen und kaschubischen Einflüsse in der weitgehend deutschsprachigen Stadt“ Freien Stadt Danzig nennt – weitgehend! - bei 97 Prozent deutscher Bevölkerung?!

Alles in allem: eine verdienstvolle Arbeit!

Reinhard M. W. Hanke, Berlin

**02) Aus Elbing 1945 verschleppt und vertrieben.** Zeitzeugen berichten Charlotte Kaufmann, Willi Kuhn. Münster: Truso Verlag 2015. = Elbinger Hefte. 50.

Das Ende des Zweiten Weltkriegs erinnert nicht nur die Zeitzeugen an die Flucht, Verschleppung und Vertreibung, an Gefangenschaft, Hunger und großes Leid von Millionen Deutschen, die damals jenseits von Oder und westlicher Neiße lebten. Immer wieder werden z.T. vor Jahrzehnten niedergeschriebene Erlebnisberichte veröffentlicht und auch von der nachwachsenden Generation gelesen. Die Truso-Vereinigung hat jetzt ein Buch mit zwei Schicksalsberichten Vertriebener aus Elbing vorgelegt.

Charlotte Kaufmann lässt den Leser an ihrer „glücklichen Kindheit“ teilhaben und schildert ihre Deportation und russische Gefangenschaft bis zur Ankunft in einer „fremden Heimat“. Sie widmet ihre Aufzeichnungen ihrer „lieben Schwester, die mit 20 Jahren, unschuldig wie wir alle, nach Russland verschleppt wurde, dort verstarb und in einem Massengrab in den



karelischen Sümpfen verscharrt wurde“. Charlotte Kaufmanns Wunsch ist es, dass ihr Buch „auch an die vielen anderen Frauen und Mädchen erinnert, die unschuldig in russischer Erde ruhen“.

Ihr Elternhaus stand in einem besonderen, kaum bekannten Stadtteil, der dicht am Elbingfluss, unweit der Altstadt, aber außerhalb der Stadtmauer lag, dem Fischervorberg. Hier wohnten seit dem 15. Jahrhundert die Angehörigen der Fischerbruderschaft. Charlotte Kaufmanns Großvater war Oberfischermeister. Die Verschleppung 1945 setzte auch dieser Tradition ein Ende. In der Verschleppung hatten alle Schwerstarbeit zu leisten, Bäume zu fällen und Stubben zu roden, mit Hunger, Krankheiten und Unfallfolgen zu kämpfen. Zahlreiche Fotografien zeigen die Eltern, das Elternhaus, die Autorin und Leidenskameradinnen. In einfachen, aber eindrucksvollen Zeichnungen hat eine von ihnen Schauplätze und Szenen dieses Überlebenskampfes festgehalten.

Auf die Entlassung folgte ein Lebensabschnitt mit neuen Herausforderungen in der Mainzer Gegend. Charlotte Kaufmann heiratete, hielt aber Kontakt mit den einstigen Leidensgenossinnen. Sie kämpfte um Anerkennung und Entschädigung. Nach der politischen Wende reiste sie nach Russland an die Stätten ihres schwersten Lebensabschnittes. Sie hielt Vorträge über ihre Verschleppung und protestierte vor dem Bundeskanzleramt.

Der ganz andere Bericht von Willi Kuhn ist eine treffliche Ergänzung. In seinem Buch über das Heimatdorf Lenzen schilderte er bereits vor Jahren die unmittelbare Nachkriegszeit bis zur Vertreibung. Der neue Erinnerungstext setzt mit seiner Ankunft in Vorpommern und seiner Schulzeit in Mecklenburg ein. Willi Kuhn wird in der DDR Lehrer. In 50 kurzen Abschnitten geht es um diverse, nicht selten eher komische Aspekte, etwa die „Parole Junkerland in Bauernhand“, „Stromsperre und Blaubeeren“, „Kartoffelkäfer“, „Russisch, Begleiter bis zum Abitur“ oder die „Angel des politischen Systems“.

Der Leser lernt den Kommunismus kennen, wie er „begann, die Hand nach den Schülern auszustrecken“ – etwa auf FdJ-Veranstaltungen mit Lobreden und Propagandagedichten. Das Deutschlandtreffen der FdJ 1950 in Berlin resümiert Kuhn wie folgt: „Welch ein Aufwand. Welch eine Vergeudung von Arbeitskraft und Kraftstoff, 700.000 Jugendliche nach Berlin zu bringen“. Auch von einem politischen Schauprozess gegen einen nonkonformistischen Bürgermeister wird berichtet. Schon der junge Willi Kuhn spürt den Druck, den ständig schwebenden Vorwurf, er sei nicht „dafür“. Dennoch ist er gerne Lehrer. Als er jedoch in die Kasernierte Volkspolizei eintreten soll, wählt er mit seiner Braut die Flucht über West-Berlin in die Bundesrepublik. Hier nimmt er ein neues Lehrstudium auf, hat jedoch mit den Behörden lange um die Anerkennung als politischer Flüchtling zu kämpfen, bis der Bund der Vertriebenen schließlich hilft.

Willi Kuhn hat die Unfreiheit kennengelernt und die nicht immer einfache Freiheit im Westen. Im Vorspann ruft er dem Leser zur: „Freiheit ist, zu leben, wie man möchte, zu lernen, was man möchte, zu lernen ohne Gegenleistung, zu leben ohne Furcht.“ Selbstverständlichkeiten, die er lange Zeit als nicht selbstverständlich erlebt hat.

Hans-Jürgen Schuch (KK, Nr. 1371, S. 17-18)



## E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

[www.copernicus-online.eu](http://www.copernicus-online.eu)

### **IMPRESSUM**

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53 privat, mit Anrufannehmer).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen  
Reinhard M.W. Hanke  
Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077

Büro: Mo 10-12 Uhr und n.V.  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533

Anschrift nur für den "AGOMWBW-Rundbrief":

<[agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)>

ansonsten schreiben Sie, bitte, an:  
[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein

*Freiherr vom Stein*